



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

560 (1.12.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-347935](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-347935)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 9. M. — ohne Bestellgeld. Bei sonst. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postbestellkonto 17900 Karlsruhe. Haupt-Vertriebsstelle R. 1. 21 (Waisenmannhaus). Geschäfts-Vertriebsstellen: Waldhofstr. 8, Schwelmerstr. 10/20 u. Weierstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 14 Tage, Anzeigen 0,40 R.-M. Kleinanzeigen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschläge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersparnissen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Bermittlungsaktion im Eisenkonflikt

Die Verhandlungen gehen weiter

□ Berlin, 1. Dezember. (Von unserem Berliner Büro.) Die Vermittlungsaktion der Regierung im Eisenkonflikt hat gestern zu einem Ergebnis noch nicht geführt. Die Situation, die sich am Vormittag hoffnungslos zu gestalten schien, verbesserte sich im Laufe des Abends. Die Arbeitgeber hatten sich in der Besprechung mit dem Kanzler und den Herren Curtius und Wissell grundsätzlich bereit erklärt, Herrn Severing als Schlichter anzuerkennen und sich seinem Schiedsspruch zu fügen. Es war vereinbart worden, daß der Aufstellung des Schiedsspruchs eine genaue Überprüfung der wirtschaftlichen Lage im Konfliktgebiet durch Severing vorangehen sollte. Die Wiedereröffnung der Betriebe hätte dann bereits am Montag erfolgen können. Die Arbeit wäre zunächst zu den alten Bedingungen aufgenommen worden. Dem Schiedsspruch sollte rückwirkende Kraft erteilt werden. Man nahm an, daß Severing seine Entscheidung in etwa 14 Tagen würde bekanntgeben können. Unter der Hand ist den Arbeitnehmern offenbar zugesichert worden, daß die Tarifdauer des Vertrags mindestens auf ein Jahr festgelegt werden sollte. Die eigentlichen Schwierigkeiten tauchten am Nachmittag bei den Verhandlungen mit den Arbeitnehmersprekatoren auf. Es fanden bis zum späten Abend zwischen dem Kanzler und den Gewerkschaften, zwischen Mitgliedern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und den Gewerkschaften und schließlich den Gewerkschaften Besprechungen untereinander statt. Auch das Kabinett trat zu einer Sitzung zusammen. Es ergab sich nämlich, daß die Haltung der Gewerkschaften zur Schlichtungsaktion der Regierung keineswegs einheitlich war. Während die christlichen und Eisch-Dunderschen Gewerkschaften die Bereitschaft erkennen ließen, dem Vorschlag der Regierung zuzustimmen, machte sich aus den Reihen der freien Gewerkschaften starker Widerstand geltend. Es wurde von dieser Seite besonders darauf hingewiesen, daß durch die Aktion der Regierung ein Sonderfall geschaffen werde, der geeignet sei, das gesamte Schiedsverfahren zu gefährden. Ferner wollte man sich des Anspruchs auf die Austragung des Gerichtsverfahrens wegen des Wiffelschen Schiedsspruchs nicht begeben, offenbar in der Annahme, daß das Urteil der obersten Instanz für die Arbeitnehmer günstig ausfallen könnte. Die Arbeitgeber hatten sich gleichfalls für die Durchführung des Verfahrens ausgesprochen, jedoch nur, um den Kampf theoretisch durchzuführen. Auf den zu erwartenden Schiedsspruch des Ministers Severing sollte die Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts ohne Einfluß bleiben. Nach langem Hin und Her sah sich Müller-Franken schließlich genötigt, die Beratungen aufzuheben. Die Vertreter der freien Gewerkschaften erklärten sich außerstande, von sich aus eine bindende Auflage zu geben, sie bestellten sich vor, noch mit den Reichskonferenzen Fühlung zu nehmen. Vermittlung wollen sie sich eine Rückendeckung verschaffen, da sie fürchten müssen, daß ein positiver Bescheid einen Sturm der Entrüstung bei dem

unter kommunistischem Einfluß

Rehenden radikaleren Teil der Arbeiter auslösen würde. Am Sonntag mittag werden die Gewerkschaftsvertreter in Essen eine Konferenz abhalten. Sie haben Müller-Franken zugesichert, daß sie ihm ihre definitive Entscheidung bis spätestens 11 Uhr abends übermitteln würden. In parlamentarischen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß trotz der Widerstände, die sich gestern noch bei den Arbeitnehmern gegen die Aktion der Regierung bemerkbar machten, schließlich doch auch von ihnen eine bescheidende Antwort eingehen wird. Für diesen Fall ist mit einer Wiederaufnahme der Arbeit vielleicht schon am Dienstag zu rechnen.

Der Reichstag über Fragen des Familienrechts

□ Berlin, 1. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Wichtig, tief ins staatsbürgerliche Leben eingreifende Fragen des Familienrechts beschäftigten den Reichstag in seiner gestrigen kurzen Sitzung. Die eigentlich längst fällige Ehe-reform ist wieder auf die lange Bank geschoben worden. Die Antikündigung des Reichsjustizministers, daß ein entsprechender Entwurf nunmehr so gut wie fertiggestellt sei und demnächst dem Kabinett zugeleitet werden soll, wird man daher mit Genugtuung begrüßen dürfen. Der Rechtsausschuß hat unter der weisen Führung des Geh. Rats Aahl hierfür wertvolle Unterlagen geliefert. Aahl selbst setzte sich, wie schon im Ausschuss, so auch gestern im Plenum für die Vereinfachung des Zerstückelungsprinzips in das Scheidungsrecht ein. Sein Versuch, dem Zentrum klar zu machen, daß es sich hier nicht um die Verletzung eines kirchlichen Dogmas handle, sondern um eine, vom menschlichen Rechtsstandpunkt aus geforderte einfache unabweisliche Notwendigkeit, wird freilich das Zentrum schwerlich von seiner starren Haltung in diesen Dingen abzubringen vermögen. Die Entwicklung drängt auf eine völlige Gleichstellung der Frau mit dem Manne hin. Dieser Tendenz wird nach den Darlegungen des Ministers noch in dem neuen Entwurf auch noch in anderer Beziehung Rechnung getragen werden. So insbesondere durch eine Neuregelung des Güterrechts in der Ehe, das mit der bisherigen Bevorzugung des Mannes, zum mindesten bis zu einem gewissen Grade aufräumt. Mit die-

Wie wird die Entscheidung sein?

□ Berlin, 1. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Nach der Unterbrechung der Verhandlungen mit dem Reichskanzler sind die Gewerkschaftsvertreter noch im Laufe des gestrigen Abends nach dem Ruhrgebiet abgereist. Die eigentliche Entscheidung liegt bei den sozialdemokratischen Gewerkschaften, da die beiden anderen Gewerkschaftsrichtungen ja zu erkennen gegeben haben, daß sie sich in ihren Beschlüssen nach dem Votum der freien Gewerkschaften richten würden. Über die Stimmung in Berliner Gewerkschaftskreisen weiß der „Vörsenkurier“ zu berichten, daß man nicht sonderlich optimistisch sei. Man werde aber doch wohl am Ende um Severing willen die Zustimmung zu der von der Regierung beschlossenen Regelung geben. Ein ablehnender Beschluß bemerkte der „Vorwärts“, stünde jetzt schon fest, wenn eine weniger vertrauenswürdige Persönlichkeit vorgeschlagen worden wäre. Die Benennung Severings habe den ganzen Vorschlag überhaupt erst diskutabel gemacht. Gleichwohl macht das sozialdemokratische Hauptorgan darauf aufmerksam, daß der freigewerkschaftliche Metallarbeiterverband

statutengemäß gebunden ist, erstens seine Funktionäre zu befragen,

ehe er eine Entscheidung von solcher Tragweite fällt. Keineswegs würde sich die Partei, wie immer die Entscheidung ausfallen möge, von den Gewerkschaften trennen. Erfolgt am Sonntag abend die Auflage der Gewerkschaften, so würden am Montag vormittag die Verhandlungen im Reichstag fortgeführt werden. Man ist sich bei den Gewerkschaften natürlich klar darüber, daß eine Ablehnung der Vermittlungsaktion der Regierung eine verhängnisvolle Zuspitzung nicht nur der wirtschaftlichen, sondern auch der politischen Lage nach sich ziehen muß. Diese Erwägungen dürften für die endgültigen Beschlüsse wohl ausschlaggebend sein.

In der deutschnationalen Presse

gebärdet man sich sehr ungehalten über die rheinisch-westfälischen Industriellen, die sich mit der Vermittlungsaktion der Sozialdemokraten und Gewerkschaftler Severing einverstanden erklärt haben. Es müssen, meint die „Deutsche Tageszeitung“ wohl schwerwiegende Gründe gewesen sein, die die Vertreter der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie zu diesem Schritt weitgehender Selbstentäußerung veranlaßt haben, und die „Kreuzzeitung“ wirft die Frage auf, ob etwa der Druck mit dem Reichsgebot eine Rolle bei den Verhandlungen gespielt habe.

Die „D.N.Z.“ offenbar inspiriert, erklärt demgegenüber: „Obwohl die Arbeitgeber selbstverständlich Herrn Severing durchaus läßt und ablehnend gegenüber stehen, ist ihnen der Entschluß, sich mit keiner Person einverstanden zu erklären, doch durch die Tatsache erleichtert worden, daß der jetzige Reichsinnenminister als ein Kenner des Ruhrgebietes gelten darf und mehrfach bei politischen und wirtschaftlichen Ereignissen des Westens, den Willen zur Sachlichkeit bewiesen hat.“

Wie die „Vörsenztg.“ behauptet, soll die Kritik am Kanzler bei der Beratung der Gewerkschaften mit dem Kanzler bemerkbar gemacht, zu einem guten Teil darauf zurückzuführen sein, daß Müller-Franken ähnlich wie bei der Panzerkreuzer-Angelegenheit es auch diesmal unterlassen habe, vor Einleitung seiner Aktion inoffiziell bei den beiden Parteien zu sondieren. Nach unserer Kenntnis trifft das, soweit die Unternehmer in Frage kommen, doch nicht zu.

len Fragen des Familienrechts hängt auch die Stellung der unehelichen Mutter und des unehelichen Kindes zusammen. Ein Gelegenheitswerk, der für diese „Stiefkinder der Gesellschaft“ materiell besseres versteht, hat bereits den Reichstag passiert. Eine Ruhepause in der Debatte, die heute fortgesetzt werden soll, bemalte das Haus, um über die Währungs- und Antrags gegen den Reichsinnenminister abzustimmen. Es spannen sich dabei die übliche Geschäftsordnungsdebatte über die Doktorfrage, welchem Votum der Wortrang gebühre, dem Einsinken der Deutschnationalen oder dem Begründeten der Kommunisten. Beide wurden schließlich als 5-alehnt, das deutschnational unter Stimmengleichung der Kommunisten.

Dr. Curtius beim Reichsverband des Handwerks

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius führte in Berlin auf der gestrigen parlamentarischen Kundgebung des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks aus, die Reichsregierung sei sich ihrer Pflicht aus Artikel 104 der Reichsverfassung durch und bemüht. Das beweise schon die Einbringung der Handwerker-Rolle, deren baldige Verabschiedung zu wünschen sei. Des weiteren sprach der Minister die Hoffnung aus, daß die deutschnationalen Handwerks-Interpellation die Gelegenheit zu einer Aussprache im Reichstage über die Angelegenheiten des Handwerks bieten werde. Zum Schluß würdigte der Minister die Bedeutung eines gesunden Mittelstandes für die deutsche Wirtschaft.

Lohnpolitik und Volk

Der Ernst der gegenwärtigen Wirtschaftslage lenkt gezwungenermaßen die Betrachtung immer wieder der Gewerkschaftspolitik zu. Auffällig ist indessen, daß das wesentliche und letzte Endes entscheidende Moment innerhalb der Gesamtheit der Einzelvorgänge in der deutschen Wirtschaft zweifellos nicht die gebührende Beachtung findet. Im Kernpunkt des Gesamtproblems steht doch die Beantwortung der Frage einer für das Volksganze endgültig nützlichen oder schädlichen Auswirkung der von den Gewerkschaften forcierten erzwungenen Lohnsteigerungen. In Verantwortung dieser Frage geben wir zunächst auf „engstem Raum“ den Exzerpt zweier wissenschaftlich anerkannter Abhandlungen über die Zusammenhänge von Lohnpolitik einerseits und Gestaltung der Lebensführung der Allgemeinheit andererseits, um aus der gewonnenen Ansicht dann für den deutschen Fall im Besonderen in Kürze die notwendigen Folgerungen zu ziehen.

Das erste Exzerpt des Institutes für Konjunkturforschung von 1927 schließt sich in einer Untersuchung der strukturellen Arbeitslosigkeit vielfach Otto Conrad's „Arbeitsmangel und Arbeitslosigkeit“ (Wien, Velzsig 1926) und in allen entscheidenden Punkten zustimmend an. Auf diese zustimmende Publikation wird an dieser Stelle auch deshalb Wert gelegt, weil das wohlbekannte Institut irgendwie reaktionärer Tendenzen kaum verdächtig sein dürfte. In doppelter Richtung kann man nach Conrad die Folgen von Lohnsteigerungen im Wirtschaftsleben sich auswirken sehen. Einmal als Steigerung der Kaufkraft der Lohnarbeiter und damit der Nachfrage nach Gütern, und dann als Verteuerung der Produktionskosten, also in Belastung des Angebots. Diese Verteuerung der Ware ist aber eine Erscheinung, an der die Allgemeinheit in jedem Falle materiell weitgehend interessiert ist. Und zwar besonders, wenn es sich um Vohnerhöhungen von Erzeugnissen handelt, die (weil unerschöpflich) trotz des erhöhten Preises ganz oder fast unvermindert gekauft werden. Es ist demnach konstatierbar, daß die Vohnerhöhung in einem Wirtschaftszweig unüberschaubar, ohne Belastung der Vohnerheuerer aller übrigen Bereiche und aller nicht im industriellen Erwerb lebenden Volksgenossen. Wird aber die Vohnerhöhung in der Industrie allgemein, so wirkt sich naturgemäß die Belastung der nicht in der Industrie lebenden Volksgenossen umso schwerer aus.

Das ist, auf kürzestem Wege gebracht, der wesentliche Teil der Lehre Conrad's, die des weiteren einer sorgfältigen Untersuchung über die Auswirkungen des durch Lohnsteigerungen verminderten Warenabflusses auf die dementsprechend erhöhte Weltung der Arbeitslosigkeit sich zuwenden.

Zu grundlegend ähnlichen Ergebnissen gelangen die wissenschaftlichen Forschungen des Professors Gustav Cassel über die allgemeine Erschwerung des Warenabflusses nach dem Kriege. Den tiefsten Grund sieht er sich oft wiederholender internationaler Wirtschaftskrisen, die der Stockholmer Gelehrte in der bekannten Ungleichheit der Preisentwicklung zwischen unverarbeiteten Lebensmitteln und landwirtschaftlichen Rohstoffen einerseits und Industriewaren andererseits. Die Industrie produziert im Verhältnis zur Landwirtschaft zweifelslos mit hohen Selbstkosten, demnach relativ teuer, was zur Folge hat, daß ihre landwirtschaftliche Kundenschaft sich bei unzureichenden Einnahmen mit ihren Einkäufen gezwungen zu beschränken hat.

Bei der industriellen Gütererzeugung bestehen demnach einwandfrei nachweisbare preissteigernde Tendenzen, die mit automatischer Sicherheit immer wieder zu Absatzkrise führen müssen. Diese eine Erkenntnis zwingt mit Sicherheit zu einer weiteren, nämlich zu der Feststellung, daß innerhalb der industriellen Produktionsgestaltung monopolistische Tendenzen ihre Hand im Spiel haben müssen, die eine freie Beweglichkeit der Bildung der Marktpreise auf künstliche, gewalttätige Weise aufheben.

Es könnten nun als Ursprungsgebiet der industriellen Preissteigerungen drei verschiedene Gattungen des modernen Monopolismus in Frage kommen: die Trusts, der staatliche Vollmonopolismus und der Monopolismus der Gewerkschaften. Nimmt man das Verfahren der Kartelle unter die Lupe, so wird man den Vorwurf etwaiger preissteigernder Manipulationen für Deutschland wenigstens als gegenstandslos fallen lassen müssen. Vielmehr wird festzustellen sein, daß dem Unternehmer hohe Produktionskosten, Auslandskonkurrenz, ausländische Schutzpolitik zu knapper Ralkulation des Marktpreises gezwungen haben. Anders liegen die Dinge bezüglich des staatlichen Vollmonopolismus, der zweifellos einen Teil der internationalen Abwärtspressionen zu verantworten hat, zumal er mehr und mehr von der Tendenz beherrscht wird, mit der Konsumfähigkeit des Fabrikates zugleich auch die Preisgrenze zu erhöhen. Aber mit der Produktionspolitik der Kartellzeit ist das Aufschwellen der Industriepreise im Verhältnis zu denen der Rohstoffe noch lange nicht erklärt. Und schon deshalb nicht, weil sich Preissteigerungen in vom Volkstum unbeeinflussten Industrien (Baugewerbe, Transportwesen, endverarbeitende Lebensmittelindustrie) besonders häufig und heftig sichtbar machen.

Die entscheidende Ursache für die Tendenz der Verteuerung der industriellen Leistung erkennt Professor Cassel nicht mehr in der Ausnutzung ihrer Monopolstellung durch die Gewerkschaften. Durch das Erzwingen hoher Preise (nicht selten verbunden mit Kürzung der Arbeitszeit) treibt die Gewerkschaftspolitik zugleich eine Politik andauernder Preissteigerung und macht dadurch die Ware mehr und mehr unverkäuflich.

Wenn wir nun aus vorstehenden wissenschaftlichen Betrachtungen die unsere eigene Volksgemeinschaft betreffenden Tatsachen entnehmen wollen, so wird objektiver Weise festzustellen sein, daß von den Gewerkschaften seit der Stabilisierung unserer Währung in der Tat eine außerordentliche Belastung der Lebensführung des einzelnen Staatsbürgers ausgegangen ist; steigende Löhne verlieren immer mehr die Warenherzeugung und führen damit immer wieder über erhöhte Warenpreise zu materieller Benachteiligung derjenigen

Bevölkerungskreise, die an den Lohnerhöhungen nicht Anteil hatten. Angesichts der gegenwärtigen Lohn- und Wirtschaftsentwicklung möge abschließend die Frage verfaßt sein: Soll die Schraube weitergedreht werden? Die Schraube, bei der es sich um steigende Löhne, steigende Preise und konsequenter Weise doch auch wohl um weitergehende „Befolungsreformen“ handelt? Und was soll aus den nichtbeamteten und nicht in der je länger je weniger arbeitsfähigen Industrie beschäftigten Staatsbürgern werden?

Sagung des Reichswasserstraßen-Beirats

Rede des Reichsverkehrsministers

Reichsverkehrsminister von Guérard eröffnete in Berlin die Freitagssitzung des Reichswasserstraßenbeirats mit einer Rede, in der er u. a. erklärte, die Schaffung von reichseligen Wasserstraßenbehörden sei noch nicht zum Abschluß gebracht worden, er hoffe aber, daß sich ein Weg finden werde, um die seit langem schwebenden Vorarbeiten zu einem alle Beteiligten befriedigenden Ende zu führen und nehme an, daß man für diejenigen Teile des Reiches, wo das Bedürfnis nach einer unmittelbaren Reichswasserstraßenorganisation besonders stark hervorgetreten ist, eine vorläufige Lösung werden finden müssen. Die großen Probleme des binnenländischen Verkehrs, die Zusammenarbeit zwischen Eisenbahn und Wasserstraße und der Ausbau unseres Verkehrsnetzes werde in dem Ausschuss behandelt, welcher von dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat, dem Reichseisenbahnrat und dem Reichswasserstraßenbeirat gemeinsam eingesetzt ist.

Die Lage der Rheinschifffahrt

werde in einem besonderen Ausschuss geprüft, welcher im Anschluß an das Schlichtungsverfahren zur Beendigung des Rheinschiffahrtsstreites im Juli d. J. bestellt worden sei. So lange das Ergebnis der Beratungen aus diesen Ausschüssen nicht vorliegt und eine anderweitige grundsätzliche Stellungnahme nicht erfordere, werde er bemüht bleiben, in vorsichtiger Handhabung mit der ihm anvertrauten Tarifaufsicht über die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft die staatliche Notwendigkeit zur Aufrechterhaltung einer Leistungsfähigen Binnenschifffahrt neben der Deutschen Reichsbahn zur Geltung zu bringen. In dem Ausbau des Wasserstraßennetzes seien auf Grund der Staatsverträge, welche bei der Übernahme der Wasserstraßen auf das Reich abgeschlossen wurden, die Bauten durchzuführen, welche in dem damals aufgestellten Wasserstraßenbauprogramm enthalten waren. Das sind der Mittelland-Kanal mit dem Südfügel, die Rhein-Rain-Donau-Wasserstraße und die Kanalisierung des Neckars. Die Finanznot des Reiches hemme die Durchführung dieser vertraulichen Verpflichtungen und noch mehr die Übernahme neuer Wasserstraßenbauten. Infolge dieser Zwangslage müsse die Regierung versuchen, mit den geringsten zur Verfügung stehenden Mitteln die dringendsten Bedürfnisse zu befriedigen. In diesen dringendsten Bedürfnissen zähle in erster Linie die Förderung für Ostpreußen und die gefährdeten Grenzgebiete im Osten und Westen. Bei der schwierigen Finanzlage dürfe der Gedanke nicht aus dem Auge verloren werden, daß sich die Wasserstraßen grundsätzlich von selbst tragen sollten. Darum habe er geglaubt, bei der allgemeinen Erhöhung der Gütertarife auf der Reichsbahn von einer

Erhöhung der Schiffsabgaben nicht absehen zu dürfen. Wenn die Anhörung des Reichswasserstraßenbeirats unterblieben sei, so habe das an der Kürze der für die technische Durchführung der Maßnahmen zur Verfügung stehenden Zeit gelegen. Er bitte, auf diesem Fall nicht den Schluss ziehen zu wollen, daß die Mitarbeit der Reichswasserstraßenbeiräte ausgeschaltet werden solle.

Erhöhung der Schiffsabgaben

Erhöhung der Schiffsabgaben nicht absehen zu dürfen. Wenn die Anhörung des Reichswasserstraßenbeirats unterblieben sei, so habe das an der Kürze der für die technische Durchführung der Maßnahmen zur Verfügung stehenden Zeit gelegen. Er bitte, auf diesem Fall nicht den Schluss ziehen zu wollen, daß die Mitarbeit der Reichswasserstraßenbeiräte ausgeschaltet werden solle.

Beisetzung des Admirals Scheer

In Weimar wurde am Freitag Admiral Scheer zur letzten Ruhe geleitet. Um 1.30 Uhr war die Herderkirche bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Gedächtnisandacht hielt Marinekapitän Kommodore Wilhelmshaven. Nach der Feier wurde der Sarg unter gedämpftem Trommelwirbel und den Klängen eines Chors, vorgetragen vom Musikchor der 5. und 6. Kompanie des 15. Infanterieregiments, zum Leichenwagen getragen, der mit sechs schwarz verhängten Pferden bespannt war. Die Einsegnung des Entschlafenen in der Friedhofskapelle nahm Pfarrer Werner Weimar vor. Nach Gebet und Segen wurde die irdische Hülle des Admirals unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden dem Feuer übergeben. Als Vertreter der Reichsregierung war der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder, bei der Trauerfeier anwesend.

Bauern-Unruhen in Schleswig-Holstein

Stürmische Bauernkundgebungen fanden dieser Tage in Schleswig-Holstein statt. Dabei kam es vielerorts zu Ausschreitungen, die die Kräfte der Demonstration noch übertrafen. In einer Bauernversammlung forderten die Landführer offen zur Steuerverweigerung und Gewaltanwendung auf. Ein Redner forderte, daß sich die Bauern mit Feuerwaffen und Hinten bewaffneten und auf die Finanzämter marschieren. Verschiedentlich wurden Steuer- und Vollstreckungsbeamte überfallen und verprügelt. Einem zu Hilfe eilenden Polizeikommando wurde die Straße durch gefällte Bäume versperrt. In einem anderen Falle zündeten die erregten Bauern die längs der Straße stehenden Gebäude an, sodaß das Polizeikommando lange Strecken durch Rauch fahren mußte.

Die Affäre wird für die Haupttäter noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Auffsehen erregende Verhaftung

Ein auffsehenerregender Haftbefehl ist gestern nachmittag in Berlin erlassen worden. Er richtet sich gegen den ältesten Sohn des im Jahre 1921 verstorbenen bekannten Zeitungsverleger August Scherl, den Kaufmann Bruno Scherl. Dieser, der im Alter von 51 Jahren steht, hatte seinen Pflichten aus dem Nachlaß seines Vaters an Heinrich Klara abgetreten. Im März d. J. war Scherl gezwungen, den Offenbarungseid zu leisten, trotzdem gab er vier Monate später Wechsel in Höhe von 4 Millionen M. in Zahlung, die mit Ausnahme eines Betrages von 100.000 Mark vorzugsweise nach Preßburg und Wien gingen. In der Tat hat Scherl dann auch einige Hunderttausend Mark erhalten.

Es besteht der Verdacht, daß er die Millionenwechsel, für die er eine Deckung nicht aufzuweisen hatte, überhaupt nur in Umlauf gebracht hat, um in einem bevorstehenden Prozeß die Grundlagen für die Übertragung seiner Erbansprüche zu gewinnen. Man erzählt aus dieser Standaffäre, daß ein Sohn August Scherls sich in schwerer wirtschaftlicher Not befindet. Die Ausgliederung aus dem großen Unternehmen, die der Vater ins Leben rief, hat bekanntlich Herr Hugendberg, der neu ernannte Führer der Deutschnationalen.

Antifranzösische Kundgebungen in Italien

Franzosenfeindliche Kundgebungen haben sich am Freitag in Rom und Neapel wegen des Urteils gegen den Mörder des italienischen Generalkonsuls Kardinal ereignet. Bei den Kundgebungen wurden Rufe laut wie „Nieder mit Frankreich!“ Zahlreiche Umzüge durch die Hauptstädte Italiens wurden am Freitag veranstaltet. Eine Kundgebung vor der französischen Botschaft in Rom wurde vom Militär verhindert. Auch das jugoslawische Konsulatsgebäude war in weitem Umkreis abgesperrt.

Zur Räumungs- und Reparationsfrage

V Paris, 1. Dezbr. (Von unserem Pariser Vertreter.) In dem radikalen Blatt „Le Nouveau“ wird heute über Briands Aufgabe anlässlich der Ministerberatungen in Lugano gesprochen und hervorgehoben, daß es sich jetzt darum handle, einen Weg zur Lösung der gesamten Räumungsfrage zu finden. Was bisher geschehen sei, flöße eher Pessimismus als Hoffnung auf ein Gelingen der Verhandlungen ein. Die Reparationsfrage trage einen internationalen Charakter, die der früheren Räumung werde durch nationale Empfindungen beherrscht. Infolgedessen sei zwischen diesen beiden Problemen ein kaum zu überwindender Gegensatz vorhanden. Man verlange, durch eine Trennung der Reparations- von der Räumungsfrage zur Lösung zu gelangen, aber bisher sei man nicht vorwärts gekommen. Um diesen Punkt zu überwinden, habe man beschloffen, in Lugano eine Ministerbesprechung zu veranstalten. Briand sei schon manches diplomatische Wunder gelungen, er werde hoffentlich auch diesmal den Ausweg finden.

„Le Nouveau“ erwähnt unter den Schwierigkeiten, die sich der Regelung der Reparationsfrage entgegenstellen, die beiden Wünsche Deutschlands, nämlich seine Zahlungsfähigkeit prüfen zu lassen und die Transferklausel aufrecht zu erhalten. Die Ankunft des früheren italienischen Finanzministers Volpi in Paris soll mit der bevorstehenden Einberufung der Reparationskommission in Zusammenhang stehen.

Der Mord im Schwurgerichtssaal

Ueber den Mord im Prager Schwurgericht wird weiter bekannt, daß kurz vor der Mordtat der Vorstehende den Angeklagten Szabli in scharfer Form wegen seines zur Schau getragenen Ignoranz zurecht gewiesen hatte. Bei den Worten des Vorstehenden sprang der Attentäter plötzlich herbei und schoß auf den Albaner, der von mehreren Augen getroffen zu Boden sank. Durch die weiteren Schüsse wurden dann noch die beiden anderen Personen verletzt.

Bei dem Attentäter handelt es sich um einen gewissen Jyga Buzette rna aus Jozel, von dem man annimmt, daß er aus Bulgarien gehandelt hat.

Die Mordtat hat in ganz Prag ungeheures Aufsehen erregt. Selbst war zu der Mordtat an Jyga Weg von dem revolutionären Ausschuss einer politischen Partei Albanens gedungen worden.

Zehn Jahre Besatzung

Ein trauriger Gedenktag

Der Verkaufsaus für Pfalz, Saar und Rhein richtet am Trauertage des vor 10 Jahren am 1. Dezember 1918 erfolgten Einmarsches feindlicher Truppen in deutsches Land am Rhein folgende Kundgebung an die Bevölkerung des besetzten Gebietes.

Deutsche Brüder und Schwestern am Rhein, an der Saar und in der Pfalz! Wir gedenken Euer in dieser Trauer bei der zehnjährigen Wiederkehr der Besetzung urdeutscher Erde. Eure Not war und bleibt unsere Not. Wir gedenken Euer mit freudlichem Stolz über Eure tapfere Abwehr, Eure opferfreudige Treue gegen Heimat und Volkstum. Wir gedenken Euer mit bitterster Enttäuschung, daß, trotzdem Euch sich um Befriedigung der Welt bemüht, das unbestreitbar juristische und moralische Recht auf Räumung deutschen Bodens noch immer nicht erfüllt ist. Wann endlich begreift die Welt, daß kein wahrer Friede kommen kann, solange man deutsche Ehre verletzt, und deutsches Recht mißachtet. Wir gedenken Euer mit feierlichem Gelübde, nicht eher ruhen zu wollen, bis der letzte stehende Soldat vom rheinischen Boden verschwunden ist. Freilich werde, deutlich bleibe der Rhein

Badische Politik

Die Wenderung des Landtagswahlgesetzes

wurde in der gestrigen Sitzung des Haushaltsausschusses beraten. Der Regierungsvorschlag, 50 Wählerunterschriften für die Wahlvorschlüge vorzuschreiben, wurde von allen Parteien angenommen.

In Verbindung damit wurde von demokratischer Seite unter Zurückgreifen auf die ausführlichen Erörterungen bei Beratung des Landtagswahlgesetzes ein Antrag dahingehend gestellt, daß neben den Wahlkreisvorschlügen eine auf zwei Bewerber beschränkte Landesliste eingebracht werden könne, auf der aber Spitzenkandidaten der einzelnen Wahlkreise nicht genannt sein dürfen. Die Berechnung der Stimmen soll in der Weise geschehen, daß von den im Lande gebliebenen Reststimmen zunächst die Landesliste bis zu 20.000 Stimmen aufgefällt wird und dann erst die weitere Verteilung auf die Wahlkreise erfolgt. Zur Begründung wird auf die Schwierigkeiten hingewiesen, vor allem eine Frau zur erfolgreichen Wahl zu bringen. Für kleinere Parteien sei dies ohne Landesliste kaum möglich.

Der Minister des Innern erklärt zu diesem Vorschlag namens der Regierung, daß er zwar gewisse Schwierigkeiten des jetzigen Landtagswahlgesetzes nicht verkenne, trotzdem aber die Wiedereinführung einer wenn auch beschränkten Landesliste der Absicht des damaligen Gesetzgebers widerspreche.

Die Deutschnationalen Volkspartei stellte zwei Eventualanträge. Vom Zentrum wird vorgebracht, daß die Partei sämtliche Änderungsanträge ablehne aus den Gründen, die schon für die Haltung bei der früheren Beratung maßgebend waren. Die gleiche Erklärung wird von der Sozialdemokratie abgegeben, deren Sprecher bekräftigt, daß das Landtagswahlgesetz wirklich Nachteile für kleinere Parteien bringe.

Die Deutsche Volkspartei läßt vortragen, daß sie Änderungsanträge zum Landtagswahlgesetz jetzt nicht mehr eingebracht habe, weil die eingehenden Erörterungen über die von ihr damals gestellten Anträge ergeben hätten, daß Zentrum und Sozialdemokratie darauf nicht eingehen wollten und deshalb hätte man erneute Anträge für zwecklos gehalten. Das ändere aber nichts daran, daß die in dem Landtagswahlgesetz enthaltenen Schwierigkeiten für die mittleren und kleineren Parteien nach wie vor beständen, denen man sehr wohl durch eine Landesliste, oder was noch richtiger sei, durch Zusammenschluß mehrerer benachbarter Wahlkreise hätte abhelfen können.

Bei der Abstimmung ergab sich für keinen der Anträge eine Mehrheit. Es bleibt also bei den bisherigen Bestimmungen.

Letzte Meldungen

Liebestragödie

— Merseburg, 30. Nov. Der 33 Jahre alte verheiratete Chemiker der Deunaerwerke, Dr. Hartmann, überfiel gestern die Verkäuferin Margarethe Diermeier, mit der er seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis unterhielt, mit einem Messer und zertrümmerte ihr die Schädeldecke. Dann verhaftete er sich mit Bonifat. Beide sind tot.

Schamer bei Chamberlain

— London, 1. Dez. Western empfing Chamberlain im Foreign Office den deutschen Volkshafter Schamer zum ersten Male nach der Rückkehr Chamberlains. Schamer hatte dann noch eine längere Unterredung auf dem britischen Schamamt.

Mussolini über das Beltrüsten

— Rom, 1. Dez. Der König hat dem ehemaligen Unterstaatssekretär für Krieg, General Cavallero, die Grafenwürde verliehen. Aus diesem Anlaß hat Mussolini an Cavallero ein Schreiben gerichtet, in dem er zum Schluß sagt: Es ist bereits viel getan worden, doch muß vieles getan werden, da trotz des erhabenen Kesslogspalles, die ganze Welt, Kellogg's Helmatland mit einbezogen, weiter rückt.

Verkehrsunfälle

— Dresden, 30. Nov. Heute Abend kurz vor 6 Uhr stieß unweit des Kaufhauses Raxfies ein Straßenbahnzug mit einem städtischen Kraftomnibus zusammen. Der Anprall war so heftig, daß beide Fahrzeuge schwer beschädigt wurden. Der Omnibus mußte durch die Feuerwehr abgeschleppt werden. Es sind etwa 10 Personen verletzt worden, davon zwei schwer.

— Halle, 30. Nov. Bei Langembogen verunglückte heute der Direktor des Kollwerkes Erzgebirgshall mit seinem Auto tödlich, als er an einem schrankenlosen Uebergang mit seinem Wagen mit einem Ranglerzug zusammenstieß.

Die Deutsche Volkspartei

veröffentlicht nachfolgende Kundgebung: Heute vor zehn Jahren marschierten die Truppen der gegen Deutschland verbündeten Mächte ins Rheinland ein. Ein schwarzer Tag in der deutschen Geschichte, ein hartes Ende nach unerhörten Heldentaten draußen und daheim.

Erstüßert und empört stellen wir fest, daß heute noch, zehn Jahre nach Beendigung des Krieges, 60.000 Mann fremder Soldaten auf deutschem Boden stehen, daß durch diese Tatsache die von und angeordnete christliche Verständigung entscheidend gehemmt wird, daß der Friede Europas und der Welt durch die Fortdauer der Besetzung nicht gesichert, sondern gefährdet wird. Wir verlangen den Abmarsch der fremden Truppen, weil wir endlich Frieden sehen wollen statt allgegenwärtiger Redensarten, Taten, die unge als bisher Deutschlands Gleichberechtigung erwiesen. Nur ein freies Deutschland gewährleistet die Grundlage einer friedfertigen Entwicklung in Europa. Die fortgesetzte Aufrechterhaltung einer Militärbesatzung über ein Gebiet höchster Menschheitskultur wird zur Schande derer, die sich allzu gern als Hüter von Kultur, Freiheit und Gleichheit ausgeben.

So nachdrücklich wir diese Forderung erheben, so ausschließlich leben wir es jedoch ab, neue Opfer für ihre Erfüllung zu bringen, auf die Deutschland einen klaren Anspruch hat.

Städtische Nachrichten

Aus der Stadtratssitzung vom 29. Nov. 1928

Alle Fragen der Wohnungsfürsorge (städtischer Wohnungsbau, Siedlungsfragen, Wohnungsfragen, Wohnungsaufsicht und -verteilung, Mietwesen und Mietpreise, Mietelntgeltamt) werden vom 1. Dezember ab von Herrn Bürgermeister Pöschner bearbeitet. Erster Bürgermeister Dr. Wäßl übernimmt dafür das Steuerwesen, die Abgaben, das Kassen-, Rechnungs- und Betriebswesen.

Die Stelle des Leiters der Abteilung Straßenbau beim Tiefbauamt wird dem Regierungsbauingenieur Gustav Fröhner beim Aufrufbauamt Heidelberg übertragen.

Für die Vorbereitungen für die Veranstaltungen aus Anlaß des

Theaterjubiläum

im Juni 1929 wird ein Ausschuss gebildet werden.

Die Einführung der schularztlichen Tätigkeit an den höheren Lehranstalten

wird grundsätzlich beschlossen, und der entstehende Aufwand in Höhe von 11 500 Mk. in den nächstjährigen Vorausschlag eingestellt.

Aus Sparmaßregeln bleiben die städtischen Büros am Montag, 2., und am Montag, 31. Dezember, geschlossen. Dafür sind die Büros an den vorhergehenden Samstagen, am 22. und am 23. Dezember d. J., wie an gewöhnlichen Wochentagen, also auch Nachmittags, geöffnet.

*

Der 40jährige Geschäftsjubiläum feiert in diesen Tagen die bekannte hiesige Assekuranzfirma Gehr. Haymann, Kaiserling 14. Den Gründern der Firma, den Herren Adolf und Heinrich Haymann, gelang es, durch konstantes Fleiß und unermüdeten Fleiß nicht nur die Firma zu ihrer heutigen Bedeutung zu bringen, sondern auch dem Versicherungsgedanken zu einer Popularisierung in den weitesten Kreisen zu verhelfen.

Wenn das Rad nicht beleuchtet ist. Donnerstag abend fuhr ein Radfahrer in Unkenntnis ohne Licht. Er rannte einen Jungen von 11 Jahren um, der mit einer leichten Stirnwunde davonkam. Der Radfahrer hatte offenbar die Herrschaft vollkommen über sein Rad verloren, denn er rannte nochmals ein junges Mädchen mit einem Kind auf dem Arm um. Kind und Mädchen stürzten. Das Kind veransteht sich den linken Fuß und das Mädchen brach den linken Oberarm. Außerdem verletzten sich die linke Handgelenk, rechte Hand und das Kind wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

Der Taubenaussflug bei Dirschland

Die Ankündigung der Firma Dirschland, daß anläßlich der Einweihung ihres Hauses am Freitag nachmittags 3 Uhr 1000 Brieftauben vom Dache ausfliegen würden, hatte eine ungeheure Menschenmenge angezogen. Die Ansammlung war so stark, daß der Straßenbahnverkehr am Strohmart mit Mühe aufrecht erhalten werden konnte. Voll Interesse warteten die Zuschauer auf die Ausführung dieser originellen Maßnahme, denn 1000 Brieftauben sind einmal aufzulegen zu sehen, ist immerhin eine Seltenheit. Unter großem Hallo kam der Augenblick des Ausfluges. Die Tauben schwärmten wie ein Bienenvolk aus dem Nord aus, orientierten sich kurz und schlugen dann sofort die Richtung nach der Bergstraße ein, um den Blicken der Zuschauer rasch zu entweichen.

*

Große Vogelausstellung. Während der Vögelstunde findet in Mannheim, Restaurant Gambrius, Breitenstraße, eine große Vogelausstellung statt, mit der eine Prämierung und eine Verlosung verbunden ist. Prämiiert werden insbesondere Farne, Edelfänger, gelbe, gelbe und grüne. Ungefähr 100 ausgewählte Vögel sind bisher zur Prämierung eingeliefert worden. Zahlreiche Ehrenpreise und Medaillen sind der Lohn für die besten Züchterfolge. Eine Menge anderer in- und ausländischer Vogelarten sind zur Schau aufgestellt. Zur Verlosung kommen Kanarienvögel und Weihen. Ein Besuch für Vogel- und insbesondere für Kanarienvogel Liebhaber wird sich lohnen.

Was Vallenberg im Neuen Theater

„Das große ABC“ von Marcel Pagnol

Der andere Vallenberg; nicht der wunderbare Spaschmacher und Wortverdreher, sondern Vallenberg der Charakteristiker, der Typendarsteller steht hier auf den Brettern. Wenn dieser Vallenberg lebt, wird sich besonders freuen, ihn von dieser stilleren, doch nicht weniger komödiantischen Seite zu sehen.

Er gibt hier einen Internatlehrer, einen richtigen Philosophen; weisend, still, bescheiden, ständig wortend auf seine akademische Auszeichnung, die längst fällig ist, mit einem guten Herzen und verständlichen Sinn für seine erzieherischen Aufgaben. Herr Lopez — so heißt der rechtschaffene Herr Philosophus — ist eine Säule der Moral. Die Ehrlichkeit bildet die Grundlage seines Wesens. Und schließlich muß er wegen dieser Ehrlichkeit das Internat verlassen, in dem nach dem Goldbeutel der Eltern und nicht nach den geistigen Qualitäten der Schüler zensuriert wird.

Und nun kommt das typisch Französische: dieser Herr Lopez, die Tugend selbst, verwandelt sich nun mit einem Mal, nach anfänglichem Sträuben, aber unter dem Zwang entsprechender Erfahrung in einen ganz großen Schieber, nachdem er mit der Welt da draußen, die er nicht kannte, ein Kompromißgeschäft gemacht hat. Sein Schatzkammer, der bisher nur die Grammatik und die Moralie durchdrang, verhilft ihm zu einer Ueberlegenheit, die ihm am allerwenigsten die Lusttraut häuten, die ihn in seiner Notlage für ihre Zwecke anhängen.

Das sind nämlich ganz seine Leute. Ein Vorleser Stadtrat, der Dinge bekräftigt und bewilligt, die er dann selbst an die Stadt verkauft. Keine Kleinigkeiten, sondern ganze Kolonnen von Rekrutmaschinen und ähnlichen reinigenden Dingen. Das Geschäft blüht. Aber dazu braucht der würdige Stadtmater einen Strohmännchen; das wird Herr Lopez. Zwischen Schwindel und Liebe wird er hin- und hergetrieben, und schließlich liegt, wie das in französischen Stück nicht anders zu erwarten ist, das hübsche amour, das sich in Wehklagen einer schmerzhaften Wirklichkeit genähert hat. Das aber auch noch die traffe Amoral des Vadlet davonträgt, der frühere

Schuhhaus Schloß in K 1, 7

Reueneröffnung eines Ladengeschäftes

Wie die Mannheimer City, so ist auch die untere Breite Straße gegen die Neckarbrücke zu einem Verkehrscentrum geworden, das namentlich durch die großen Ladengeschäfte eine starke Anziehungskraft ausübt. Nun ist heute vormittag ein neues, schönes Ladengeschäft eröffnet worden, das durch seine elegante und vornehme Ausmachung sofort die Aufmerksamkeit der Straßenpassanten auf sich lenkt. Es ist dies das neue Ladengeschäft der bekannten Schuhfirma Schloß, K 1, 7, deren Auslagen und Ausrichtung eine Sehenswürdigkeit bilden. Kunst und Technik haben hier eine Verkaufshütte geschaffen, die trotz ihrer Größe eines intimen Heizes nicht entbehrt. Das Haus, in dem sich früher das Seilergeschäft der Firma W. K. H. befand, gehört zu den älteren Häusern der Stadt Mannheim. In seinem neuen Kleid macht es nun einen repräsentativen Eindruck und zählt zu den schönsten Häusern. Die Pläne des Umbaus fertigte der Mannheimer Architekt Arthur Pechmann, dem zugleich die Bauleitung oblag und der mit der Erhaltung dieses vorbildlichen Bauwerkes viel Lob und Anerkennung erntete. Die Umbauarbeiten wurden von der bekannten Baufirma G. u. A. U. d. W. in Mannheim, ausgeführt. Am 17. September erfolgte der erste Spatenstich. In der kurzen Zeit von 61 Tagen wurde das alte Miethöfchen nicht nur vom Grund aus umgebaut, sondern auch wesentlich vergrößert.

In einer Vorbereitungsphase des Umbaus war gestern nachmittags 4 Uhr ein feiner Kreis geladener Gäste anwesend. Unter diesen bemerkten wir u. a. den Vizepräsidenten der Handelskammer, Herrn M. Rothchild, Syndikus Dr. Krieger vom Verband des Einzelhandels, Bauamtmann Schilder vom Bezirksamt, Str. Ludwig, Architekt Pechmann, die Firmeninhaber und die Vertreter der Presse. Der Mitinhaber von Schuhhaus Schloß, W. m. K. O., Mannheim,

Herr Gnaß

warf einen kurzen Rückblick auf die Bauarbeiten und den damit verknüpften Schwierigkeiten. Durch die Verbindung mit den größten deutschen Schuhfabriken sei die Firma Schloß in der Lage, deren Erzeugnisse, hervorragende Qualitätsware, zu allgünstigsten Bedingungen einzukaufen und direkt an die Konsumenten weiter zu liefern. Es sei das Prinzip der Firma, den Schuhkäufern ein dem modernen Geschmack entsprechendes Fabrikat zu billigen Preisen zu verabreichen. Durch den Umbau besäße die Firma nunmehr den größten Schuhladen in Mannheim, der mit dem Lager etwa 2000 Paar Schuhe aufnehmen könne. Redner schloß mit herzlichem Danke an den Architekten, die Baufirma, die Baubehörde an die Handwerksmeister.

Architekt Pechmann

verbreitete sich über den Bau, an dem mit einer einzigen Ausnahme nur Mannheimer Geschäftsleute beschäftigt wurden. Das verwendete Material sei erstklassig. Die Firma Schloß habe besonderen Wert darauf gelegt, die Räume geschmackvoll auszustatten, damit sich jeder Käufer in ihnen wohl fühle. Für die Bequemlichkeit der Kunden sei jeder Komfort vorhanden. Es müsse anerkannt werden, daß die Mannheimer Handwerksmeister nur erstklassige Arbeit geleistet haben. Dem Bezirksamt gebühre Dank für das bewiesene Entgegenkommen.

Der Rundgang

Der Rundgang unternommen wurde, bestaunte die Ausführungen der beiden Redner, daß die elegante Ausmachung des Ladens, falls auch der Güte der Ware entspricht. Der Eingang in das geräumige Verkaufsgeschäft erfolgt durch eine Passage, in deren Mitte sich eine große Glasvitrine mit Qualitätswaren befindet. Die Front des Hauses ist über 9 Meter lang. Durch Rückverlegung des Ladeneingangs um etwa 4 Meter und durch entsprechende Ausrichtung dieses hierdurch gewonnenen Raumes wurde jedoch eine Schauenerfront von etwa 30 Meter gewonnen. Dierel ist moderne, schmückende Ausgestaltung der Schauenerfrontanlagen in better Handwerkerarbeit durchgeführt. Der Laden selbst hat eine Tiefe von etwa 10 Meter. An den vorderen Teil ist die Strumpfabteilung angegliedert, an die sich sofort ohne Unterbrechung die Reihe der Schuh-Magale anschließt. Auf einer Seite können etwa 8000 Schuh-Kartons sofort greifbar untergebracht werden. Der rückwärts liegende Teil des Ladens ist als ein großer, Oberlicht-Saal ausgebildet und speziell der Damen-

Schuh-Abteilung vorbehalten. Im ersten Stock befinden sich noch die Musterzimmer und der Lagerraum.

Der Verkaufsladen ist etwa 250 Qm. groß. Die Vollausführung der Inneneinrichtung ist ganz in Eiche gehalten, die Schaufenstereinrichtung in Mahagoni, während die Hausfassade aus Kunststein und Terranova besteht. Uebereinstimmend konnte man hören, daß der Umbau der Firma Schloß alle Erwartungen erfüllt und die untere Breite Straße um ein ebenso großzügiges wie architektonisches Ladengeschäft vermehrt. Erwähnt sei noch, daß die bisherigen Ladengeschäfte in D 3, 9 und O 7, 13, Heidelbergerstraße, unverändert weiter bestehen.

*

Die richtige Straßenkreuzung! Der Straßenbahnspuran gehen vormittag in nächster Nähe der Friedrichsbrücke eine Frau nach. Ein Mann mit einem leeren Handwagen, der die verkehrte Straßenseite einhielt, rannte die Frau um, die sich erheblich an der linken Gesichtseite und am rechten Arm verletzte. Vorübergehende brachten die Frau zum Arzt. Die Same wäre hier erledigt gewesen, wenn der Mann mit dem Handwagen sich auf die rechte Straßenseite begab hätte. So aber stieß er noch einmal mit einem Radfahrer zusammen, der so ungeschickt fuhrste, daß er sich den linken Oberarm brach und sich erheblich am linken Ohr verletzte. Das Krankenhaus lehnte der Verletzte ab. Er ließ sich noch seiner Wohnung bringen.

Sein 25jähriges Dienstjubiläum begeht heute Herr Philipp Gerstl, langjähriger Prokurist im Bankhaus Marx u. Goldschmidt.

Das Fest der silbernen Hochzeit begeht heute Schneidermeister August Ballweg mit seiner Ehefrau Emma geb. Baumann, S 5, 4.

30 Jahre Gewerbeverein Neckarau

Am 4. Dezember werden es 30 Jahre, daß im Stadteil Neckarau, auf Anregung einiger führender Männer des Mannheimer Handwerker- und Gewerbetreibenden ein Gewerbeverein gegründet wurde. Adam Kaufbach, Joseph Reuschardt, Carl Hauser, der langjährige Syndikus der Handwerkskammer Mannheim, bereiteten die Wege und hielten Verclamungen ab. Als Frucht war bald der neue Verein mit über 30 Mitgliedern gebildet, an dessen Spitze Baumeister Franz Anton Koll berufen wurde. In 25jähriger, rastloser Tätigkeit brachte der kenninndreie Mann den Verein auf die Höhe, sodas schon bald über 120 Mitglieder zu verzeichnen waren. In ruhiger, stetbewuhter Weise, ohne daß viel noch außenhin drang, fanden die Belange des Neckarauer Gewerbes und Handwerkerhandes ihre Erledigung, soviel dies immer möglich war. Im Jahre 1919 übernahm Baumeister Franz Sieber die Leitung des Vereins und führte die Geschäfte im Geiste seines Vorgängers weiter, unterstützt von Sekretär Wapser, der über 20 Jahre lang seine Kraft den Interessen des Handwerks zur Verfügung stellte. Neben vielen Jahre stand Herr Sieber in verdienstvoller Arbeit seinem Posten vor. Im Juli 1928 starb der Ehrenvorsitzende Koll. Bei der nächsten Generalversammlung im Frühjahr 1928 traten Sieber und sein Sekretär vom Amte zurück und an ihre Stelle traten der Sohn des früheren Vorsitzenden, Bauingenieur Alois Koll und Schreinermeister Karl Spedel als Sekretär.

So hatte der Verein in drei Jahrzehnen nur zweimal Wechsel in der Geschäftsleitung, ein Zeichen, daß gute Arbeit geleistet wurde. Auch draußen im Lande erkennt man den Neckarauer Gewerbeverein als einen gleichbewuhten Förderer der Handwerker Sache dankbar an. Es ist jetzt nicht der Zeitpunkt, große Feste zu feiern. Der Verein will deshalb seinen Gründungsstag am nächsten Dienstag nur durch ein einfaches Bankett im „Lammstall“ in Neckarau in Anwesenheit der Vertreter der Behörden und der gewerblichen Organisationen der Altstadt wie des ganzen Unterpfälzgebietes in stiller Weise feiern. Den Hauptvortrag hat Landesverbandspräsident Otto Durchardt aus Heidelberg übernommen. Als Solist wurde Konzertsänger Otto Felsenmeyer gewonnen, während der orchestrale Teil von der Kapelle Breitenberger ausgeführt wird. Dem Gewerbeverein Neckarau auch für die kommenden Jahre alles Gute. Möchten recht viele junge Handwerker sich anschließen.

Moralphilologie erkannte zu haben glaubt, daß die Welt nur Geld, das Geld nur Schwindel und der Schwindel sojals das allein selig machende sei. — das möge Monsieur Pagnol, der dramatisch nicht allzu geschickte Verfasser dieser mit sehr unangenehmen Mitteln den Bernard Shaw nachahmenden Komödie mit sich, seinem Gewissen, seinem Geldbeutel und seiner Zugehörigkeit zur Grande nation ausmachen.

Vallenberg gibt einen Lehrer mit durchkonjugiertem, langem Spitzbart. Mit einer tief ins Gesicht hängenden Haarkappe. Sehr kurzschichtig, sehr bedrückt. Er geht mit großer Vorsicht, spricht noch bestem Wissen und Gewissen, ist schüchtern, verstimmt, schon, bedächtig, still. — kurz alles, was so ein wandelndes moralisierendes Geschöpf sein kann. Vor allem aber ist Vallenberg rührend. Man möchte ihm helfen, wenn er sich so dumm anstellt, seine Brille sucht; möchte ihm das ausgestopfte Hühnerchen, sein Anteil am Naturalien-Kabinett des Internats abnehmen, als er still seinen Dienst verläßt mit dem dicken Regensturm und dem runden Oberleibchen.

Dann bringt er in die Welt der Schieber ein. Und sie in ihn. Ein Kampf entsteht, ein Ringen; er steht alsobald, wo er hingeraht ist. Kann aber nach einiger Zeit nicht mehr zurück. Und nun kriegt er's mit der Angst. Die Drossel scheint er von den Erinnern geht. Ueberall steht er Gespürter. In jeder Ecke, hinter jedem Schrank lauert das Gewissen, zeigt die Moral mit Flagern nach ihm. Man muß sehen, wie Vallenberg das mit, muß seine ängstliche Stimme hören, die immer noch den philologischen Vokallang hat.

Und nun kommen sie hervor, die Gewissensgespenster und er entdeckt, daß sie gar nichts anderes sind als die gleichen Schieberelen, wie er sie mitdreibt. Große Wandlung des letzten Akt. Da kommt er nicht mehr im braunen Samtanzug; denn gefeindet vielmehr, den Vort gekräftigt wie das Gewissen, das Gar zurückgefammt wie die Moral. Aus dem Schatzkammer wurde noch Schlagfertigkeit. Aus der Folgerichtigkeit Spitzbärel. Jetzt verliert er den Nimmeln. Die Worte fliegen wie Kelle durch die Luft. Jetzt nimmt er seine Rekrutmaschinen und legt sich die Waage frei für den nicht mehr Züchtigen. Und dabei merkt man, daß das inneren Kampf

gekostet hat; so groß ist Vallenberg, daß er selbst hier noch, jenseits von gut und ehrlich, darstellerisch deutet und erkennen will.

Neben ihm gab Robert Garri'on den Schieber-Stadtrat von Paris mit vollendeter Charakterisierung. Ein kompetenter Gauer; die gewöhnliche Sicherheit seines Auftretens bildete wieder das Fundament seiner kompakten Darstellung. Die Schieber-Gire hatte in Blanche Verga eine wunderbar gewandte und gekleidete Vertreterin gefunden; es lag Partier Luft über dieser Deme. Hans Erik Werhard als seiner Direktor des Internats ist noch zu nennen.

Das Publikum war nicht zahlreich; durch Unstich, Wetter und die Ehen vor dem Aufenall verhindert. Man sollte sie in diesem Fall wirklich überwinden; denn das Stück wirkt auch hier. Vallenberg und die Seinen wurden sehr gefeiert. Dr. K.

30 Jahre Schwarzwalddichter Curt Viehich. Prof. Curt Viehich, ein gebürtiger Niederdeutscher, an der deutsch-schwäbischen Grenze geboren, feierte im jonnig-freundlichen Ostschale des mittleren Schwarzwaldes in dem weitaus-erweiterten Dorf Gutach seinen 60. Geburtstag. Curt Viehich ist der jüngere der beiden in Gutach anlässlich gewordenen Landschalter. Der 18 Jahre ältere Hofmann konnte in Viehich, der ihn auf einer Reise von Weimar besuchte, den späteren Schwager begründen, dessen künstlerische Wege bei aller persönlichen Verschiedenheit doch ein gemeinsames Ziel hatten: die Schönheit der Heimat gewordenen Schwarzwaldberge und Täler zu finden. Neben Walter Viehich darf man den Illustriator der naheliegenden Schwarzwaldditeratur nicht vergessen. Eine ganze Reihe süddeutscher Literaten kam ihm mit ihren Werken loyal entgegen, es sei nur an J. P. Debel, Scheffel, Hermine Willinger und Hans Jakob erinnert. Das Viehich in fleißiger Arbeit als Vater einen Namen gemacht, so ist er den Schwarzwaldbern durch die Schöpfung einiger schöner Kriegerdenkmäler doppelt teuer und wert geworden. Das Gutacher Kriegerdenkmal in wohl das schönste, was auf diesem Gebiete nach dem Kriege im Schwarzwald geschaffen wurde. Auf mächtigem Granitsockel trauert eine überlebensgroße Gutacherin aus Erz um die gefallenen Söhne der Heimat.

Siedlungsämmerung?

Wenn von einem so hervorragenden Sachverständigen, wie Geheimrat Ponfick, bei mehr als einer Gelegenheit öffentlich darauf hingewiesen worden ist, daß die Schwere der staatlichen bürokratischen Apparates, insbesondere in Preußen, die Hauptschuld an den geringen Fortschritten der Siedlungstätigkeit trägt, so ist das gewiß richtig, wie es denn allmählich zu einer Binsenwahrheit wird, daß nahezu jede wirtschaftliche Betätigung des Staates ohne erhebliche praktische Resultate bleibt; aber man übersieht dabei nur zu leicht die außerordentlichen sachlichen Schwierigkeiten, die sich im Deutschland der Nachkriegszeit jeder Art von Siedlungstätigkeit entgegenstellen. Man übersieht diese Schwierigkeiten aus dem Grunde, weil der Begriff der Siedlung für weite Kreise des Volkes längst aus der Sphäre vernünftiger Ueberlegung herausgerückt und zu einem Schlagwort geworden ist, dessen suggestiver Kraft sich kaum jemand entzieht. Das faulste

„Ein solch Gewimmel möcht ich sehn,
Auf freiem Grund mit freiem Volke sehn“

Schwebt als eine gerade angelegte unserer gegenwärtigen Notlage doppelt begeisterte Vision Millionen unserer Volksgenossen vor, ganz abgesehen von den vielen, die nur deshalb Freunde der Siedlung sind, weil sie hoffen, auf diesem Wege allmählich eine

Sozialisierung des Grund und Bodens und Zerstückung des Großgrundbesitzes

zu erreichen. Neben diesen gefühlsmäßigen Erwägungen spielen auch praktisch wirtschaftliche Gedankenengänge in die Frage der Siedlung hinein: man erhofft von der Siedlung eine Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung und eine weitere Belebung des Binnenmarktes, der für uns zurzeit wichtiger als der Export ist. Bevölkerungspolitische Erwägungen, unter denen vor allem die Heranziehung einer gesunden, wehrhaften Bauernbevölkerung in unseren schwer bedrohten Ostprovinzen in Frage kommt, verbinden sich also mit marktpolitischen Gedankenengängen, und fraglos ist in ihnen allen ein richtiger Kern enthalten. Es scheint zunächst nicht leicht, diesen überaus verschiedenartigen Gedankenengängen und Forderungen gegenüber die Hauptrolle herauszuschälen und festzustellen, worauf es eigentlich ankommt; aber die Probleme klären sich, sobald man das Gesamtinteresse des deutschen Volkes unter Ausschaltung der Sonderinteressen einzelner Gruppen ins Auge faßt.

Dieses Gesamtinteresse des deutschen Volkes liegt, einfach genug, darin, die Volksernährung von der eigenen Scholle sicherzustellen. Die Abschließung der großen Märkte gegen deutschen Import, die — Fronie des Schicksals — der durch den Dawesplan forcierten deutschen Ausfuhr gegenüber doppelt stark geworden ist, zwingt uns, die Verbesserung unserer gefährlich passiven Außenhandelsbilanz in erster Linie durch Minderung der Lebensmittelaufuhr, d. h. durch

gesteigerte Leistung der deutschen Landwirtschaft

anzustreben. Unsere infolge übermäßiger Besteuerungsmassen vorbildlich und schwer auf dem Weltmarkt ringende Industrie behorcht eines kräftigen Binnenmarktes, den ihr auf die Dauer nur eine rentable kapitalbildende Landwirtschaft zu schaffen vermag. Zu diesen Aufgaben tritt nun die bereits erwähnte Sorge um einen gesunden und Bevölkerungswachstum, um Befriedigung vornehmlich unserer Grenzmarken mit einem Bauerngeschlecht, das als Wall gegen die slawische Flut dienen kann. Es handelt sich also bei der ganzen Frage durchaus nicht darum, den Einzelnen „mit Land zu versorgen“ oder eine „gerechte Verteilung des Grund und Bodens“ herbeizuführen, sondern es handelt sich für uns — vorangelegt, daß wir noch nicht völlig vom Gedanken des Versorgungsstaates hypnotisiert sind — lediglich darum, unsere Volksernährung sicherzustellen, eine um so notwendiger Sorge, als Art. 16 und 17 der Weimarer Verfassung die von uns ja bereits zur Genüge angelegte Hungerblockade als ein legitimes Druckmittel des Völkerbundes ansehen — und unsere Geburtenziffern im allgemeinen sowie die geringe Bevölkerungsdichte der politisch gefährdeten Ostgebiete nach Möglichkeit zu heben.

Von diesen grundsätzlichen Gesichtspunkten aus wird manches klar, was zunächst dunkel erscheint. Sieht man die Siedlung nicht unter dem sozialistischen Blickwinkel der Bodenverteilung oder Landesversorgung des Einzelnen, sondern unter

dem der Ertragssteigerung der Landwirtschaft an, so liegt es auf der Hand, daß die Siedlung den Vorzug verdient, die die höchste Ertragssteigerung gewährleistet. Es kann hier nicht auf die Frage, ob der Groß- oder der Mittel- und Kleinbesitz hinsichtlich der Absatzproduktion den Vorzug verdient, näher eingegangen werden. Nur so viel sei gesagt, daß die Aufgabe der Produktionssteigerung der Landwirtschaft im allgemeinen besonders den Großbetrieben obliegt, weil diese am schnellsten in der Lage sind, die Fortschritte von Wissenschaft und Technik in die Praxis umzusetzen. Mit dieser Frage verknüpft ist ein für die Frage des Binnenmarktes wichtiger Umstand, nämlich ein

fortdauernder und ansteigender Bedarf der Großbetriebe

an Maschinen und Geräten verschiedener Art, an technischen Anlagen, an künstlichen Düngemitteln, Bauvorhaben und, zwecks rationaler Verwertung der landwirtschaftlichen Produkte, an Brennerreien, Trockeneinrichtungen, Zuckerfabriken, Stärkefabriken usw. Auf der anderen Seite ist in manchen Gegenden der Mittelbesitz in der Lage, die höchste Absatzproduktion zu erzeugen, und auch der Kleinbesitz ist in mehr als einer Hinsicht nicht zu unterschätzen. So ergibt sich die Notwendigkeit einer sinngemäßen Zusammenstellung der verschiedenen Besitzgrößen. Augenblicklich liegen ja übrigens die Dinge so, daß vielfach der Großgrundbesitz aus finanziellen Gründen gezwungen ist, einen Teil seiner Substanz abzustößen, sobald Siedlungsland auch ohne — grundsätzlich zu verwerfende — staatliche Enteignungsmaßnahmen in genügender Menge zur Verfügung steht.

Man sollte aber hier mit besonderer Vorsicht zu Werke gehen, denn die wirtschaftlichen Voraussetzungen, unter denen der Siedler vorwärtskommen kann, sind bei der heutigen allgemeinen Unrentabilität der Landwirtschaft eben nur selten vorhanden, und überdies sind die Schwierigkeiten, die jeder Siedlung, der Kulturland, wie der Dehlandsiedlung, entgegenstehen, ganz außerordentlich groß. Die Kultivierung von Dehland, von dem Deutschland noch rund 3 Millionen Hektar besitzt, ist fast immer viel zu teuer, um eine

rentable Wirtschaft in kleinen Betrieben zu ermöglichen

und was die Kulturlandsiedlung, d. h. die Aufstellung großer Güter in Stellen für Bauern, Landarbeiter und ländliche Arbeiter anlangt, so eignen sich von den großen Gütern die wenigsten dazu — ebenso wenig wie sich z. B. ohne weiteres aus einem Schloßgebäude von 40 Zimmern zehn Vierzimmerwohnungen herstellen lassen. Die Anlage der einzelnen Siedlungsstellen muß genau überlegt werden; Wege müssen angelegt, Gräben gezogen, Meliorationen durchgeführt, Gebäude, Stallungen und Scheunen gebaut, Inventar muß beschafft, und endlich — was vielleicht das Schwerste ist — muß der Siedler gefunden werden, der wirklich in der Lage ist, sich und seine Familie auf der neugeschaffenen Stelle zu ernähren und sich trotz der Ungunst der Verhältnisse mit eifrigem Willen durchzusetzen.

Es ist sicher sehr wertvoll, möglichst viele Menschen aus den ungenutzten, beschlossenen Massen heraus und zum Eigentum zu führen. Das kann indessen niemals durch reine Staatshilfe geschehen: jede auf dem sozialistischen Versorgungsgedanken aufbauende Siedlung ist von vornherein zum Scheitern verurteilt; die Siedlung kann sich organisch nur auf Grund des Leistungsprinzips entwickeln. Immer aber ergeben sich bestimmte Grenzen für das Siedlungswerk aus den volkswirtschaftlichen Aufgaben der deutschen Landwirtschaft. Die möglichst weitgehende, durch Verfallens zu einer Lebensfrage gewordene Ernährung des deutschen Volkes von eigener Scholle, wie die Entlastung der Außenhandelsbilanz durch Einschränkung der Lebensmittelaufuhr fordern gebieterisch eine

Steigerung der deutschen Absatzproduktion,

die nur unter Anknüpfung aller Fortschritte von Wissenschaft und Technik in höchst rationaler Betriebsführung zu erreichen ist. Demgemäß ist bei der Siedlung von vornherein darauf zu achten, daß die Gesamtabsatzproduktion der deutschen Landwirtschaft durch die vergrößerte Zahl von Kleinbetrieben in ihrer Aufwärtsentwicklung nicht leide. Die Siedlung ist notwendig vom bevölkerungspolitischen Standpunkte aus, aber sie bedeutet eine gewisse Belastung der volkswirtschaftlichen Aufgaben der Landwirtschaft. Es ist nicht leicht, aber unbedingt erforderlich, die Synthese dieser beiden Gegensätze in der Praxis zu finden.

Ein neuer aller Weckind

Die Nachdichtung eines Regisseurs

Die Kammerspiele im Schauspielhaus in München haben sich mit einer Aufführung der lebendigen Tragödie „Lulu“ von Frank Wedekind wieder in die allererste Reihe der Bühnen deutscher Sprache gestellt. Otto Falkenberg nahm „Erdegeist“ und „Büchse der Pandora“ reinigte die beiden Werke von allem, was in ihnen Papier und Dekoration ist, was als „Neues von gestern“ wirkt und nicht mehr warmes Blut zeigt, und dichtete das Drama szenisch nach. Er vollbrachte damit die größte Regietat seiner erfolgreichsten Theaterlaufbahn. „Erdegeist“ und „Büchse der Pandora“ allein gespielt, hätten stets etwas Torsohaftes. Die Linie Lulu brach, mit dem ersten Stück, unvollendet, das zweite, im Stil des Dialogs weniger flüssig, Uebel, als Fortsetzungsschick, allein kaum verständlich. Auch die Zusammenfassung in einen fasslicheren, die Weckind für „Münchenener Künstlertheater“ kurz vor dem Kriege schuf, war als Stück aus zwei Stücken nur Stückwerk. Falkenbergs „Lulu“-Bearbeitung zeigt die große tragische Kurve eines Schicksals und gibt in Transparenz den vernichtenden Genius des dunklen Erbes, ihm den Weckind den „Erdegeist“ nennt und der das Böse an sich ist: Lulu, an deren rein-natürlicher Schönheit die Männer zerbrechen, zerbricht am Ende selbst. Tragödie, Ballade und — Moritat.

Und Moritat! Der Inzucht Falkenberg an. Der berühmte Prolog wird zum „Vorspiel vor der Menagerie“, das Publikum „spazieren herrschen“ und schaut... erlebt nicht Realität, sondern, bewußt, ein Spiel, im curriculum vitae einer Frau einen Ausschnitt aus dem grausamen Spiel der Menschheit. Remont ein Spiel! Nur der untere Teil der drei geteilten Bühnen zeigt die Kulisen, aber darüber eine Brücke, in der Hinterwand in präparierten Holzschritten Schauplätze der Innenszenenhandlungen. Die Brücke wird zum Weg in die Szene, sie wird auch zur Straße zwischen den Szenen. Hier ist Schicksal, der Wecker mit der Harmonika, hier geht das Leben vorbei, und wenn es ruhet, singt es eine seiner melancholisch-schauerlichen Balladen, deren Meister Frank Wedekind

war. Diese Balladen deuten an und leiten über, die Brücke aber, von der herab sie erklingen, wird wahrhaft Brücke von Lebensausschnitt zu Lebensausschnitt, und sie macht den Eindruck zwingend, daß Punkt ein Ganzes ahnen läßt, wo man das Leben nur Stückweis lassen kann.

Der „Jirtus mundi“ zeigt „Lulu, die Schlange“, Bienenrummel erinnert daran, zwischen Bild und Bild, und wenn es dem Ende zugeht, erklingt die danke macabre zwischen Tschingdarabum und Uebermüt. Schade nur, daß der Jirtus-Gedanke am Ende preisgegeben wird. Hätte Falkenberg doch die letzte Konsequenz ziehen können, und die niederstürzende, furchtbare Schlussszene der Ermordung Lulus wäre nach einer Uebergangs-Musik wieder in dem Bienenrummel des Nimmelpfluges ausgeklungen. „Diana, meine Herrschaften, Diana zu allem, was nur ein Spiel war, ein Spiel des Lebens! Die Vorstellung ist zu Ende!“

So blieb uns die Last der letzten Eindrücke, es blieb uns aber auch der Eindruck des Uebermenschen-Großen, ähnlich dem der klassischen Schicksalstragödie; nur daß kein Sätzspiel die Erlösung brachte!

Der grandiosen Leistung des Regisseurs Falkenberg standen ein Duzend künstlerische Helfer zur Seite. Margarete Köpcke: eine Lulu ganz nach Wedekinds Sinn. Urdämonisch, eine Naturkraft, und als solche nat. Horwitz: ein Dr. Schön, der ein Magier des Lebens zu sein glaubt und an seinem Geschöpf zu Grunde geht. Schwelgeris Alva: molluskt und dekadent — geisternd, phantastische Schemen: Max Schütz als Schicksal voll Lampen-Grandezza, der feige Kibbel des Will Dohm und — Gräfin Geschwitz, die tragische Figur der letzten Bilder, von Vertha Drems andrucksreich verkörpert. — Die Kammerspiele hatten einen ihrer größten Tage und einen ganz, ganz großen Erfolg! Richard Riess

© Paul Claudel in Dresden. Im Staatl. Schauspielhaus erlebte Paul Claudels vieraktiges Drama „Der erniedrigte Vater“ seine deutsche Uraufführung. Es ist das Schlußstück einer Trilogie, deren Handlung während der französischen Revolution beginnt und mit der Gefangenschaft des Papstes 1870 endet. Der politische Hintergrund dieses dritten Stückes ist der Einzug der Piemontesen in Rom und

Veranstaltungen

Samstag, den 1. Dezember

Theater: Nationaltheater: Schauspielhaus: „Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk“, 8.00 Uhr.
Mannheimer Künstlertheater: „König des Biener Stadttheaters mit der Mariljo-Oper „Alles aus Liebe“, 8.15 Uhr.
Volkstheater: „Das Schicksal“, 8.30 Uhr.
Schauburg: „Der Deserteur“, 8.45 Uhr.
Ufa-Theater: „Serena“, 9.00 Uhr.
Capitol: „Daphne“, 9.15 Uhr.
Gloria: „Mit Wien“, 9.30 Uhr.
Münchener: „Ungarische Musik“, 9.45 Uhr.

Museen und Sammlungen:

Schloßmuseum: 10-1 u. 2-4 Uhr. — Kunsthalle: 10-1 u. 2-4 Uhr.
Schloßmuseum: 9-1, 3-5 Uhr. — Museum für Natur- und Völkerkunde im Jungfernhof: Sonntag vorm. von 11-1 und nachm. von 3-5 Uhr; Dienstag 8-5 Uhr; Mittwoch 8-6 Uhr; Freitag 5-7 Uhr.

Wir müssen uns von blühenden sozialistischen Fürsorge- und Verteilungsgedanken freimachen und die Siedlung unter dem einzigen Gesichtspunkt betrachten, unter dem sie, wie jede andere Frage unseres öffentlichen Lebens, ausschließlich betrachtet werden sollte: unter dem der nationalen Freiheit, der Wiederherstellung der deutschen Macht und Größe. Ihr und nur ihr hat die Siedlung zu dienen, und nichts anderes darf hier maßgebend sein, als der Blick auf das große Ganze, auf die Nation, auf das Vaterland.

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

Der Bezirksausschuß des Wohnungsverbandes Pforzheim-Land konnte wiederum den Betrag von 100.000 Mk. an Baudarlehen vergeben. Hiermit wurden 93 Bauten des Landbezirks Pforzheim begünstigt. Davon sind 22 neue Darlehen bewilligt worden im Gesamtbetrag von 58.500 Mk., und zwar für 18 Einfamilienhäuser und für 6 Einfamilienhäuser. 46.500 Mk. wurden zur Erhöhung bereits bewilligter Darlehen verwendet. Dabei war es dem Wohnungsverband infolge der Aufnahme eines größeren Anlehens im laufenden Jahre möglich, entgegen der bisherigen Meinung die Bauten, die 2 und mehr Wohnungen enthalten, mit einem Baudarlehen in Höhe von 2500 Mk. zu berücksichtigen. Der Satz für Einfamilienhäuser betrug nach wie vor 2000 Mk. Eine weitere Vergabe von Darlehen dürfte für das Rechnungsjahr 1928 nicht in Frage kommen.

Die letzte Kreisratssitzung des Kreises Pforzheim beschäftigte sich u. a. mit der Frage der Verbreiterung des oberen Teils der Feldbergstraße vom Bahnhof Pforzheim bis zum Hebelhof. Die außerdem durch Streckung einiger Kurven und Befestigung einiger vorspringender Geländestellen übersichtlicher gestaltet werden soll. Auf die Eingabe des Kreises um Entschliebung über die Höhe des zu dieser Straßenerweiterung zu bewilligenden Staatsbeitrages wurde vom Finanzministerium mitgeteilt, daß die zur Unterstützung von Wegbauten für 1928/29 bewilligten Staatsmittel erschöpft seien und eine Zuweisung voraussichtlich erst im nächsten Haushaltszeitraum 1930/31 stattfinden könne. Da die Straßenerweiterung aber unumgänglich bis zu diesem Zeitpunkt hinausgeschoben werden kann, beschloß der Kreisrat, wegen einer früheren Bewilligung eines entsprechenden Staatsbeitrages und auch wegen der späteren Uebernahme der Feldbergstraße als Landstraße gemeinsam mit dem Kreis Pforzheim beim Badischen Landtag vorstellig zu werden.

Die Stadt Annweiler hatte zum Ausgleich der Einnahmen mit den Ausgaben die Biersteuererhebung beschlossen, was von der Kreisregierung genehmigt wurde. Die Steuer wird seit 1. 7. erhoben bei der ersten Einforderung der Steuer für den Monat Juli hat eine Brauerei (allerdings in eigenem Namen, wohl aber für den Brauereiverband) Beschwerde beim Bezirksamt Bergzabern eingelegt mit der Begründung, der Stadtrat habe bei der Beschlußfassung die Voraussetzungen des § 15 Abs. 2 des Gesetzes vom 24. 4. Uebergangsgesetzes des Finanzausgleichs, wonach bei Erhebung der gemeindlichen Biersteuer eine steuerliche Erleichterung auf anderen Gebieten vorgenommen werden müsse, nicht erfüllt. Das Bezirksamt Bergzabern hat die Beschwerde zurückgewiesen, worauf die Brauerei neuerdings Beschwerde beim Verwaltungsgerichtshof einlegte, die mit Urteil vom 2. 11. 28 die Brauerei verpflichtet, die eingeforderte Steuer an die Stadt Annweiler zu bezahlen.

die Einschließung des Papstes in den Vatikan. Heraushebt sich eine besondere Handlung: zwei Brüder Orian und Orso, die die blinde Tochter Pense des französischen Botschafters in Rom lieben und begehren, wohl wissend, daß sie getaupte Jüdinnen sind, kämpfen nicht etwa miteinander um den Besitz, sondern feilschen in überschwenglicher Bruderliebe um sie, trotzdem beide wissen, daß Pense den älteren Orian leidenschaftlich liebt. Ein jeder will dem anderen zuliebe verzichten, bis in der Nacht vor dem Abzug ins Feld — beide Brüder müssen zu den Waffen greifen — das Mädchen sich dem von ihr geliebten Orian hingibt. Bald erkennt es, daß es ein Kind zu erwarren hat. Da trifft die Todesnachricht Orians ein, Orso bringt den letzten Gruß des Bruders und den Wunsch, Pense möge dem Bruder die Hand reichen, damit sein Kind den Namen der Brüder rechtlich tragen darf, und sie willigt ein. Das Stück ist ohne die zwei dazu gehörigen Dramen kaum verständlich, namentlich was die Tragödie des Papstes anlangt der von seiner hohen Herrscherwürde erniedrigt wird. Claudel ist ein eifriger Katholik und das Weltgloß tritt auch hier stark in den Vordergrund, namentlich im 2. Akt, in dem der Papst mit einem Franziskaner lange Unterredungen führt. Endlos sind die Auseinandersetzungen über das Schicksal der Pense, über die Gefühle der beiden Brüder, über Christen- und Judentum, über das Wesen der inneren Menschen, die in dieser Handlung beteiligt sind. Romanisch verschwommen, unfklar, überpannt alles, was gesagt wird, ausgenommen einiger Szenen, in denen der Dichter ebenso gedankenvoll wie schön in der Form zu uns spricht. Wenn nicht unter Zielens Regie so glänzend gespielt würde, namentlich von Antonia Dietrich (Pense), Steinhilber (Orian), Hoffmann (Orso) und Panto (Papst), die bewundernswerte Leistungen bieten, und wenn nicht — wie beifolgend bemerkt — die ausgezeichneten Bühnenbilder Wahnke's gewesen wären, so würde das Drama, das weder Teilnahme erweckt noch fesselt, eine glatte Ablehnung erfahren haben. Wenn aber Paul Claudels Stück kein Meisterwerk ist, das allein eine Aufführung rechtfertigen würde, dann ist es unbegreiflich, daß die Generaldirektion der Staatstheater dem Werk dieses Deutschbalters und Peters im Kriege die Ehre einer deutschen Aufführung erweist. G. J.

Mannheim im Licht

Der Aufstakt: Empfang im Schloß

Der Wettergott hat unserer Bitte, es bei der Eröffnung des Mannheimer Lichtfestes nicht regnen zu lassen, leider nicht Gehör geschenkt. Das Schneegedöbde, das gestern mittag einsetzte, wurde durch Regen abgelöst, der auch noch herniederrieselte, als die auswärtigen Gäste, die in großer Zahl aus Baden, aus der Pfalz und aus Hessen eingetroffen waren, sich zum Empfang im Schloß begaben. Reizende Rokofopagen in kurfürstlicher Uniform in den Stadtfarben empfingen auf der Schloßterrasse die fremden Damen und Herren und geleiteten sie in den in Festbeleuchtung erstrahlenden Rittersaal, wo sich auch die Spitzen der höchsten staatlichen und kaiserlichen Behörden mit ihren Damen versammelten. Auch die auswärtige Presse hatte zahlreiche Vertreter entsandt.

Professor Dr. Walter,

der verdienstvolle Vorsitzende des Verkehrsvereins, begrüßte die Festversammlung mit folgender Ansprache:

Grüß und Dank seien die Grundakkorde der Ansprache, die ich im Namen des Verkehrsvereins an Sie zu richten die Ehre habe. Wir freuen uns, daß unserer Einladung zu diesem festlichen Eröffnungsfest so zahlreiche Folge gegeben wurde. Wir heißen herzlich willkommen die Vertreter der Landesbehörden, der Stadt- und Gemeindeverwaltungen, der Verkehrsorganisationen, der Elektrizitätswerke und der Presse. Wir heißen Sie herzlich willkommen in diesem lichterspielenden Festsaal unseres kurfürstlichen Schlosses, von dem aus die belebenden Strahlen glanzvollen Mäzenatentums die Kunst- und Kulturbüthe der ehemaligen kurfürstlichen Residenzstadt wecken.

Dank — aufrichtiger, herzlich Dank sei ausgesprochen allen denen, die dem

Instandkommen unseres Festes „Mannheim im Licht“

Ihre Arbeitskraft, ihr organisatorisches Geschick, ihr technisches Können, ihre Feder und ihre finanzielle Unterstützung zuteil werden ließen, — der Stadtverwaltung und den kaiserlichen Werken, die namhafte Zuschüsse leisteten, Herrn Oberbürgermeister Dr. Heimerich für sein wohlwollendes Interesse, Herrn Generaldirektor Pflüger für tatkräftige Förderung, vor allem aber Herrn Direktor Hieronimi für die energische Oberleitung des Ganzen, für all seine mühselige und zielbewusste Arbeit, Herrn Karl Varber, der sich in unserem Verwaltungsrat und zugleich als Vorstandsmitglied des Einzelhandel-Verbandes mit besonderer Eingabe der Durchführung des Festes annahm, und allen den vielen Helfern, die ich nicht einzeln nennen kann, ganz besonders auch denjenigen unter unseren Mitbürgern, die durch ihre Beteiligung unsere Lichtanlagen ermöglichten, den anderen, die Geldspenden leisteten oder die Tombola unseres morgigen Lichtballes durch schöne Gaben auszukraften halfen. Ich danke denen, die an der Verkehrsregelung während des Festes beteiligt sind, insbesondere der Polizeidirektion, und nicht zuletzt sei mein Dank ausgesprochen der hiesigen Ortsgruppe des Reichsverbandes der deutschen Elektro-Installationsfirmen, die sich zur Uebernahme des großen Auftrages vereinigt und ihn mit vorzüglichem Eifer durchführten, sodann auch den künftlerischen Beratern, vor allem Herrn Baudirektor Pflüger, die mit dazu beizutragen, daß der Gesamteindruck einheitlicher gestaltet werden konnte als an manchen anderen Orten, deren Lichtfeste vorausgegangen sind.

„Mannheim im Licht“ — wir wollen das nicht nur verstanden wissen im Hinblick auf die Beleuchtung der öffentlichen Gebäude, die Lichtfeste, die in den wichtigsten Straßen erglänzen, die Festbeleuchtung der Schaufenster — wir meinen damit auch den tieferen Zweck der Veranstaltung, mit der wir das, was Mannheim besitzt und was Mannheim leisten kann,

wieder einmal ins rechte Licht setzen wollen.

Es ist nötig, daß Mannheim als schöne und lebenswürdige Stadt, als Stadt günstiger und vielfältiger Einkaufsgelegenheiten, als einer der wichtigsten rheinischen Kultur- und Wirtschaftsmittelpunkte durch großzügige Veranstaltungen sich seinen wohlverdienten Platz sichern und sein Licht leuchten läßt, denn es hat durch die politischen und wirtschaftlichen Veränderungen der Nachkriegszeit manche schwere Einbuße erlitten, die es nur durch rastlose Arbeit wieder wettmachen kann. Mannheim muß als Verkehrs- und Einkaufsstätte den Kreis seiner Freunde und Besucher erweitern, es muß fester geworden, zeitweise sogar ganz abgerissene Fäden wieder fester knüpfen. Ganz besonders freut uns deshalb heute die Beteiligung zahlreicher lieber Gäste von jenseits des Rheines.

Die Veranstaltung, die wir heute eröffnen, heißt sich in den

Dienst der Verkehrswerbung:

sie soll der Gesamtheit nützen. Der Verkehrsverein hat, langem und vielfachem Drängen folgend, dieses große, arbeitsreiche und verantwortungsvolle Unternehmen auf seine Schultern genommen. — ein Wagnis mit namhaften Opfern! Manche Bedenken mußten zurückgewiesen, schwerwiegende Einwürfe mußten gesäht werden, bevor ins Leben trat, was wir heute bieten.

Wo Licht ist, ist auch Schatten! Der Pfälzer ist bekanntlich sehr kritisch veranlagt; er läßt seinen Gefühlen, besonders auch wenn er schlüpft, sehr temperamentvoll freien Lauf. Lange wurde geschimpft und getadelt, daß in Mannheim nichts los sei, und als wir dann das Lichtfest vorbereiteten, wurde das werdende Fest nicht gerade liebenswürdig begrüßt, leider auch von manchen, denen es in erster Linie zugute kommt.

Keine der dringenden sozialen und kulturellen Aufgaben wird bestritten!

durch Festveranstaltungen wie diese, die gelegentlich auch in ernsterer Zeit gemacht werden müssen, um die Geltung einer Stadt zu erhöhen. Auf solche großangelegte Werbemaßnahmen darf eine Stadt ebenso wenig verzichten, wie irgend ein Geschäftsunternehmen, das zu seinen alten, treuen Kunden neue hinzugewinnen will.

Wir haben uns nicht irre machen lassen, wir haben den Mut nicht verloren, als und mancherlei Gleichgültigkeit, Mißgunst und Kleinlichkeit entgegentrat, denn die überwiegende Menge derer, an die wir uns um Hilfe wandten, hatte volles Verständnis für unsere Pläne und deren großartige Verwirklichung, und immer mehr trat in den Vorder-

grund jene erfreuliche Umkehrung auf das Große und Gemeinsame, ohne die solche Unternehmungen nicht möglich sind. Nur wenige dunkle Lücken in den Glückseligkeiten zeigen, wo der Stadtgeist leider versagt hat.

Das wäre ein kleinlicher Kaufmann, der, wenn er abends Kaffe macht, nachprüfen wollte, ob sein Propagandaaufwand, zu dem ja auch die Lichtfestausgaben gehören, sofort in bar wieder hereingekommen ist. Die Früchte solcher Bemühungen und Aufwendungen reifen meistens nur allmählich, sind aber dann umso erfreulicher, wenn sie der ganzen Stadt zugute kommen. Die Wirkung dieses Festes für die Ladengeschäfte wird leider dadurch beeinträchtigt, daß wir die

Offenhaltung der Läden am Lichtfestsonntag nicht erreichen konnten.

Nur die Gaststätten und die Verkehrseinrichtungen werden ein Gradmesser sein, auf dem ein sofortiges Ableben der Wirkung möglich ist.

Solche festlichen Veranstaltungen sehen Opferwilligkeit und Gemeinheitsgefühl voraus. Sie sollen dieses Gemeinschaftsgefühl verstärken, und auch deswegen ist ihnen hohe kommunale Bedeutung beizumessen, ganz ab-

PROGRAMM

Samstag, 1. Dezember:

- 18—24 Uhr Festbeleuchtung der schönen Bauwerke und der Straßen sowie Schaufensterbeleuchtung.
- 19.30 Uhr Gastspiel Max Pallenberg mit Ensemble in „Der brave Soldat Schwejk“ nach Hasek im Nationaltheater.
- 20.15 Uhr Gastspiel des Wiener Stadttheaters mit der Marischka-Revue „Alles aus Liebe“ im Mannheimer Künstlertheater „Apollo“.
- 20.30 Uhr Großer Lichtball im Nibelungensaal des Rosengartens.
- 21 Uhr Fackelzug der Deutschen Ringgemeinschaft der Pfälzler.

Sonntag, 2. Dezember:

- 14 Uhr Reklamewagen-Korso durch die Stadt.
- 15 Uhr Gastspiel Max Pallenberg mit Ensemble in „Familie Schmeck“ von Kadelburg im Nationaltheater.
- 15.30 Uhr Gastspiel des Wiener Stadttheaters mit der Marischka-Revue „Alles aus Liebe“ im Mannheimer Künstlertheater „Apollo“.
- 18—24 Uhr Festbeleuchtung der schönen Bauwerke und der Straßen, sowie Schaufensterbeleuchtung.
- 19.30 Uhr Gastspiel Max Pallenberg mit Ensemble in „Das große ABC“ von Pagnol im Neuen Theater.
- 20 Uhr Das Großrussische Balalaika-Orchester mit Volksliedern und Chorliedern im Nibelungensaal des Rosengartens.
- 20.15 Uhr Gastspiel des Wiener Stadttheaters im Mannheimer Künstlertheater „Apollo“.

Montag, 3. Dezember:

- 18—24 Uhr Festbeleuchtung der schönen Bauwerke und der Straßen, sowie Schaufensterbeleuchtung.
- 17.30 Uhr Lichtkorso durch die Lichtstraßen der Stadt.
- 19.30 Uhr „Und das Licht scheint in der Finsternis“, Drama von Leo Tolstoi im Nationaltheater.
- 20 Uhr Gastspiel des Wiener Stadttheaters im Mannheimer Künstlertheater „Apollo“.
- 20.30 Uhr Kellerfest im Rosengarten.

gesehen davon, daß sie werten Treuen Arbeit und Verdienst bringen. Vielleicht hat unsere Veranstaltung u. a. auch die gütige Wirkung, daß in der alltäglichen Beleuchtung von Straßen und Schaufenstern noch manches den Erfordernissen der heutigen Zeit besser angepaßt wird. Auch Straßenlamps, die diesmal nicht mit Lichtstrahlen geschmückt werden konnten, werden sicherlich einen Aufschwung ihrer Geschäftslage als Parallelstraßen des großen Verkehrs erfahren.

Wir hoffen und wünschen, daß unser Mannheimer Lichtfest ihren Beifall findet, und daß in diesen Beifall auch die Jünger und Röhler voll einstimmen. Ein Autokorso, zu dem uns in dankenswerter Weise Wagen zur Verfügung gestellt wurden, soll den Ehrengästen eine Fahrt durch die beleuchtete Stadt ermöglichen. Auf ein verabredetes Zeichen, das ich jetzt geben will, werden alle die vielen Beleuchtungskörper, die dem großen Zweck dienen, auf einmal erglänzen und eine Flut von Licht wird sich über die Straßen und Gebäude unserer Stadt ergießen.

Weihnachtswünsche erfülle Straßen und Plätze, entflamme die Herzen! Mannheim erstrahle im festlichen Licht!

Drei Höllerschiffe haben das Zeichen zum Beginn der Festbeleuchtung. Dr. Walter rief mit seiner warmherzigen lokalpatriotischen Ansprache starken Beifall hervor. Der Saal verdunkelte sich. Auf dem aufgehängten Podium erschienen sechs Damen des Balletts des Nationaltheaters und tanzten in griechischer Gewandung nach den Klängen eines Menuetts grazios und mit feinem Ausdruck. Die Silberstimmende Solovoglerin (Aenni Deuser) gesteht sich zu dem Zerzett; sie ist der strahlende Mittelpunkt. Das Trio spielt zwei Stücke aus der Oper „Silvia“. Nach diesen reizenden Klängen drehen und wiegen sich nunmehr auch sechs entzückende Gold-eisen (Gleimann des Balletts des Nationaltheaters). Und zum Schluß entfallen alle ein großes Transparent mit der Aufschrift „Willkommen zum Lichtfest!“ Rauschender Beifall geleitet die anmutige Schaar aus dem Saal. Nunmehr erscheint die Schloßkapelle (Franz Vorch) auf dem Podium. In humorvollen Versen, die unser bekannter und beliebter Lokal-dichter Hanns Glöckner verfaßt hat, begrüßt er in Mannemer Mundart die Gäste. Als Refrain hört man die Rede-wendung: „Bei Licht steht du erst, was los ist.“ Die lokalen Anspielungen hatten den beachtlichsten Heterfeldüberfall. Prof. Dr. Walter lud nunmehr zu einem kleinen Imbiß mit einem Glase Wein in die anstehenden beiden Säle ein. Hier verweilte man noch ein Viertelstunden in angeregter Unterhaltung, bis Direktor Hieronimi zum Platznehmen in den im Schloßhof bereitstehenden Autobussen und Autos aufforderte.

Die Rundfahrt

Die etwa einstündige Rundfahrt bewegte sich vom Ehrenhof des Schlosses durch die westlichen Arkaden zunächst um das Schloß herum, dessen rückwärtiges Portal ebenfalls durch Anstrahlung erhellt wird. Rot glüht der Vordau, der den Balkon trägt. Durch die Schloßgartenstraße wurde die Fahrt über den Bahnhofsplatz und durch den schimmernden Kaiser-ring fortgesetzt. Sehr eindrucksvoll nimmt sich der angestrahlte Mittelteil des Aunahmehauses aus. Man merkt erst jetzt, wie edel die Architektur dieses Bauwerkes ist. Gewaltige Menschenmassen bewegten sich schon durch den Kaiser-ring, je näher man dem Friedrichsplatz kam, desto größer der Andrang. Zu der bereits gewürdigten Beleuchtung dieses Platzes und seiner nächsten Umgebung gesellte sich das Parkhotel, dessen Name auf dem Dache weithin leuchtet. Sehr repräsentativ nimmt sich auch die Konturenbeleuchtung dieses herrlichen Bauwerkes aus. Die beiden grünen Dramasäulen vor dem Wasserturm wirken ebenfalls sehr gut. Nach der Umrandung des Platzes wurde die Fahrt durch die Heidelbergerstraße fortgesetzt. Hier fallen besonders Rheinelektro, Gebrüder Birch und Casaff mit der effektvollen Konturenbeleuchtung ins Auge. Einbeilich weiß die beiden ersten, hant Casaff. Etwas ganz Eigenartiges und Eindrucksvolles ist die Beleuchtung des Geschäftshauses der Firma Engelhorn u. Sturm. Sämtliche Fenster haben sich in rotglühende Transparente verwandelt. Ein mächtiges purpurrotes Extratransparent zieht sich vom Haupteingang bis zum Dach. Die Firma Gebr. Mosen hat die Uhr auf der Verkehrshöhe des Strohmartens mit einem Transparent umkleiden lassen, das 700 weiße Glühbirnen trägt. Der Umbau, von der Firma entworfen, glänzt und gleißelt weithin. Sehr apart und eigenartig ist die Dekoration der Fassade des Kaufhauses M. Hirschland u. Co., das gestern im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stand. Der Andrang war so ungeheuer, daß zeitweilig geschlossen werden mußte. In der Höhe des zweiten Stockes ist die Fassade mit riesigen Kreisen geschmückt, eine ingenieure Idee, die in der ganzen Stadt nicht wiederkehrt.

Am völlig dunklen Postgebäude vorbei taucht man dann in die Pflanz am Paradeplatz und am Eingang zur unteren Breitenstraße. Die Fassade des Warenhauses Schmoller ist mit Christbaumschmuck in Nischen und Nischen umgeben. Die Firma Fischer-Wiegand hat bunte Konturenbeleuchtung gewählt, die sich sehr effektiv ausnimmt. Mit ganz feinen weißen Strichen sind die Konturen des benachbarten Warenhauses Bronner gezeichnet. Etwas recht Aparat, das schon von weitem ins Auge fällt. Sophie Link und Pandauer ziehen ebenfalls die allgemeine Aufmerksamkeit durch ihre geschmackvolle Konturenbeleuchtung auf sich. Nicht man in die rechte Nebenstraße, so strahlt ein bunter kronenartiger Aufbau, der in der Mitte der Straßenecke P 1 und 2, Q 1 und 2 schwebt. Lichtbänder ziehen sich zu Dr. H. Morke, Grombacher und Domschänke. H. u. H. ruft die Fassade der Firma Hellmann u. Hein. Weithin strahlen die drei Nischenbuchstaben. Seit der Entfernung des Gerätes bleiben die Fassaden vor dem Bäckereimarkt-Dauv stehen und bewundern die prachtvolle Fassade, die während der Lichtfeste noch mehr in die Augen fällt, weil über dem Eingang als Wahrzeichen die Nischenbuchstaben NMZ strahlen, während die horizontalen Linien durch Lichtstriche an den Fenstern betont sind. Unser neues Geschäftshaus sagt sich auf diese Weise überaus vornehm und unaufdringlich in die Gesamtillumination der Breitenstraße ein. Pompös wirken Kander und Gebr. Rothschild. Die in der unteren Breitenstraße tonangebenden beiden Kaufhäuser haben sich auch lichttechnisch nicht den Rang ablaufen lassen. Die Fassade des Warenhauses Kander ist mit unzähligen Glühbirnen besetzt, die die Konturen betonen und sich zu Lichtbändern vereinigen. Das Kaufhaus Gebr. Rothschild legt seine kleinsten Fassadenbeleuchtung in mächtigen Transparenten fort, die auf dem Dache angebracht sind. Auf den westlichen Planken machen Weber und Kramp besonders auf sich aufmerksam. Die Beleuchtung der Geschäftshäuser klingt in der gleichenden Fassadenbeleuchtung der Landkutsche und in dem Extratransparent des Weinberges aus. Die Rundfahrt führte an sämtlichen angeleuchteten Gebäuden, Denkmälern und Brunnen vorbei. Von den angeordneten Bemerkungen abgesehen, war der Gesamteindruck recht zufriedenstellend. Der Regen war offenbar schuld daran, daß die Gebäude und Plätze nicht so intensiv wie bei der Generalprobe am Mittwoch leuchteten. Nicht unangenehm war die Störung in der Stromzuführung, die ausgerechnet in dem Augenblick einsetzte, als die drei Kanonenschläge gelöst wurden. Paradeplatz und die südliche Seite der Planken waren plötzlich, anstatt in voller Festbeleuchtung zu erstrahlen, in tiefstem Dunkel gehüllt, das vor allem bei dem Andrang, der bei Hirschland herrschte, nicht ungefährlich war. Wie wir hören, ist die Ursache der Störung, die eine starke Viertelstunde dauerte, noch nicht festgestellt. Man nimmt aber an, daß sie auf die schlechte Witterung zurückzuführen ist. Der Regen ist in die provisorischen Installationen eingedrungen und hat verschiedene Lichtfeste ausgelöscht. Daß das Elektrizitätswerk nicht überlastet war, geht aus der Tatsache hervor, daß bei Eintritt der Störung noch eine Reserve von 5—600 Kilowatt vorhanden war.

Standkonzerte am Lichtfest

Anlässlich des Lichtfestes spielt die Kapelle Mohr heute Samstag abend von 18½ bis 19½ Uhr am Wasserturm. Es ist folgendes Programm aufgestellt: Graf Spee-Marsch (v. Schröder), Ouvertüre z. Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ (v. Wallart), Püschelchor und Lied an den Abendstern aus der Oper Tannhäuser (v. Wagner), Geist des Wogenobers (v. Grohmann), Die Soldaten (v. Rodert), Musikalisches Intermezzo (v. Schreiner). — Am Sonntag von 11½ bis 12½ Uhr spielt die Kapelle Mohr am Paradeplatz folgendes Stück: Einleitung zum 3. Akt aus der Oper „Lohengrin“ (von Wagner), Ouvertüre zur Oper „Kronleuchtentanz“ (von Kuber), Hugenotten-Fantasi (von Meyerbeer), Waldteufelchen (von Rodding), Hochzeitszug in Vilpui, Jybil (von Tradateur), Rufftan-Marsch (von Carl).

Mannheim im Licht

Bauten im Licht

Mannheim ist ein Kind der Barockzeit; die Gotik steht ganz und die Romantik kennt der Mannheimer nur von seinen Speyerer Ausflügen. Schön sind die großen gotischen Kirchen im Glanzlichteln, aber auch die Barockbauten können sich schon ausnehmen, wenn sie angekrast werden; hat doch die Zeit ihrer Entstehung mit dem Gegensatz von Licht und Schatten ein reiches Spiel getrieben, wie die gebrochenen Linien der Barockarchitektur unverkennbar zeigen. Das Mannheimer Schloss bildet den repräsentativen Bau dieser Art. Es ist sehr groß, das größte seiner Art in deutschen Landen; darauf sind die Mannheimer stolz. Für das Lichtfest von 1928 schien es allerdings ein wenig zu groß angelegt; denn man hatte nur seinen mittleren Bau und die Fassaden des Schlosshofes angestrahlt. Etwas wenig. Wie schön wäre es gewesen, wenn das ganze Schloss leuchtend und beleuchtet aus der Nacht aufleuchtete, wie bereit zu Zeiten seines Erbauers. Aber das war nicht zu machen. So sammelten sich denn die Lichtfest-Mannheimer mit dem Hauptrequisit des ersten Lichtabends, dem wie Lackleder glänzenden Regenschirm, im Schlosshof, um ihrem monumentalen Bau die nächtliche Lichtreue zu erweisen.

Viel gewaltiger erschien die Jesuitenkirche. Sie tritt durch ihre Einengung nur nicht so hervor, wie es ihren schönen Proportionen, ihrer herrlichen Fassade entsprechen sollte, aber vom Schillerplatz aus konnte man doch einen starken Eindruck des in der Beleuchtung mit am besten getroffenen Baues erhalten. Wunderbar wuchs der gelbe Ruppeltambour in vollem Licht empor. Das Ganze ein schöner, geschlossener Anblick. — Der Schillerplatz, der dieses Jahr ein Jubiläum feiert, hielt sich gegenüber der Kirche descheiden zurück. Grünes Licht strahlte an der Fassade des Nationaltheaters hoch, die ein wenig bestäubt dreinblickte, und von dieser grünen Lichtspeise ernährten sich auch die Denkmalgestalten Schillers, Hoffmanns und Dalbergs, die in ihrem glänzenden Regenüberzug und dem grünen Schimmer ausfanden wie phosphoreszierende Wespenster.

Schwerelos, in seinem frischen, klaren Grün, das flutlicht mild und friedlich reflektierend, stand das alte Rathaus im Lichtfest. Seine würdige Fassade, das Rathaus, hatte sich in seinem Turm eine rote bengalische Beleuchtung zugelegt; es ist anzunehmen, daß es sich dabei um seine symbolische Farbe handelt. Sonst kämpfte das Gebäude recht schafften gegen das Licht des Paraderplatzes. Es ist eben auch für das Rathaus nicht leicht, sich im Lichtfest durchzusetzen.

Der Wasserurm hatte den Beleuchtern manch schwere Aufgabe gestellt. Von wo sollte man in packen. Das Scheinwerfer-Bombardement lehnte von allen Seiten ein, aber er ließ sich nicht aus seiner Ruhe bringen, blieb kühl bis ans wässrige Oera hinan. Seine Rückseite war überhaupt nicht zu kriegen. Aber von vorn wuchs er empor wie ein beleuchteter Regengott; an Wasser hat es denn auch wirklich nicht nur bei diesem Turm nicht gefehlt. — Den No'engarten nannten die Mannheimer einst den Saubrotz wegen seines grünen

Dachs; davon war im Lichtfest nichts zu sehen. Die Beleuchtung kroch bis unter die Mandiblen der Gesimse empor, und das Rot der Steingiebelhänge mit den orangenen Nivellierlaternen des Friedrichsplatzes, Dräben die Kunstgalle schimmerte fleischlich herüber.

Und das Licht schneit in die Finsternis. Und hat es die Christuskirche angetan. Ihr Bild stand in der nassen Nacht unantastbar, emporgetragen durch das Licht, das ihren Turm gleichsam von allem Irdischen löste. Mit der Welke ihres Lichtes, festlichen Anblick wollen wir vom sechzigsten Abend Abschied nehmen.

Wie sieht die Mannheimer Straßenbeleuchtung aus?

Mit dem Aufkommen der Elektrizität in den verschiedenen Anwendungsformen hat man versucht, die Elektrizität auch reiflos für die Gestaltung der Straßenbeleuchtungsverhältnisse nutzbar zu machen und dadurch das Gas als Straßenbeleuchtungsmittel zu verdrängen. Die die Vergangenheit gezeit hat, war es jedoch zweckmäßig, den neuen Beleuchtungstyp mit dem Gas nur in gegenseitiger Ergänzung als Straßenbeleuchtungsmittel heranzuziehen. Ja, wenn man sich heute die großstädtischen Straßenbeleuchtungsverhältnisse betrachtet, so muß man feststellen, daß die Gasstraßenbeleuchtung überall noch wie vor dominiert, was in der Hauptsache auf wirtschaftliche Momente zurückzuführen ist. Wer die Beleuchtungsverhältnisse der größeren und vornehmlich der Weltstädte, wie Berlin, Paris, Wien, London u. a. fernergesehen hat, wird dies in allem bestätigt finden.

Ein Gang durch die Straßen unserer Stadt zeigt ebenfalls, daß hier die Gasstraßenbeleuchtung vorherrschend ist. Auch hier sind es Gründe höherer Wirtschaftlichkeit, die zu dieser Vorrangstellung der Gasstraßenbeleuchtung, wobei die Elektrizität als ergänzender Beleuchtungsfaktor und zwar in den Hauptverkehrsadern u. Punkten zur Anwendung kommt, ausschlaggebend sind. Auch wenn man das Ausmaß der für die beiderseitige Beleuchtung verwandten Beleuchtungsenergie betrachtet, wird die auffällig überwiegende Inanspruchnahme des Gaslichtes veranschaulicht; so betrug der Verbrauch der Gasstraßenbeleuchtung im Jahre 1927 2871 000 cbm, was übrigens einen Anteil von 73,5 Proz. der gesamten Mannheimer Gasabgabe ausmacht, während die elektrische Straßenbeleuchtung einen Stromverbrauch von 505 196 kWh bedingt.

Auch nach der technischen Seite hin ist die Gasstraßenbeleuchtung vollkommen auf der Höhe. Abgesehen von der Verbesserung der Beleuchtungskörper ist wohl allseits bekannt, daß in Mannheim wie in noch einigen anderen Großstädten, seit Jahren schon die Gasdruckwellenzündung im Betrieb ist, wodurch sämtliche, in Stadt- und Vorortgebiet aufgestellten 4307 Lampen (mit 5358 Flammen) in einem Moment zentral gezündet werden. Die elektrische Straßenbeleuchtung, die mit 472 Hochdrucklichtlampen und 407 Glühlampen im Betrieb ist, weist einen Anschaffwert von 202 kWh auf; die Zündung der Lampen erfolgt teils durch

Schaltföhren, teils ebenfalls durch zentrale Betätigung mittels Gasdruckwellenzündung.

Die Straßenbeleuchtung im ganzen gesehen ergibt, daß Mannheim bei einem Vergleich mit den anderen deutschen Großstädten sehr gut abschneidet; so hat eine in den letzten Jahren angefertigte Betrachtung von 21 deutschen Großstädten im Durchschnitt eine Leuchtkraft der Straßenbeleuchtung (Gas- und elektr. Beleuchtung in Kerzenparitäten umgerechnet) von 485 Hefnerkerzen pro ha der Gemarkungsgrundfläche ergeben. Für Mannheim, wo diese Zahl seinerzeit 588 Hefnerkerzen betrug, ist sie heute auf 788 Hefnerkerzen angewachsen. Daraus kann wohl unsicher entnommen werden, daß für die Sicherheit des Publikums in unserer Stadt durch eine zweckmäßig ausgestattete Straßenbeleuchtung, die sich gerade in diesen Jahren den gesteigerten Verkehrsanforderungen rasch anzupassen weiß, hinreichend gesorgt ist.

Die Zahl der Kriegsbefehligten

Der Reichsarbeitsminister hat dem Reichstag eine Uebersicht über die Ergebnisse der Zählung der Kriegsbefehligten und Kriegshinterbliebenen vom Mai 1928 gegeben lassen. Neuenberechtigte Befehligte waren darnach im Mai 1924 gegen 788 837 im Oktober 1928 und 720 081 im Oktober 1924 vorhanden. Es ist also eine dauernde Steigerung eingetreten. Ueber die weitere Entwicklung, so heißt es in der Denkschrift, läßt sich schwer etwas sagen. Auf jeden Fall muß im Rechnungsjahr 1928 mit einem größeren Zutrom als bisher gerechnet werden. Für das Jahr 1928 dürfte mit einem Stillstand der Aufwärtsbewegung kaum zu rechnen sein. Die Zahl der verorgungsberechtigten Kapitulanten ist gleichfalls und zwar wider Erwarten gestiegen. Es erhielten Versorgung 58 917 Kapitulanten im Mai 1928 gegenüber 55 276 im Oktober 1928 und 50 422 im Oktober 1924. Die Zahl der Witwen hat leicht abgenommen, während andere Zahlen gestiegen sind. Die Zahl der Witwen betrug im Mai 359 560 gegenüber 361 240 im Oktober 1928 und 354 078 im Oktober 1924. Die Zahl der Hinterbliebenen insgesamt betrug im Mai 1 488 761 gegenüber 1 514 150 im Oktober 1928 und 1 597 125 im Oktober 1924.

Ueber die finanziellen Auswirkungen laut die Denkschrift, daß die Ersparnisse augenblicklich noch sehr gering sind. Insgesamt ergab sich bei einem Vergleich des Standes vom Oktober 1926 und vom Mai 1928 bei gleichen Rentensätzen eine Minderausgabe von nur rund 10 Millionen Mark. Ein ähnliches Ergebnis wird auch für die nächste Zeit zu erwarten sein. Späterhin dürfte sich der Betrag zweifellos erhöhen. Man wird mit einer jährlichen Minderausgabe von rund 30 bis 35 Millionen Mark rechnen können. Das Bild verschleiert sich jedoch sofort, wenn die Voraussetzungen für die Gewährung der Rente oder die Rentensätze irgendwie geändert werden. So würde zum Beispiel eine Erhöhung der Bezüge der Kriegsbefehligten und Hinterbliebenen um zehn Prozent im Augenblick nicht weniger als rund 120 Millionen Mark jährlich erfordern.

WASSER

GAS

STROM

DIE ENERGIE-QUELLEN DER STADT

Jahresproduktion Wasser 17 500 000 cbm Gas 42 000 000 cbm Strom 67 000 000 Kwst

Wasserfernversorgung von Heidelberg, Wallstadt, Brühl und Viernheim

Gasfernversorgung von Weinheim, Viernheim, Seckenheim, Friedrichsfeld, Edingen, Neckarhausen, Ladenburg, Jivesheim, und Wallstadt

Städt. Wasser-, Gas- u. Elektrizitäts-Werke

Ständige Schau „Licht im Heim“ K 7

Lichtfest-Veranstaltungen

Im Rosengarten-Nibelungensaal

Großer LICHTBALL



am Samstag, den 1. Dezember 1928, im Nibelungensaal des Rosengartens

LICHTTÄNZE

entworfen und einstudiert von Aemil Häns, Ballettmeisterin vom Nationaltheater Mannheim, assistiert von Solotänzerin Anni Heuser, Solotänzer Helmuth Harsel, Tänzerinnen und Herren vom Bewegungstheater, sämtlich vom Nationaltheater Mannheim

Tanz der Mode - Mode im Tanz

vorgeführt von Tanzmeister Carl Koch und Frau vom Schwarz-Weiß-Club Mannheim

Tombola

zugunsten der Blinden

Beginn 20.30 Uhr

Gesellschaftsanzug

Saalöffnung 20 Uhr

Eintrittskarten zu RM. 6.25 sind erhältlich bei dem Verkehrsverein Mannheim E. V., N 2, 4, bei der Konzertkasse K. Ferd. Heckel, O 3, 10 und im Mannheimer Musikhaus, O 7, 15; in Ludwigshafen: im Musikhaus Kupfenz, Ludwigstr. 18, Reisebüro Kohler, Kaiser-Wilhelm-Str. 31 und Kiosk am Ludwigplatz. Zu diesen Karten werden reservierte Tischplätze (mindestens 2 Plätze) zu RM. 1.- abgeben.

Am Sonntag 20 Uhr
in der Lichtball-Festbeleuchtung

Das großrussische National-Orchester

in seinem neuen
Musik-, Gesangs-
und Tanzprogramm



Eintritt RM. 0.90 bis RM. 2.40

Karten am Sonntag 11-13 Uhr und ab 15 Uhr
im Rosengarten

NATIONAL-THEATER MANNHEIM

Täglich Vorstellungen: Oper, Schauspiel, Operette

Aus dem kommenden Spielplan:

8. Dezember: Uraufführung des Schauspiels „Die Pest“ von Anski-Nadel. Musik von W. Groß

16. Dezember: Neu einstudiert: „Die Fledermaus“. Operette von Johann Strauß

25. Dezember: Neu einstudiert: „Tannhäuser“ von Richard Wagner

Im Neuen Theater Erstaufführung: „Der Prozeß Mary Dugan“ von B. Veiller

Im Januar: Gastspiel **Dusolina Giannini** als Alda und Santuzza, Neueinstudierung von „Reingold“, „Palestrina“, „Egmont“.

Zu Ostern: „Parsifal“

Weitere Neuheiten der Spielzeit: Oper: „Don Carlos“ von Verdi, „Die Rückkehr“ von Milhaud (Uraufführung). Schauspiel: „Die Dreigroschenoper“ von Brecht (Musik v. Weill), „Karl XII.“ von Strindberg, „Cäsar und Kleopatra“ von Shaw, „Die Verbrecher“ von Bruckner, „Der arme Vetter“ von Barlach, Operette: „Dolly“ von Hirsh, „Friederike“ von Lehar.

22.-29. Juni 1929 Festwoche zum 150 jähr. Jubiläum

mit Neuinszenierungen von Schillers „Räubern“ und Mozarts „Zauberflöte“.

Zum Lichtfest: Gastspiel MAX PALLENBERG vom 29. November bis 2. Dezember in „Soldat Schwejk“, „Das große ABG“ und „Familie Schimek“. — Am Sonntag, 2. Dezember: Kalmans Operettenneuheit: „Die Herzogin von Chicago“. Am 3. Dez.: „DATTERICH“, heiteres Volksstück v. Niebergall

Wien im Künstlertheater „Apollo“ in Mannheim

Samstag, 1. Dez., 8 Uhr, Sonntag, 2. Dez., 3 $\frac{1}{2}$ und 8 Uhr, Montag, 3. Dez. und folgende Tage, 8 Uhr

Die große Wiener Marischka-Revue „Alles aus Liebe“

von Karl Farkas und Ernst Marischka, Musik von Dr. Ralph Benatzky in der

Originalbesetzung des „Wiener Stadttheaters“

50 Bilder

Inszenierung: Hubert Marischka
Spielfg. Oberreg. Emil Guffmann

130 Mitwirkende

Musikal. Leitung: Franz Steininger
Choreographie: Franz Heigl

1000 Kostüme

Das unvergleichliche Revue-Ensemble der Wiener Prominenten:

Fritz Imhoff - Erika Körner - Kammersänger Willy Degner - Sigi Hofer - Grete Nafler - Emil Guffmann - Polly Kof - Franz Heigl - Marci Daucha - Toni Girardi - Oskar Pouché - Roland Wahl

The Original
16 Hudson-Girls 16

Gertrude und Stanley vom Folies Bergère Paris
Irina Schychowa von der Alhambra, London

Castleton Sisters
vom Colosseum London

Vorverkauf: Mannheim Theaterkasse 10-12 $\frac{1}{2}$ und 3-5 Uhr
K. Ferd. Heckel, O 3, 10; Spiegel & Sohn O 7, 9

Ludwigshafen Reisebüro Kohler
Kaiser Wilhelmstr. 31. Kiosk am Ludwigplatz

Worms
Verkehrsverein

Heidelberg
Verkehrsamt



Seckenheimerstr. 13
Ab heute unser Festprogramm

Alt-Wien

EIN KUNSTLERLEBEN

Ein Film v. Leidenschaften, Musik und schönen Frauen um Wolfgang Amadeus Mozart aufgenommen in den Prunkräumen der Wiener Hofburg
Regie: Otto Kreisler. — In den Hauptrollen:

Lilli Fröhlich / Dora Kaiser / Karl Götz / Josef Celenus

Außerdem:

Eva in Pelz

Komödie in 6 Akten mit:
Dina Gralla Albert Paulig

Verstärktes Orchester!

Beginn der Vorstellungen
werktags $\frac{1}{2}$ 5 Uhr, Sonntags 2 Uhr.

In Vorbereitung:
Das deutsche Lied.

Die UFA hat

wieder einen
Schlager!

SERENISSIMUS

und die

letzte Jungfrau

Der stürmische Heiterkeitserfolg mit

Adele Sandrock
Margot Landa Ernst Verebes
Siegfried Arno Teddy Bill
Hans Junkermann Adolphe Engers

Anfang

Orchester: OTTO HARZER

Anfang

So. 2.30
4.00
6.10
8.20

UFA-THEATER

P 6 — Enge Planken — Tel. 328 67

W. 4.00
6.10
8.30

Danksagung

Für die mir beim Hinscheiden meines lieben Mannes, Herrn

Franz Mayer

in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme und Kranzspenden, sage ich hiermit allen meinen herzlichsten Dank

Mannheim, den 30. November 1928

In tiefer Trauer:

Frau Antonie Mayer geb. Leininger

Die schönsten
Küchen
haben Sie in groß-
Auswahl bei
Anton Detzel, P 3, 12
1. u. 2. Oberstagen 185.,
245., 250., 255., 420.
u. 500, Zella, gelackert.

Kaufe
Anzüge — Mäntel
Schuhe — Koffer
Wäsche — usw.
Kavaliershaus, J. 1, 20
Teleph. 257 36
4710

Für Weihnachten
Sport-Artikel
alles hier billig im
Sporthaus Büttmann
P 3, 5, 4031

Reise-Kollektionen und Posten

wurden uns von Offenbach zugeteilt, die bis zu

50%

unter Preis zum Verkauf kommen!

Wir ersparen die hohen Ladenmieten zu Gunsten der Kundschaft

Keine weiteren Filialen in
Mannheim und Ludwigshafen!

nur N 2, 8, 2 Treppen

Offenbacher Lederwaren-Vertrieb

N 2, 8
2. Stock



Weine nicht, weil Du nur
so wenig Geld hast
für 0,95, 1,25, 1,90, 2,50 Mk. so
findest Du die größte Auswahl in
echt Offenbacher Leder-Taschen

Müh' und Arbeit war sein Leben,
Treu und heilig seine Hand!
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die
tieftraurige Nachricht, daß unser lieber, herzenguter
Gatte, Vater, Bruder und Schwager

Wilhelm Ziegler

heute früh 1/2 Uhr im Alter von 54 Jahren und
8 Monaten, nach kurzer, schwerer Krankheit durch
einen sanften Tod erlöst wurde

Mannheim (G 5, 3), den 30. November 1928

In tiefer Trauer:

Karolina Ziegler, nebst Kindern

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 1/2 5 Uhr
von der Leichenhalle aus statt

Freiwillige Feuerwehr Mannheim
Hiermit erfüllen wir die trauerige
Mittteilung, daß unser Kamerad

Obm. Wilh. Ziegler

IL. Komp.
heute Nacht gestorben ist 16
Die Kameraden sämtlicher Feuer-
wehren Mannheims werden ersucht,
dem Helmgegangenen, welcher ausge-
zeichnet ist für 12 und 20-jährige
Dienstzeit, die letzte Ehre zu er-
weisen.

Sammelpunkt Montag, den 3. Dez. 28,
14 Uhr Leichenhalle Mannheim.

Führer: Schlimm
Hauptmann Wolf, H. Komp. Kommandant

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Tante und Schwester, Frau

Anna Kurz Wwe.

geb. Heinschank
wurde im Alter von 88 Jahren nach
kurzem Leiden uns durch den Tod
entrissen

Im Namen der trauernden
Hinterbliebenen:

Familie Aug. Kumpf

Mannheim, den 30. Novbr. 1928
Spezialreit. 17

Die Beerdigung findet Montag, nach-
mittags 3-Uhr von der Leichenhalle
aus statt 9291

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen
lieben Gatten, unseren treuerzorgenden Vater,
Schwiegervater und Großvater

Eduard Krotz

nach langem schweren, mit Geduld ertragenen
Leiden, wohlversehen in die ewige Heimat ab-
zurufen

Mannheim (Rheinhäuserstr. 15), 30. Nov. 1928

Die trauernden Hinterbliebenen:

- Marla Krotz geb. Krieger**
- Karl Surber u. Frau geb. Krotz**
- Joseph Ruffinger u. Frau geb. Krotz**
- Helarich Krotz u. Frau geb. Hartmann**
- Argin Geurischin u. Frau geb. Krotz**
- Karl Krotz**
- 5 Enkelkinder**

Die Beerdigung findet am 3. Dezember 1928, nach-
mittags 1/2 2 Uhr von der hies. Leichenhalle aus statt

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Stadterklärung
Betreffend Arbeiten über Beschaffung u. An-
planieren der Postischen Dienstwohnungen
Luisenstraße — 66. Sandwegmann.
Kaufplan und Unterlagen sind nicht in O 2, 1,
sondern im Rathaus N 1, Zimmer 123 erhalt-
lich. (30) Stadtbauamt.

Gebäudebesitzer.
Wir ersuchen um Zahlung der Gebäude-
sondersteuer für den Monat November 1928
bis (spätest. 3. Dezbr. 1928. Wer bis zu diesem
Tage nicht zahlt, hat die gerichtliche Veräu-
ßerungsbefugnis zu erlösen und die mit hohen
Kosten verbundene Zwangsversteigerung zu
erwarten. Restschulden: bei der Stadtkasse
Samstag von 9—12 Uhr, an den übrigen
Werktagen von 9—12 Uhr und von 14 bis
18 Uhr, bei den Gemeindefretoren der
Vororte nach den in den Rathhäusern aus-
gehängten Aufzügen. 42

Stadtkasse.

D. H. V. Ortsgruppe Mannheim Die Eröffnung d. Ortsgruppenheims

findet heute nicht statt. Mitteilung über
den Zeitpunkt wird noch ergehen.
Am Mittwoch, den 5. Dez., nachm. 4 Uhr,
Stadt, Gaswerk, für die Herren **Sunder-
schau**: Der neue Dankhals mit Gas und
Strom. Praktische Vorführungen u. Vortrag.
14 276 Der Vorstand.

Eine billige Einkaufsquelle für Uhren, Gold- und Silberwaren.

Große Auswahl. Kleine Laden-
miete. Kleine Unkosten. Teil-
zahlung von 2 Mk. an. Schrift-
liche Garantie von Fachmann.
Uhren-Klausmann
Telephon 50776 Grillparzerstr. 1
Neckarstadt, bei der Post, Lango Rötterstr.

Allgemeiner Wegweiser

Wochenschrift für jede Familie.
Auser Sterbe- u. Unfallversicherung wird
letzt. Zeit folgende Auszahlungen geleistet:
M. 3000.— für Unfall, Mannheim 40200
M. 1000.— „ „ „ „ „
M. 500.— „ „ „ „ „
M. 100.— „ „ „ „ „
M. 20.— „ „ „ „ „
Abonn. zum Preise v. M. 1.— monatlich einmahl.
Versicherung nimmt entgegen die Geschäftsstelle
Allgemeiner Wegweisers, Rheinm. M 5 1

Grünstadter Weinmarkt.

Vereinigung zur Förderung des Qualitäts-
Weinbaues E. V.
Mittwoch, den 3. Dezember 1928,
mittags 12 1/2 Uhr
im Saalbau der **Jakobslust zu Grünstadt**
versteigern unsere Mitglieder
ca. 75 000 Liter 1927er Weiß- u. Rotweine,
sowie weißgekelterte Portugieser aus den
besseren u. besten Lagen der Unterhaardt.
Probe mit Listenabgabe vor der Ver-
steigerung ab 10 1/2 Uhr. 13952

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und
zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Hin-
scheiden unserer unvergeßlichen Gattin und Mutter
sagen wir allen auf diesem Wege unseren herz-
lichsten Dank. Besond. Dank auch dem Herrn Stadt-
vikar Sulzberger von der Friedenskirche für seine
wirklich trostreichen Worte am Grabe.

Mannheim, Rheinhäuserstr. 47, den 1. Dez. 1928

Die tieftrauernden Hinterbliebenen: 9287

Ludwig Brodbeck und Kinder

Ihre Vermählung beehren sich anzuzelgen

Georg Grieshaber Julie Grieshaber geb. Hess

Mannheim, 1. Dezember 1928. Fretreistr. No. 5.

Kirchliche Trauung, Samstag, 1. Dez. nachm. 1/2 5 Uhr
in der Melanchthonskirche. 99230

Trauer- briefe

schönste
Herstellung

**Druckerei
Dr. Haas**

16, 2

Fretreistr. 24 844
24 845, 24 881
24 852, 24 853

Grates
erhalten Sie
von **W. W. Kaufmann** / **W. W. Tee**
bei Rückgabe von 10
Lernzertifikaten

W. W. Tee
bei Rückgabe von 10
Lernzertifikaten

Alle Gebisse
kauft: 6108
Drym Ww., G 4, 11, 11

Ein Küchengeheimnis



ist die Zubereitung eines guten Bra-
tens, der durch seine gleichmäßige
Bekunde das Herz des Gatten erfreut
und die Bewunderung der Gäste erregt.
Schmackhafte Braten, Kuchen, Torten
und Kleingebäck herzustellen, hängt
nicht nur vom Geschick der Hausfrau
und dem erprobten Küchenrezept, son-
dern auch vom zuverlässigen Backgerät
ab. Wählen Sie beim Einkauf nur die
elektrische

AEG-BRATRÖHRE CARNIFIX

Durch eine dreifache Regelung der
Ober- und Untertitze wird eine bis-
her unerreichte Anpassung an das
Back- oder Bestgut ermöglicht.
Zum Backen, Braten, Dämpfen,
Rösten, Schmoren u. Wärmen.

An jede Lichtleitung anzuschließen. Ausführung:
Eisen, lackiert, mit 1 Bratrost, 1 emaillierten Brat-
blech und 1 Backblech. Preis RM 75,-

IN ALLEN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN ERHÄLTlich

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim
Gewässerräume
130 qm Erdgesch., 150 qm 1. Obergesch.,
in ganzer Lage im Stadtmuseum (E 6) im
Ganzen od. geteilt sofort zu vermieten. Miet-
angebote erbeten bis spätestens 15. Dez. 8. 3.
abends 6 Uhr, an die Stadt. Gesundheitsamt
Mannheim, N 1, 3, wobei nähere Kostpunkt
erteilt. Arb. Beschäftigung des Raumes am 4.
u. 11. Dezbr., nachm. 6 1/2—4 Uhr. 99

Stadt- u. Landfahrten
mit gelbbl. 155 No.
Wagen übernimmt
2814, H 4, 24.
Tel. 290 71. 99210
Gmpf, meinen guten
Witzig u. Abenteuerlich
für nur 250. Damen
u. Herren. 95579
P 1, 1, 1 Treppen.

Städtische (öffentl.) Sparkasse Mannheim
A 1, No. 2, 3, 6, 7, 8

Unter Bürgerschaft der Stadt Mannheim

Die Städtische (öffentliche) Sparkasse Mannheim kann voraussichtlich im Laufe der nächsten 2 Wochen das

65 000ste neue Sparbuch eröffnen. Es ist beabsichtigt, für den innerhalb dieser Zeit neu hinzutretenden Sparer, auf den dieses 65000ste Sparbuch entfällt, eine Prämie von **RM. 25.-** auszusetzen, die dem Sparbuch gutgeschrieben werden.

Die Stadt Mannheim haftet für alle Einlagen bei der Sparkasse in voller Höhe

PELZE
moderner Art

A. JÜLICH
S 6. 36

9255



Was leuchtet

an der Marktecke 51 die sehenswerte Lichtfest-Dekoration, noch mehr aber dieses Angebot:

- Winter-Mantel mollig, warm Mk. **38.-**
- Winter-Mantel brauner Ringshirt Mk. **48.-**
- Winter-Mantel blaugrau Mk. **58.-**
- Winter-Mantel grau, Cheviot Mk. **78.-**
- Winter-Mantel blau Ratiné Mk. **98.-**
- Paletot stark gefüttert Mk. **44.-**
- Paletot auf Satinelle Mk. **68.-**
- Paletot reine Wolle Mk. **84.-**

Geb Brüder Wronker
MARKTECKE 51 MANNHEIM

Wahrheit in der Reklame zeitigt Dauerwirkung

Stragula
Schüreck

DEUTSCHE LINOLEUM WERKE

DER BILLIGE BODENBELAG FÜR JEDERMANN!

Läufer: 60 cm breit . . . per lfdm. RM.	1.50
67	1.65
90	2.15
110	2.65

Teppiche: 200x300 cm Stück RM. **18.75**
200x250 **15.75**

Auslegeware . . . per qm RM. **2.05**

Große Posten **Fabrikreste weit unter Preis** 6176

M. & H. Schüreck
F 2,9 Großes Spezialgeschäft für Stragula u. Linoleum F 2,9

Trefzger
MÖBEL

GEDIEGENSTE LÖSUNG HEUTIGER RAUMKUNST

AUSSTELLUNG IN MANNHEIM
O 5,1
KARLSRUHE PFORZHEIM FREIBURG I. BR.
KONSTANZ RASTATT I. B. FRANKFURT-M STUTTGART

SÜDD. MÖBEL-INDUSTRIE
GEBR. TREFZGER G. M. B. H., RASTATT I. B.

PARLOPHON BEKA COLUMBIA Musikplatten
elektrische Aufnahmen S9

Musikhaus Mayer
H 1. 14 · Mannheim · Marktplatz

Aus sehr günstigen Einkaufsaffären billig

Perserteppiche und Brücken

Ferd. Weber, Kaulhaus Bod. 50

Verkäufe
Geiselsberg!
Haus sehr rentab. u. sol. freierwerbend, sehr geräumig, 4 Zimmerwohnung in Wohnkolonie d. ca. 10 000 Markt Anzabl. sofort zu verkaufen durch Dr. Haggis, Immobilienbüro, Hauptstr. Nr. 80. 4007

Ein schön gelegenes Einfamilienhaus in Geiselsberg, mit Garten nach d. Weste, 7 Zim., 2 Bäder, Bad u. Aushöhr. zu verkf. Preis 30 000 M. So. sol. beheizt. Was. u. G W 117 an d. Gldstr. 30057

Rüche Sportbilis zu verkaufen. 4918
Abelaustraße 4.

Flamm. Gassenauer Gasherd m. Ständer zu verkf. Gassenauer D 4, 2. *9200

Für Fußballstrel 1 Rührkappe bis 2' 50 M., 1 Rührschneider bis 3', Rühr. 8 M., 1 Gasleitungsstange, m. Kessel u. Schlauch 10 M., 1 Deckenbohrapparat 10 M., 1 Rührmaschinenmaschine 10 M. alles fast neu, zu verkf. *9052 R 7, 10, Baden.

Bade-Einrichtung
(Werkstatt „Wester“) wegen Wegzugs billig zu verkf. Zu verkf. nach vorheriger Anmelde. Adresse in d. Gldstr. 315506
Gebräuchte große Transportkisten eisenbeschlagen, billig zu verkaufen. 4750
Rhein. Schuhfabrik Sangstraße 23-27.

Ski-Anzug
zu verkaufen. *9375
Anstr. unt. F 3 88 an die Geschäftsstelle.

Dr. Mummendick mitl. Rühr. sowie eine sol. Perselle m. Holz billig zu verkaufen. Zu erfahren in der Geschäftsstelle. *9097

Ohne Anzahlung
Qualitäts-Sprechmaschinen bei günstigen Zahlungsbedingungen Katalog franko und gratis.
GABLER & CO G.M.B.H.
FRANKFURT A. M. HANAUERLANDSTRASSE 19

Große Allgemeine Kanarienvogel-Ausstellung
im „Restaurant Gambrius“
U 1, 5 Breitstraße
am 1., 2. u. 3. Dezember 1928
mit Prämierung und Verlosung.
Eintritt 30 Pfg. einschl. Steuer.
Um zahlreichen Besuch bittet die Ausstellungsleitung der 14372
Vereinigten Kanarienzüchter Mannheims.

Wegen Umzug
sind aus besser. Hause folgende Sachen, die ich auch als **Wihnachtsgeschenke** eignen, billig abzugeben:
Für 3 Zimmer ca. 60 qm gebr., aber gut erhalt. Violoncello (Paletti) mit u. gemischt, per qm 2.- u. 2.50 (nur Zimmerweife abzugeben), ferner 1 Gaszimmerofen, fast neu (Promethen, 8 Stippen), 1 Isoldlöser eil. Ofen, beste Marke, der 2 Zimmer heizt, 1 H. 8-flammiger gebr. Gasherd mit Tisch, 1 Percolenmafen, für 4 Fenster Gardinen, Stuhl mit polstenden Lederbespannung u. idem. Futel, enorm billig. Einige elektr. Beleuchtungen, für alle Zwecke passend, zu außerordentlich niedrigen Preisen.
Küchen mit hervorragend, kompl. Badezimmer, Warmwasserhahn, Kellig, 100 cm lang, m. Hartmarmorwand, dazu passend, Spiegel, 150 cm lang ein Gaszimmerofen, 1 Badewanne (Eck, Ballant), 1 große Badewanne u. ähnliche dazu gehörige Gegenstände. Dieses Badestimmer wird einem billig, aber nur im Ganzen abgegeben. Ansuchen Samstag u. 9-7, Sonntag von 11-1 u. 9-6 Uhr, Montag und Dienstag nur von 9-7 Uhr.
*9270 M 7, 10, 2. Stad.

Aus dem Lande

Großer Holzschlag im Odenwald

zt. Aus dem Odenwald, 30. Nov. Die Holzarbeiten in den einzelnen Gemeinden und Privatwaldungen wurden fast überall aufgenommen. Als Arbeitslohn wird 1,00 M bis 2,20 M für den Ster, Festmeter oder ein Viertel Wellen bezahlt. Damit hat die wochenlange Arbeitslosigkeit ihr Ende erreicht. Zahlreiche Gemeinden haben außerordentliche Holzpreise genehmigt bekommen, da die Forstverwaltungen durch die neuzeitliche Waldbewirtschaftung das überflüssige Holz freigeben. Die Gemeinden die großen Waldbesitz haben, erhalten hierdurch Geldmittel zu verschiedenen kommunalen Projekten und die Arbeiter haben den ganzen Winter hindurch Verdienstmöglichkeiten. Große Nachfrage herrscht nach Papier- und Tannensholz für die Kistenfabrikation, das auch jedes Jahr reichlich geschlagen wird. Große überflüssige Eichen werden dieses Jahr geschlagen. Bei Neupflanzungen des Waldes geht man jetzt zum Nadelholz über, weil er viel rentabler ist als der reine Eichen- oder Buchenwald. Das Weihnachtsgeschäft hat auch bereits eingeleitet. Das Haus der Christbäume wurde in fast allen Gemeinden bereits vergeben. Um Mitte Dezember werden dann die Christbäume wassermäßig verladen und versendet.

Ein- und Ausbrecher

* **Karlsruhe, 30. Nov.** Als eine Gerichtskommission die Stelle, aus der der Einbrecher Wilhelm Klug verschwunden war, besichtigte, wurde festgestellt, daß sich die Verschließungseinrichtung vollkommen in Ordnung befand. Weder mit Werkzeugen, noch mit Gewaltmitteln hat sich demnach Klug einen Ausweg verschafft. Man verfolgt lediglich Spuren, die zum Speldeo des Untersuchungsgefängnisses hinführen, dort hat der Entwichene, am ans Dach zu gelangen, Fenstergitter durchgebrochen. Es erscheint jedoch wenig wahrscheinlich, daß er wirklich diesen Weg genommen hat und etwa vom hohen Dach herunter (was gänzlich ausgeschlossen ist) auf die Straße gelangte. Um aus der verschlossenen Zelle ins Freie zu gelangen, ohne die Tür gewaltsam oder mit Nachschlüssel zu öffnen, bedurfte er fremder Hilfe. Die Untersuchung ist im Gange.

*

* **Ladenburg, 29. Nov.** Nun hatten wir in Ladenburg einen zweiten Schuberabend. „Klavierabend mit Werken von Franz Schubert“, nannte er sich. Ihn gab Fräulein Anna Nusser, eine unserer einheimischen Pianistinnen. Der Abend fand auf hoher, künstlerischer Stufe. Fräulein Nusser war Meisterkürlerin von M. Bauer, Leipzig, zeigte sich als Interpretin reifer Kunst. Ihrem ersten öffentlichen Auftreten sah man hier noch ihrer Nüchternheit und Spannung entgegen. Die Erwartungen, die man in sie setzte, wurden nicht nur erfüllt, sondern weit übertraffen. Der Abend war ein voller Erfolg, der ihre pianistische Reife und hohe, musikalische Kultur in Erscheinung treten ließ. Ihre Technik ist vollendet und ihr sehr durchgeistigtes Spiel ließ aufhorchen.

□ **Weinheim, 30. Nov.** Die Nachforschungen von Kriminalpolizei und Gendarmerie zur Ermittlung des Anonymus, der in einem postlich verbreiteten Pamphlet eine Anzahl hiesiger Männer, darunter Angehörige der hiesigen Behörden, verunglimpft hat, sind bis jetzt trotz mehrfach vorgenommener Hausdurchsuchungen ergebnislos verlaufen. Nachdem nunmehr in diesen Tagen Nummer 2 des „Postalen Beobachters“ mit der Unterschrift „Bund für Rehabilitation des öffentlichen Lebens“ mit abermaligen Schmähungen von im öffentlichen Leben stehenden Personen erschienen ist, hat der Stadtrat auf die Ermittlung des anonymen Verleüders eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

1. **Sinsheim, 30. Nov.** Die Lehrerkonferenz Sinsheim veranlaßte anlässlich dem 100. Todestag von Schubert in Eichelbach eine Schuberfeier. Im Mittelpunkt der durch Vorträge der Lehrer Prohaska und Grether veranschaulichten Veranstaltung stand die Festrede von Oberlehrer W. Meißner über das Thema „Schubert und das deutsche Volk“. Die feierliche musikalische und gesungene Darbietungen ergänzten die schlichte Feier. — Der Angekündigte des Bezirksjugendamtes, Julius Schmidt von Baldangelloch, wurde wegen Amtsunterschlagung verhaftet. Eine Gefährdung von Mündelgeldern u. dergl. ist indessen ausgeschlossen.

Aus der Pfalz

Die gesunde Pfalz

* **Kaislautern a. d. G., 30. Nov.** 119 Neustädter sind über 80 Jahre alt. Im 91. Lebensjahr steht eine Person, im 91. ebenfalls eine Person, im 90. drei, im 89. eine, im 88. sechs, im 87. zwei, im 86. acht, im 85. vier, im 84. drei, im 83. 17, im 82. vierzehn, im 81. 33 und im 80. 26 Personen. Die älteste Person ist Frau Maria Kienast, eine geborene Pfälzerin. Ihr solat im Neigen der hohen Lebensjahre Johann Kreuder im 91. Lebensjahr. — Ingesamt sind es 78 Frauen und 49 Männer, die das Alter des gewöhnlichen Sterblichen überschritten haben, eine Tatsache, aus der die pfälzischen Volksgesundheitsverhältnisse glänzend hervorgehen.

* **Speyer, 30. Nov.** Gestern nahmen hier zwei verwandte Familienwäter die Teilung eines geerbten Grundstücks vor. Sie geteilten jedoch beim „Dahl“ (bei der Teilung) miteinander in Disput, der zu einer bösen Ketteler führte. Beide Schwäger mißhandelten sich gegenseitig mit Messer und Spaten und brachten sich empfindliche Verletzungen bei. Der eine erlitt mehrere Stichwunden in die linke Schulter, den Oberarm und die Hand, während der andere durch Spatenschläge am linken Unterarm erheblich verletzt wurde. Beide bedurften sofortiger ärztlicher Hilfe. — Der 58 Jahre alte Kaufmann Hieronymus Gremer von Remg, der bisher wegen Betrugs von der Staatsanwaltschaft St. Goarshausen kraftvoll verfolgt wurde, ist gestern hier von der Polizei festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden.

* **Kaiserslautern, 30. Nov.** Gestern vormittag stieß in der Nähe vom Viehweg ein Personenauto an einen Straßenbaum, wodurch dieser aus den Wurzeln gerissen und der Wagen darauf stark beschädigt wurde, daß er abgeschleppt werden mußte. Das in Richtung Kaiserslautern fahrende Auto wollte einen jungen Mann, der auf der rechten Straßenseite ein Pferd, ebenfalls in Richtung Kaiserslautern an der Hand führte, überholen und zwischen diesem und einem aus entgegengekehrter Richtung kommenden Pferdewagen hindurchfahren, daß die rechte Straßenseite aber nicht eingehalten haben soll. Der Autofahrer sowie ein mitfahrendes junges Mädchen erlitten leichtere Schnittwunden.

Der Sport am Sonntag

Verbandsspiele

Die Verbandsspiele in Süddeutschland gehen langsam der Entscheidung entgegen. In einigen Gruppen haben die Meister so gut wie fest. Aus im Rheinbeirk hat der jetzige Tabellenführer VfR. Karlsruhe die besten Aussichten, Meister zu werden, da er jetzt schon einen Vorsprung von 4 Punkten hat. Der Rheinbeirk trägt am Sonntag folgende Spiele aus:

VfR. Karlsruhe — VfR. Mannheim
 VfR. Waldhof — VfR. Ludwigsb. 04
 Sp. Sg. Mandelheim — VfR. Ludwigsb. 04
 VfR. Ludwigsb. 04 — VfR. Mannheim

VfR. Karlsruhe hat einen Vorsprung von 4 Punkten vor Waldhof und VfR. Es ist kaum anzunehmen, daß Karlsruhe aus den noch ausstehenden 4 Spielen keine 4 Punkte holt, die es dann auf 20 Punkte bringen. Mehr Punkte kann auch Waldhof nicht erreichen, wenn es auch alle noch ausstehenden Spiele gewinnen sollte. VfR. Mannheim kann es im ähnlichen Maße nur noch auf 15 Punkte bringen, eine Zahl, die Karlsruhe unbedingt zusammenschneidet. In dem Spiel am Sonntag hat Karlsruhe die besten Aussichten, sich 2 weitere Punkte zu holen, da es einmal die besser eingeleitete Mannschaft heißt und dann auf eigenem Platz spielt, wo es sich schwer zu gewinnen ist, denn bis jetzt hat Karlsruhe auf eigenem Platz noch kein Spiel verloren. VfR. Mannheim muß sich anstrengen, um ein knappes Ergebnis herauszubekommen. Nicht minder wichtig ist das Treffen VfR. Waldhof — VfR. Ludwigsb. 04. Waldhof steht jetzt schon relativ gut in der Tabelle als VfR., es hat bei einem Spiel weniger gleiche Punktzahl mit VfR. Waldhof benötigt, um den noch ausstehenden 4 Spielen 6 Punkte, um vor VfR. den 2. Platz behaupten zu können, wenn man annimmt, daß VfR. nicht alle noch ausstehenden Spiele gewinnen sollte. Waldhof, das das erste Spiel in Ludwigsb. 04 mit 2:1 für sich entscheiden konnte, wird auf eigenem Gelände keine Punkte abgeben, damit dürfte VfR. auch die letzten Aussichten auf den 2. Platz geschnitten sein. In dem Spiel Sp. Sg. Mandelheim — VfR. Ludwigsb. 04 geht es lediglich um die Ehre, Pfalz hat bis jetzt noch keinen einzigen Punkt erringen können, vielleicht klänge es diesmal, denn VfR. ist den Mandelheimern technisch überlegen. Für Mandelheim bedeutet ein Spielverlust keine Absteiggefahr, da es von VfR. Ludwigsb. 04 nicht mehr erreicht werden kann. VfR. Ludwigsb. 04 empfangt VfR. Mannheim im Vorspiel am Sonntag um 11 Uhr. Die beiden VfR. eringen, es ist nicht ausgeschlossen, daß VfR. das erste am vergangenen Sonntag VfR. einwandfrei schlug, diesmal das Ergebnis umkehrt.

Handball in der Gruppe Rhein

Der letzte Sonntag brachte nur ein Spiel, da das zweite Treffen wegen der schlechten Witterungsverhältnisse und alle übrigen Spiele wegen des Auf- und Betragens ausfielen. Aus diesem Grunde traf die erwartete Entscheidung nicht ein und so führen noch wie vor VfR. Waldhof und VfR. Ludwigsb. 04 die Tabelle an. VfR. Waldhof hat bei dem Spiel, das die Meisterkämpfe in dieser Reihenfolge beendet werden. Schon zu Beginn der Runde hatte VfR. Waldhof die besten Aussichten, die Spitzengruppe zu erreichen. VfR. Waldhof hat heute noch ungeschlagen — die Waldhölzer spielen einmal unentschieden —, während VfR. Mannheim auf dem 6. Platz die erste Niederlage davon. Von der Mittelgruppe kann nur die Spielvereinigung 07 von sich behaupten, daß sie endgültig aus der Absteiggefahr heraus ist. Sonstige wird sich aber VfR. sehr wehren müssen, um nicht hängen zu bleiben, was nach der von der Mannschaft in den letzten Spielen erzielten Form möglich ist. Von den übrigen fünf Vereinen werden in den nächsten Spielen mögliche Konkurrenten ermittelt werden müssen. Wer von ihnen bestimmt wird abhingen müssen. Nicht nur die Sicherheit feststellen. Allein von Verantwortlich kann man sagen, daß der Hauptverein den Weg in die Absteiggefahr gehen muß.

Die Spiele am kommenden Sonntag müssen nun bereits als entscheidend angesehen werden. Jeder Punktverlust bedeutet für die am Ende der Tabelle stehenden Vereine einen weiteren Schritt auf der schiefen Ebene. Auf dem Platz am alten Sommerfeld haben die VfR. Waldhof und VfR. Ludwigsb. 04 die besten Aussichten auf den ersten Platz, ebenso wie die Kaiserpfälzer auf eigenem Platz gegen den Tabellenführer VfR. Waldhof. Einen solchen Sieg wird wohl VfR. Ludwigsb. 04 über Frankenthal davontragen. Dagegen haben die VfR. Ludwigsb. 04 einen letzten Stand. Sie werden froh sein, wenn sie wenigstens einen Punkt mit nach Hause bringen. Aus VfR. Ludwigsb. 04 hat gegen VfR. Waldhof noch nicht gewonnen. Der eigene Platz ist für VfR. kein Vorteil, was schon öfter erwiesen wurde. Der Verlust der beiden Punkte würde die VfR. Ludwigsb. 04 in große Bedrängnis bringen, während die Ludwigsb. 04 zwei wertvolle Punkte erringen würden.

Godes

Von großer Bedeutung ist der am kommenden Sonntag in Heidelberg stattfindende Gaukampf VfR. Heidelberg — VfR. Mannheim. VfR. Mannheim, dessen Stärke wesentlich zugenommen hat, tritt in diesem Spiel auf seinen härtesten Gegner, alt doch der Godes-Club Heidelberg als die 2. Spielstärke der deutschen Godes-GM. Die VfR. Mannschaften werden alle aufbieten müssen, um gegen diesen großen Gegner chancenlos abzuscheiden. Die Mannschaften der VfR. 1898 sind leistungsfähig. Die Mannschaften der VfR. 1898 sind leistungsfähig.

Frankfurt

Kaiser dem Kreis Heidelberg haben alle Kreise ihre Sieger ermittelt. In Heidelberg trafen im Entscheidungsspiel der Heidelberger VfR. und die Heidelberger VfR. aufeinander. Der Sieger aus diesem Treffen wird vornehmlich aus Frankfurt werden. In einem Entscheidungsspiel begegnete VfR. 60 Frankfurt a. M. und Heidelberger VfR.

Reichsleistung

Der Verband Brandenburgischer Rittreit-Vereine hält im Berliner Sports-Palast sein 17. Hallensportfest ab, das eine außerordentliche Beteiligung aufweist. Bei den Sprintern erzielten Körnig, Jönath und Schürke am Start. Ueber 1000 Meter trafen sich Dr. Felber, Stora, Schwab, Dr. Werfel. Im 2000-Meter-Lauf bestritten sich Böhle, Düren und Rapp. Die 3 mal 1000 Meter Staffel bestritten der VfR. Hamburg und Preußen Berlin.

Dosen

Der Deutsche Reichsverband für Kanu- und Rudersport trägt am Sonntag in Berlin einen Amateur-Vorläuferkampf Deutschland — Österreich aus, der mit ziemlicher Sicherheit einen deutschen Gesamtsieg ergeben dürfte, da die deutsche Mannschaft mit Rudolf, Blaser, Grosch, Dübbers, Klische, Walcher, Spöckel und Vikula sehr kompakt ist und die Österreicher nur kaum Überwertiges entgegenzusetzen haben. — In der Leipziger Sporthalle „Rittreit“ feiert der Entscheidungsspiel um die deutsche Meisterschaft im Rittreit zwischen dem Titelhalter Erich Köpfer-Berlin und dem Herausforderer G. Schütz-Köpenick. Die übrigen Kämpfe bringen deutsch-deutsche Paarungen.

Schwimmen

Eine der bestbesetzten Veranstaltungen der Saison bringt am Samstag und Sonntag die Societe de Natation de Strasbourg in Strasbourg. Die Beteiligung leidet der hiesigen Vereine ist so hoch, daß man beinahe eher von einem fabelhaften als von einem französischen Schwimmfest sprechen könnte, wobei besonders zu berücksichtigen ist, daß die hiesigen Schwimmer aller Vorkategorie nach den Dimensionen der Preise hien werden. Die Veranstaltung bietet interessante Vergleichsmöglichkeiten zwischen hiesigen und französischen Schwimmern. — In Deutschland veranstaltet Gomban O. ein gutbesetztes verbandsolles Schwimmfest in Hannover — Magdeburg.

Radsport

Radtrennen veranstalten die Rheinlandhalle in Köln und der Berliner Sports-Palast (Sechstunden-Rennstadien), während in Frankfurt a. M. (Sportsplatz) das am Freitag gestartete erste Frankfurter Sechstundertrennen im Gange ist.

Tennis

Die französischen Tennisspieler, die schon in Düsseldorf gegen Berlin spielten, werden am Samstag und Sonntag, diesmal verstärkt durch den Weltmeister Henri Cochet, in der neuen Damburger Tennis-Halle einen Clubkampf Racina Club de France gegen Ullendorfer Klipper 8 bestreiten. Die Damburger spielen mit Dr. Hellert, Frenn, sowie den auswärtigen Mitgliedern Kabe, Moldenbauer, Spiel, die Franzosen kommen mit Cochet, Jean Borotra, Brunon und Geracis.

Berschiedenes

Ein Länderkampf im Knetzurringen zwischen Deutschland und Schweden ist nach W. A. S. vereinbart worden. Die deutsche Mannschaft repräsentiert sich aus Rinnern des westfälischen Gebiets von Dortmund bis Ludwigsb. 04 und hat mit Gombas, Schmet, Sperling, Braun, Müller, Gedria. — Sehr wichtig sind die Beratungen des Turn-Vereins der Deutschen Turnerkassen in Kiel. Hier kommt es zur Klärung von Fragen wie DL — DDB, DL — Ausland usw.

Ab schwimmen im Turnverein 1846

Die Schlusskämpfe im Herschelbad

Am zweiten für das Ab schwimmen vorgesehenen Abende (Donnerstag) konnten die internen Schwimmwettkämpfe in der 1846er Schwimmhalle in Herbolzheim zu Ende geführt werden. Schluß auf Schluß, wie am ersten Abend, folgten die Startformalitäten, später freudiger Wettkampf bei vielfach gleichwertigem Können, hauptsächlich bei dem guten Jugendnachwuchs, wechselte mit zum Teil überlegenen Leistungen, einzeln, die zu besonderen Hoffnungen nach der schwimmportlichen Seite hin berechtigten, so besonders die Schwimmmeister Veder und der Jugendschwimmer Stoll. Aber auch die älteren Abendschwimmer sind im Wasser ebenso in ihrem Element, als auf dem Turnboden oder Spielplatz. Der Leistungsmaßstab tritt in den Hintergrund, die Hauptfrage ist die ehrenvolle Teilnahme der Teilnehmer in allen Lagen. Das auch die Alten und Vorkämpfer noch mit dabei sind, ist selbstverständlich, wenn auch nur die Schwimmmeister Vang G. und Stoll R. zu denen sich noch der Turnwart Kellmann gefellte, ihre Kräfte messen konnten, die übrigen Veder Stoll, Vang G., König, Nummermann, Wolff usw. hatten mit der Durchführung voll auf zu tun.

Die Ergebnisse:

- Brustschwimmen: 40 Meter Knaben 10-12 Jahre: 1. König 43; 2. Vede 42; — 12-14 Jahre: 1. Veger 38; 2. Vang 44.
- 60 Meter Knaben über 14 Jahre: 1. Veder 54; 2. Schneider 59.
- 100 Meter Jugend: 1. Stoll 1:31,4; 2. Walter Scheller 1:36,2.
- 200 Meter Jugend: 1. Döllinger 3:24; 2. Schneider 3:32.
- 100 Meter Turner: 1. Veger Kurt 1:39; 2. Vanger Kurt 1:39,4.
- 40 Meter Turner über 15 Jahre: 1. Stoll Kurt 3:2; 2. Vang Eugen 3:7.
- 100 Meter Turnerinnen: 1. Veder Hilde 1:45,4; 2. Vang Danel 1:50,4.
- 100 Meter Knaben 100 Meter Jugend: 1. Stoll Hans 1:40; 2. Kummel 1:42.
- Streckenschwimmen 100 Meter Jugend: 1. Stoll Hans 1:39; 2. Rüd Ludwig 1:42.
- 100 Meter Turner: 1. Veger Jean 1:34; 2. Veder Kurt 1:39.
- Freistilschwimmen 60 Meter Knaben 10-12 Jahre: 1. Vede 42; 2. König 45. — 12-14 Jahre: 1. Vang 42,4; 1. Vede 42,4. — über 14 Jahre: 1. Veger 37,8; 2. Veder 41,8.
- 100 Meter Jugend: 1. Vanger Kurt 1:35; 2. Stoll Hans 1:35.
- 100 Meter Knaben: 1. Vede 54; 2. Vang 59.
- 100 Meter Turner: 1. Veder Kurt 1:35,4; 2. Veder Kurt 1:35,4.
- 40 Meter Turner über 15 Jahre: 1. Vang G. 3:6; 2. Stoll R. 3:6.
- 100 Meter lange Strecke Jugend: 1. Vanger Kurt 5:16,6; 2. Rüd Ludwig 5:22; 3. Stoll Hans 5:31,4.
- 100 Meter lange Strecke Turner: 1. Veger Jean 4:36,2; 2. Veder Kurt 4:39.

Tausch 20 Meter Knaben 10-12 Jahre: 1. Vede 30 Meter; 2. König 17 Meter. — 20 Meter Knaben 12-14 Jahre: 1. Veder 30 Meter; 2. Veger 34 Meter.
- 40 Meter Jugend: 1. Scheller 33, 40 Meter; 2. Veder 37, 30 Meter; 3. Stoll Hans 36 Meter.
- Ringen: 20 Meter Knaben 10-12 Jahre: 1. Vanger Kurt 2:06,4; 2. Vanger Kurt 2:06,4; 2. Vanger Kurt 2:06,4; 2. Vanger Kurt 2:06,4.

Kölner Reit- und Fahrturnier

Jagdprünge am Donnerstagabend

Der Donnerstag war ein stauer Tag für die Rheinlandhalle. War schon der Nachmittag schwach besucht, so erfuhr die Halle auch das Abendprogramm mit den Jagdprünge in der Erwartung, die Nacht trag dazu bei, daß es sich bei den Springern meistens um zweifelhafte Material handelte.

Die Ergebnisse:

- 30. Jagdprünge (Klasse L): 1. Hötting; 1. S. Vikars Siegmann (Knt. Rodeb) 4 Fehler, 87 Sek.; 2. Drebes (Dbl. Goman) 5 Fehler; 3. Senger (Wimburg) 10 F.; Tot: 92. Ft: 25, 16:10. — 2. Hötting: 1. Frau Neuwurde Oldenburg (Dbl. Goman) 3 F., 98 Sek.; 2. Vede (Dbl. Goman); 3. Götting (H. Rodeb). Tot: 14. Ft: 16, 12, 16, 14:10, 12 Teilnehmer. — 3. Hötting: 1. Dbl. Goman (Dbl. Goman) ohne Fehler, 7. Ft: 2. Klaf (Dreier) und Vede (Dreier) je 10 Fehler. Tot: 24. Ft: 16, 45, 22, 24:10. — 11 Teilnehmer. — 4. Hötting: 1. Frau v. Orenig (Dbl. Goman) 0 Fehler, 72 Sek.; 2. Orenig (Dbl. Goman) 5 Fehler; 3. Klaf (Dreier) 10 F.; Tot: 44. Ft: 22, 14, 49, 25:10, 11 Teilnehmer. — 5. Hötting: 1. Frau Dr. Weidlich (Dbl. Goman) 0 Fehler, 79 Sekunden; 2. Klaf 4 Fehler, 5 Fehler; 3. Klaf (Dbl. Goman) 12 Fehler. Tot: 142. Ft: 66, 16, 68, 126:10.

Tag der Damen am Freitag

Der dritte Tag des Kölner Turniers fand im Zeichen der Damen statt, denn der größte Teil der Konkurrenz war den Damen vorbehalten. In der einleitenden Einzel-Vielseitigkeitsprüfung hatten die Bewerber ihre Eignung als Jagdspferde zu beweisen. Thomas unter Frau Klaf zeigte sich gegen Vede (Frau v. Weidlich) und Konstant (Frau v. Orenig) durch. Gleich darauf konnte Frau v. Orenig mit Konstant ihre erste Dreierprüfung gewinnen, indem sie die Dreier für Damen-Rittspferde an sich brachte u. die Hannoveraner Clara (Frau Weidlich) und Schwabenpferd auf die Plätze verwies. In einer Schlußnummer wurde das Vielseitigkeitsprogramm demonstriert. Wegen Raummangels mußte man die Zahl der Rittler verringern und statt der Vorkategorie wählte man in Anbetracht des Sandbodens einen Gauwettbewerb. Die beiden vorgeschrittenen Spiele verliefen zwar sehr anregend, aber ihren sportlichen Wert konnte man allerdings positiver Meinung sein. Frau Frank und Baronin v. Oppenheim plazierten sich in der Eignungsprüfung für Damen-Rittspferde mit Bonnenbruder und Heidmeyer vor dem hier wiederum startenden Emsmann (Frau v. Orenig). Mit 16 Bewerbern war die Dreierprüfung für Rittspferde Klasse L am härtesten besetzt. Erst nach langer Beratung wurde Baronin von Oppenheim auf Eigenen der Sieg vor Frau Frank auf Sonnenbruder und dem Berliner Rittspferd zugeföhrt. Von den Geschritten des Partrages ist noch der Sieg von Donner 2 in der Dreierprüfung der Klasse M zu erwähnen, der von R. Wägen geritten wurde. Trodem war zu bemerken, ob der Dampfsieger Draufgänger 3 unter K. Stoll wirklich hinter Donner 2 zurückfiel.

Unveränderte Kreditficherheit?

Eine anscheinbare Verzögerung des Instituts für Konjunkturforschung

In dem neuesten Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung findet sich eine Verzögerung über die Kreditficherheit, zu dem einzigen zu sagen ist. Das Institut ist der Ansicht, dass die Kreditficherheit sich zwar in den letzten Wochen etwas verbessert habe, jedoch sei die Zunahme der Konsum, Wechselprozente und Vergleichenverfahren, die seit September anhält, nach den Erfahrungen aus früheren Jahren als fallende Bewegung zu betrachten. Die Zunahme der Zahlungsmittelbewegungen darf daher kaum, so heißt es, als ein Symptom verlässlicher Konjunkturaufschwung betrachtet werden, solange sie sich im bisherigen Umfang hält.

Das Institut ist der Ansicht, dass die Kreditficherheit sich zwar in den letzten Wochen etwas verbessert habe, jedoch sei die Zunahme der Konsum, Wechselprozente und Vergleichenverfahren, die seit September anhält, nach den Erfahrungen aus früheren Jahren als fallende Bewegung zu betrachten. Die Zunahme der Zahlungsmittelbewegungen darf daher kaum, so heißt es, als ein Symptom verlässlicher Konjunkturaufschwung betrachtet werden, solange sie sich im bisherigen Umfang hält.

Nochmals die badische Städteanleihe

Auf die Ermüdung unserer H. St.-Mitglieder zu der Erklärung der Heidelberger Stadterwaltung erhalten wir vom Oberbürgermeisteramt noch eine Zuschrift mit der Bitte um Berücksichtigung. Wir geben diesen Ausführungen nachmalig Raum, werden aber, da nunmehr beide Teile genügend zu Worte gekommen sind, die Diskussion schließen, die nach den Zuschriften zu urteilen, die wir aus unserem Bekanntenkreise erhielten, mit Interesse verfolgt wurde. Der Oberbürgermeister der Kreisstadt Heidelberg schreibt:

1. In dem 1. H. wegen der Amerikanisierung des Stadt Heidelberg mit einem amerikanischen Kaufhaus abgeschlossenen Kreditvertrag ist eine für die Zukunft der Kreisstadt bindende Verpflichtung hinsichtlich der Aufrechterhaltung der Steuern, wie solche 1928 bestanden, nicht enthalten. Diese Ausgabe wird in vollem Umfang aufrecht erhalten.

Neben dem Anleihevertrag besteht nun ein besonderer Vertrag mit einer amerikanischen Treuhänderin, die für die Anleihe als Treuhänderin bestellt ist. Dieser Vertrag, auf den sich offenbar die Bestimmungen des Verfassers beziehen, enthält, da es in Amerika ein faktisches Recht nicht gibt, ausführliche Bestimmungen über das Verhältnis des Treuhänders zu den Gläubigern wie auch zur Stadt als Schuldnerin. Darunter befinden sich auch Bestimmungen, die, wie beim Abschluss des Vertrags ausdrücklich festgelegt wurde, deklaratorischen Charakter besitzen. Eine solche Erklärung bezieht sich auch auf die Aufbringung der für den Anleihezweck erforderlichen Mittel, indem darin die Einnahmestellen genannt sind, aus denen die für den Schuldendienst erforderlichen Beträge entnommen werden sollen. Diese Erklärung enthält nur etwas Selbstverständliches; denn das die Stadt während der Dauer des Bestehens der Anleiheverpflichtung für die Deckung der sich daraus ergebenden Verbindlichkeiten mit allen ihren Einkünften haften, steht auch in allen inländischen Darlehensverträgen.

Ob die Mittel für die Vergütung und Tilgung aus Steuern oder anderen Einnahmequellen fließen, kann den Zahlungen der Bonds in der Praxis übrigens ganz gleich sein. Die Hauptsache ist, dass sie regelmäßig ihre Renten aus den Bonds erhalten.

2. Daß die Zins- und Tilgungsraten monatlich auf ein Sonderkonto bei der Badischen Staatsbank einbezahlt werden, und daß diese dann die Raten in 6 Wochen vor dem Fälligkeitstermin an die inländischen Anleihegeber überstellt, wird und wurde nicht bestritten. Da das Guthaben auf Sonderkonto bis zur Fälligkeit des Monatsvertrags verbleibt, entstehen daraus für die Stadt keine Zinsverluste in einer Höhe, wie dies im ersten Briefe behauptet wurde.

3. Die Verluste für die Einlösung der Anleihe sowie für den Verkauf und die Verrentung der zu Tilgungszwecken erworbenen Bonds sind, wie rechenschaftsmäßig belegt werden kann, nicht höher als bei inländischen Anleihen. Ebenso verhält es sich mit den Zinsen für die Dienstleistungen, die übrigens auch bei inländischen Anleihen von den Schuldneren getragen werden müssen.

Daß die Heidelberger Anleihe mit 7 1/2 v. H. zu verzinsen und mit 100 v. H. zurückzuzahlen ist, ist nichts Neues. Dafür war aber, je nach der Kursabwärtskurve höher als bei den übrigen Anleihen. Und auf letzteren Punkt glaube man im Zeitpunkt der Anleiheabschluss angeht, der Lage des inländischen Marktes keine besondere Gewichtung legen zu sollen. Lediglich ist bei der 1. H. angeführten Effektivverzinsung von 8,00 v. H. das bei der Rückzahlung zu leistende Aufgeld berücksichtigt.

Schließlich ist noch zu bemerken, daß die bis jetzt erfolgte Tilgung der Anleihe, die im Wege des reichsweiten Rückkaufs umlaufenden Bonds bewirkt werden konnte, unter dem Rückkaufkurs von 105 v. H. vollzogen wurde.

Der Rückgang des Rohkohlen-Exports in den ersten drei Quartalen 1928

In den Monaten Januar bis September hat sich die freie Kohlenfuhr des Reichs in den entsprechenden Monaten des Vorjahres folgendermaßen entwickelt:

Table with 2 columns: 1928 and 1927. Rows include January, February, March, April, May, June, July, August, September, and Total (Gesamt).

Bei Wucherachtlung der Rohkohlenlieferungen auf Reparationskonto, die, wie die vorstehende Tabelle zeigt, im laufenden Jahre um rund 10 Prozent mehr als im vorigen Jahre, ergibt sich für die dreimonatliche Vergleichsperiode ein Rückgang des Rohkohlen-Exports um rd. 2,2 Millionen Tonnen, worin sich die Rückwirkungen der Witterung und des internationalen Rohkohlenpreises widerspiegeln.

Table with 4 columns: 1928, 1927, 1926, 1925. Rows include January, February, March, April, May, June, July, August, September, and Total (Gesamt).

Bei Wucherachtlung der Rohkohlenlieferungen auf Reparationskonto, die, wie die vorstehende Tabelle zeigt, im laufenden Jahre um rund 10 Prozent mehr als im vorigen Jahre, ergibt sich für die dreimonatliche Vergleichsperiode ein Rückgang des Rohkohlen-Exports um rd. 2,2 Millionen Tonnen, worin sich die Rückwirkungen der Witterung und des internationalen Rohkohlenpreises widerspiegeln.

Opposition bei Schwarzkopf-Maschinen

Der geprüfte H. S. der Berliner Maschinenbau A. G. v. p. m. S. Schwarzkopf lag der Wochenschrift für 1927/28 vor, der bekanntlich einen Dividendenanfall gedruckt hat. Im Bericht war der Vortrag des Reingewinns von 1013 000 A vorgeschlagen. Zur Heberhöhung der Verrentung stellte die Verwaltung erst in der H. S. abgeänderte Vorschläge, wonach 1 Mill. A des ausgewiesenen Reingewinns durch Umwandlung als Sonderdividende bereitgestellt werden sollten. Die Verwaltung erklärte zu Beginn der H. S. v. a., daß sie von einigen Aktionären eine Aufstellung der der H. S. vorgeschlagenen Bilanz angefordert worden, die sich demnach hätte zeigen müssen, daß nach der Zahlung der Gesellschaft ein Bilanzmäßig ausgewiesener Reingewinn zur Dividendenverteilung verwendet werden müsse. Um jeden Zweifel in dieser Beziehung zu beseitigen und die aus zwingenden wirtschaftlichen Erwägungen herabgesetzte Ausschüttung des ersten Jahresüberschusses überaus annehmbar, habe sich die Verwaltung auf einer Veränderung der ursprünglich vorgeschlagenen Bilanz entschlossen. Es werde demgemäß beantragt, zu Vollen der Gewinn- und Verlustrechnung eine Sonderdividende von 1 Mill. A zu bilden, wodurch der bisher vorgeschlagene Vortrag für das neue Geschäftsjahr in Höhe von 1 013 000 A auf 15 000 A vermindert.

Die Opposition machte sich gegen dieses Vorgehen der Verwaltung unter Vorlegung wirtschaftlicher und bilanzieller Gesichtspunkte. Im Fall Schwarzkopf behänden zudem Bilanzgegenstände, denen zufolge die Aktionäre Anspruch auf eine Dividendenausschüttung hätten. Die Gesellschaft habe im Übrigen derzeit keine Mittel zur Verfügung genommen, und so habe die Bilanz gegenüber, daß aus wirtschaftlich gesehen ein Dividendenanfall nicht zu vertreten sei. Eine Reihe anderer Aktionäre beantragten

verschiedene Bilanzposten und auch die Geschäftsführung der Verwaltung. Ferner wurde bezweifelt, ob die H. S. überhaupt über die neuen Vorschläge der Verwaltung abstimmen könne.

Die Verwaltung ging nun zwar auf die Verteilung ihres Bilanzpostens ein und wies auf die Kritik in der Unternehmensindustrie und den bevorstehenden Kampf hin. Der Reingewinn im Jahre 1928 wurde nach angegeben, daß die Bilanzposten am 30. Juni etwa 1 Mill. A betragen und sich inzwischen vergrößert hätten. Bei der Ausschüttung wurden 200 000 Stimmen für die Verwaltungsvorschläge und 20 124 Stimmen dagegen abgegeben. Die Vertreter dieser Oppositionsklassen legten förmlich Widerspruch ein, befragten wegen die Verteilung der Verwaltung. Direktor Eich, der bisher dem Vorstand angehört, wurde bei der Ausschüttung der Opposition in den Kaufhäusern gemißt. Kommerzienrat Nießel ist aus dem Ausschuss ausgeschieden.

* Rhein- und Schiffahrtsgesellschaft. Wie wir erfahren, ist die Gesellschaft auf den 30. November einberufen, um die Rhein- und Schiffahrtsgesellschaft vor dem 1. auf einen noch nicht näher bestimmten Termin zu verschieben zu werden. Es wird jedoch noch eine Klärung stattfinden.

* Transoibio AG. - Die neue Handlung der Transoibio AG., demnach die der europäischen mit japanischen auszuweichen. In diesem Sinne werden Kurzwahlen in Japan und Buenos Aires erfolgt. Außerdem geht die Einleitung einer internationalen Verbindung zwischen Buenos Aires und Tokio ein, wodurch der direkte Nachrichtenverkehr zwischen Deutschland und Chile auf dem Kurzwagen ermöglicht wird. Hinsichtlich der Halbjahresrechnung in Berlin kommen keine Um die Jahresrechnung wird auch die Berechnung Japan-Deutschland in Bezug genommen werden können. Hinsichtlich des Verlebens der Kurzwahlungen Deutschland, Japan, Ostafrika und Indien sind die Verbindungen noch im Gange.

Deutscher Metallbörsen

Table with 4 columns: 1928, 1927, 1926, 1925. Rows include Kupfer, Zinn, Blei, Nickel, Eisen, Stahl, etc.

Freierhöhung für Linien

Die jährliche Antikontingentsvereinbarung in Frankfurt a. M. hat der am 24. November vorgenommene Freierhöhung um rund ein Prozent eine weitere Erhöhung in diesem Maße ab 28. November zulassen lassen.

* Eine Rohwoll-Beimengungsfrage. Am 20. November hat der Wollmarkt in London 17 Stück, 10 Qualität und ein Viertelstück 1927er sowie 11 Stück 1928er Rohwolle an. Der wiederholte deutliche Anstieg in der Wollmarkt hat vornehmlich für die wollehaltigen 1927er Wollens, die es zunächst zu annähernden, gegenüber dem Wollmarkt weit günstigeren Preisen abnahm. Für die neuen Wollens (1928er), die zum ersten Mal öffentlich ausgetrieben wurden, erfolgte nur abnehmend ein einseitiger Verkauf, dem der Wollmarkt nicht teilhaftig wurde, so daß die Erzeuger veranlaßt waren, das neue Quantum auszubieten. 1000 Bales ergaben 1927er 1800, 1810, 1820, 1830, 1840, 1850, 1860, 1870, 1880, 1890, 1900, 1910, 1920, 1930, 1940, 1950, 1960, 1970, 1980, 1990, 2000, 2010, 2020, 2030, 2040, 2050, 2060, 2070, 2080, 2090, 2100 (außer 1920).

Reichsmarkt Duisburg-Mühlroth - 30. November

Das Geschäft an den heutigen Börse war gegen gestern im großen und ganzen unverändert. Preisen und Umsatzen behaupteten sich im allgemeinen Stand.

Höchstleistungen



verlangt nicht nur der Sportsmann von seinem Rennwagen, auch der Geschäftsmann ist mitunter gezwungen, große Anforderungen an seinen Gebrauchswagen zu stellen. Jedes Kraftfahrzeug muß jederzeit allen Anforderungen gewachsen sein. Erste Voraussetzung für die Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit Ihres Kraftfahrzeuges ist sachgemäße Schmierung. Darum verwenden Sie nur ein erstklassiges Fabrikat, dessen Zuverlässigkeit praktisch erprobt ist. Leistungen wie die Ozeanüberquerung von Hauptmann Köhl und der Dauerflugweltrekord von Ristox und Zimmermann beweisen die Zuverlässigkeit der



SHELL AUTOOLE. Auszuwählen nach d. SHELL-FÜHRER für die Schmierung von Kraftfahrzeugen. TAKEN SIE AN DEN BEKANNTEN GELBEN PUMPEN DAS BEWAHRTE AUTOBENZIN SHELL

Aus Zeit und Leben

Doctor Eisenbarth / Von Josef Winkler

Im vorigen Jahr hat die deutsche Presse zum 100. Geburtstag Eisenbarths alleenthalben Würdigungen seiner Persönlichkeit gebracht, aber sein Lebensbild blieb noch in die Hände der Schriftsteller. Nunmehr ist der große Handwerker der Volkswirtschaft leidenschaftlich erstanden und nimmt in ganz Deutschland seine weitbekannte Praxis wieder auf. Der Dichter des „Tollens Bomben“ hat ihn zu vollstündiger Erleuchtung erweckt. Hier eine Probe des Neuen, das in der Deutschen Verlags-Anstalt, Stuttgart, erscheint.

Wie der weltberühmte Doctor Eisenbarth mitten in seinen Spektakel- und Wanderkuren auf öffentlichen Markt von noch größerer Konkurrenz plötzlich überwunden wurde

Alle Potente, Dankschreiben und Beglaubigungen ständen zu öffentlicher Sicht ausgestellt. Auf riesigem Globus war mit dicken roten Blauschlitzen eingezzeichnet, in welchen Hauptstädten der Erde Eisenbarth schon erfolgreich praktiziert.

Bauern in baugewickelten Pappeln und Schlapphüten, den Krückstock unter dem Arm geküßt, schauten schon Stundenlang zu und manche erwoogen immer noch, ob sie den Gulden wagen sollten; Hände in gespreizten Pumphosen oder unter den Beberhschürzen verstränkt, gafften rotgewaschene Krämer in breiteren Schuhen, teils — wenn sie reicher waren, die gefülltesten Kermel geküßt — mit Resteln behängt und Schleifen unterhalb der Knie. In Stulpschleusen, Wockenmänteln und Beberhüten lachten Soldaten bei einer Gruppe von Damen in geblitzten Pelichen, Faltenschürzen und Kopfschleutern. Gestülpte Juden trugen Epischüte oder turbanähnliche Stirnhüte. So mochte vor den geküßten, spruchverziereten, hochgegebelteten Markthäusern ein phantastisch buntes Bild. Angesetzt vom Menschenaufrühr sprangen klaffende Hunde überall empor, zumal allenthalben ausgepostet. Geller in der Luft vor der Tribüne baumelnd sie unheimlich lockte und reizte. Alle Hälse reckten sich höher.

Ein Schmied trat in der Operationspause hervor und setzte sich baumelnd beim, die Röhrenstehenden starrten ihn von unten an mit weit aufgerissenen Augen und wußten nicht, ob sie lachen sollten, denn sechs Stednadel haken noch oben auf seiner Nase! Ein bagerer Müller ließ sich völlig angezogen auf einem Gottisch plazieren und rauchte gemütlich dazu. Er nahm ein öffentliches „Wunderbad“ gegen Herenschuß. Ein Körperkopf, gerade frisch und lebendig herausgekommen, schön gespült, wurde auf der flachen Hand herumgewiegt und lag wie ein gräßlich Häufchen Elend da (es konnte auch eine präparierte Weinbergspinne sein). Das Geräusch wuchs immer größer. Frauen trugen kranke Kinder in Butterfäskern auf den Rücken herbei, andere hatten des langen Variens halber ihr Essen gleich mitgebracht und verkehrten es vom Rand der Tribüne wie von einem Tischbord. Schwindelnd kletterte plötzlich der Jongleur eine Reile Leiter kopfüber hinauf und schrie vor Staunen, da reichte eilends ihm der Koch einen Schüssel „Universal-Medizin“ und der Jongleur rief breit grinsend vor Behagen den Unterleib: selbst sein Hosenboden ging bläsend hoch und gelate dabei ein aufgemahtes lachendes Schalksgeächel! Der Assistent Vaccolaureus sah links hinten an der Kasse, wo ein kleines Treppchen hinauf führte, erfrischte notierend und quittierend. Wenn Eisenbarth selber eine Minute erschien, streckten sich Duhende Finger zu Fragen ihm entgegen, er stülpte dann wieder sein drei Meter langes dünnes Ohrrohr an die Perle und lautstark vorgebeugt und ertelste furiose Konsultation mitten im besten Tophwadohu durch sein gleich langes dünnes Ohrrohr, das er von oben her aus Ohr des Fragenden hielt, der darauf seinen Kreuzer in Potages geschwenkte Maße warf.

Auf diese Weise vermochte Eisenbarth selbst in der Stunde des größten Massenandrangs Patienten auch hier abzufertigen und trat wieder zu neuen Operationen hinter den Vorhang. Mittlerweile untersuchte der Vielkräft sachverhändig auf dem Tribüne offengeperrte Mäuler. Ein Schornsteinfegerlehrer kletterte hinter den Vorhang, im Arm und Getute vernahm man keinen Laut — fünfzehn Zähne flogen in hohem Bogen ins Publikum, von Rudein Jungen erfaßt und der Spahnader Splintenfresser veränderte mit Trommelschlag: „Alle Patienten, die sich aus Furcht noch verdeckt halten, sollen hervortreten! Schaut in den Weisfeller, schaut drüber an dem Rirchturn nach!“ Aller Hälse wendeten sich verwundert dem Rirchturn zu, es auch von dort ein Schalk kam. Schon wurde unter Säcken und Trompeten ein Hauptmann auf die Tribüne geschleppt, dicke und schwarze Rauchwolken flogen aus seiner Brust, und er schrie: „Bin bleckert! Bin bleckert! Wo ist Eisenbarth?“ „Ich bin sein Stellvertreter!“ schrie der Gehilf Jean Potage. „So operiert mich schnell, eh' ich platzt!“ Und der Hauptmann wurde über den Operationsstisch geschwält, Potage grub obenstehend mit einer Schaufel färdertlich in seine Brust hinein und warf drei Bomben heraus, die mit knatterndem Federwerk explodierten, und vernagte sich nach dieser gelungenen Operation mit großer Pose a la Eisenbarth ins Bravouristen der Menge.

Und der Vaccolaureus beehrte hiemal einen Anruferigen mit Donnerstimme: „Wär die Medizin so billig, kochet ihr sie zu Haus doch stehen, also es nützte nichts! Gleich aber wird eine Biere hochgezogen am Seil, die nach drei Tagen im Grad wieder lebendig wurde, da sie aus Versehen nur ein Rezept getroffen! Aber plöblich sprang der Vaccolaureus während an, wolle von der Tribüne einem Bauern nach. „Was treibst du?“ sprach ihn Eisenbarth am Schiepel. „Der Dokter hat nur drei Kreuzer für die Medizin gezahlt, kostet einen Taler!“ „Dah —“ tuschelte Eisenbarth ihm ins Ohr — „wir verdienen noch g'nug dran. Nur kein Alteration mehr!“ Und schritt zu einer neuen Operation. Der Betried schwoll höher.

Da schmetterte die Kapelle an der entgegengesetzten Seite des Marktes und vorne gab's endlich etwas Lust. Denn immer noch schauten zu viele müßige Köpfe grüelnd durchs Fensterchen in den Raum, wo Eisenbarth jetzt operierte. „Hilf! Hilf! Das Kind erstickt! Das Kind erstickt!“ tönten gellende Rufe von der Katharinenstraße her und auf polterndem Ruhwagen eilte eine Frau heran, die ihr Kind in Tüchern schwenkte. Zwei Knechte hielten wie rasend auf die Rufe, der ganze Markt schrie mit: „Eisenbarth! Eisenbarth! Das Kind erstickt, das Kind erstickt!“ Die Mutter gestellte: „Annalen hat mit kochender Milch 'n Hals verbrannt, der Hals schwillt an — Doctor Eisenbarth, wo seid ihr, Hilf! Hilf!“ Potage

und Vaccolaureus stürzten zum Vorhang und rissen ihn auseinander: „Rechtloppschmitt! Rechtloppschmitt!“ Sofort schlug die große Trommel Alarm, wie die Brandglocke zum Zeichen der höchsten Not und Eisenbarth stolperte, noch eine Bruchbinde und eine Schere in der Hand, auf die offene Tribüne: „Der mit's Kind!“ Geschoben und getragen von der Menge wurde die Mutter samt dem Kinde ihm zugereicht und Eisenbarth betastete den geröteten Hals voller Brandblasen, sah, es war wirklich die letzte Minute, es röherte bereits in Todesnot und trug das Kind auf eigenen Armen hinter den Vorhang.

Man konnte eine Stednadel auf dem Markt fallen hören, indessen Eisenbarth hinter dem Vorhang den entscheidenden Rechtloppschmitt verärdte, der Leben oder Tod bedeutete; jeder der Anwesenden spürte, daß hier des Trubels Rärm plöblich abklingen müßte. Aber mit gleicher Minute, als Eisenbarth wieder hervortrat, verkündeten zwei Schalltrichter der Menge: „Der kunkvollste Schnitt seines Lebens ist gegliedert — das Kind hat Luft!“

Bravo! Bravo! Hoch Eisenbarth! Hoch Eisenbarth!“ und a tempo setzte der volle Betrieb wieder ein, die Stimmung des ganzen Marktes war prachtvoll, Gelächter und Geschrei mischte sich lauter denn zuvor, in den Wirrkästen stehen die Gläser aneinander: „Jung, de kann was!“ Jetzt, gleich makte Koromandel's neues Puppenspiel selgen... hoch, da ertönte rasender Bedensschlag von der Peters-Straße her, viel Volk schrien dräben schon vereint, beängstigt schwoll es näher, mancher wandte schon den Kopf — der Vaccolaureus äugte: „Ranu?“ Der Seiltänzer begann unsicherer zu jonglieren, reckte den Hals, während der Thierkreisbescherer lauter brüllte, Jean Potage die tollsten Salto mortale sprang — trotzdem: immer mehr Zuschauer schmolzen hinweg — Wirren der Schalle der Bedensschlag — die Zuschauer wurden immer

unruhiger — „Der Ketter laufen ja alle weg —!“ brüllte Potage.

Blindlings drängte in der Tat das Volk von allen Seiten jetzt davon und dem Tamburin entgegen — Jean Potage kürzte selber neugierig in buntem Schalkmittel hinterdrein — schäumend vor Mut sah Eisenbarth in seinem goldenen Sessel, frohgaränen Frack ringblühend allein thronend und hält am klebsten gleich mit dem Doktorfod die infame Bande zurückgetrieben, wie der Saugfirt das Vieh mit dem Stedn — ja, brausend stutete es aus der Petersstraße wieder hervor — jetzt sah er wie an einem langen Stielen einen schleudenden Kopf schauerlich um die Ede biegen, hoch über allen Häuptern nickend mit verächtlich wabbelnden Selbststypen: ein betrotteltes, schabracktes Ungeheuer wankte auf Eisenbarth's Wunderbude zu! Und der ahnungslose Kameltreiber führte „Mimi“ langsam am Halfter mit Tamburinklingen näher, er mochte Eisenbarth für einen zünftigen Jahrmartskostlegen halten, schlug mit necklichem Stöckchen dem Kamel ans Bein und dies tat vor Eisenbarth einen riesig-tiefen Knicks.

Der Schlangengankler gaffte mit beiden Schlangen zugleich, die Spektakelmacher schwiegen. Und sogar Splintenfresser und Jean Potage klatschten sich heimlich auf der Tribüne aufs Knie vor Freude über ein Kamel...

Dann zog die Wüstenerfcheinung hoch und nickend im Schwarm aller ihrer Bewunderer majestätisch weiter und der ganze Marktplatz vor Eisenbarth's Bude lag am hellen Mittag wie ausgehorbet...

Eisenbarth aber ranfte die Perle hinter dem Vorhang: „Was ist Rahim? Das ist Rahim?“ Er rannte wie in einem Käfig im Kreis: „In der Stunde meines höchsten Triumphes ist ein Kamel über mich gekommen. Treib' ich's doch mit richtig mit diesem wilden Fun? Hilft nichts, bin der Jahrmartsk-Trupp verfallen wie sie mir —?“

Und brach selbigen Tags in großer Verwirrung seine Kur- und Schaustellungen ab und verließ die Stadt und kam voller Sarkasmus nach Schwäbisch-Gmünd. Was soll jetzt geschehen —?

Altjavanische Tierkreisbecher

Von Professor Dr. Alfred Maas, Berlin

Wer Gelegenheit hatte, einmal in einem völkerkundlichen Museum die Kulturgüter der Menschheit an seinem Auge vorübergehen zu lassen, den mag der Zufall auch mit altjavanischen Tierkreisbechern, perasen, bekannt gemacht haben.

Sie gehören zu jenen kostbaren frühmittelalterlichen Kultgegenständen aus Bronze, das es sich lohnt, darüber zu berichten. Im Staatlichen Museum für Völkerkunde in Berlin befinden sich in der indischen Abteilung bei den Sammlungen aus Java zwei solcher Becher aus Bronze. Das erste Exemplar stammt aus Malang, das letztere aus Surabaya, beide also sind im östlichen Java gefunden worden und gehören zur Sammlung Prillwitz. Die auf einem dieser Becher angegebene javanische Jahreszahl, bei der die Calarechnung zugrunde gelegt worden ist, hat ergeben, daß der Becher aus Malang im Jahre 1249 stammt, nach christlicher Zeit also aus dem Jahre 1827 n. Chr.

Zu dieser Calazählung der Jahre möchte ich kurz erwähnen, daß sie von einem Fürsten Ndi Caka, der nach der javanischen Ueberlieferung göttlicher Abstammung sein soll, eingeführt wurde. Dieser Fürst aber ist nach der indischen Tradition dem Dekhanfürsten Salwähana gleichzusetzen, der am 14. März 78 sein erstes Jahr vollendete und somit den Anfang zur Calazählung machte. Wir haben also zu der javanischen Jahreszahl bei den Jodiatalsbechern immer 78 Jahre hinzu zu zählen, um zu erfahren, welche Jahreszahl nach unserer Zeitrechnung bei der Identifizierung dieser notwendig ist.

Auf der Umwandlung der Becher sehen wir zwei Reihen verschiedener Figuren in javanischer Darstellung. Ich beginne mit der unteren Reihe; sie zeigt uns die Bilder des javanischen Tierkreises, der von unserer Anschauung in wesentlichen Punkten abweicht. Wir beginnen, wie es uns geläufig ist, mit dem Widder und lassen den Stier, die Zwillinge, den Krebs, den Löwen, die Jungfrau, die Waage, den Skorpion, den Schützen, den Steinbock, den Wassermann und die Fische folgen. An Stelle der Zwillinge finden wir bei den Javanen auf den Jodiatalsbechern ein ganz eigenartiges Schalterden aus der Familie der Krebse. Diese Krebse werden immer paarweise angetroffen und zwar so, daß sich das Männchen auf dem Rücken des Weibchens befindet, von diesem getragen wird. Wir haben es in diesem Fall mit der Gattung Limulus moluccanus, also mit dem Moluktenkrebse zu tun. In einer altjavanischen Handschrift von Geirison sind die Zwillinge durch einen Schmetterling zur Darstellung gebracht worden, was ich hier beiläufig erwähnen möchte, um darauf aufmerksam zu machen, daß bezüglich der Abbildung unserer Zwillinge bei den alten Javanen Verschiedenheiten vorhanden sind.

Das Zeichen des Schützen spiegelt sich in einem gespannten Bogen mit Pfeil wider. Unserem Tierkreiszeichen, dem Steinbock, wird auf den Bechern die Form eines Ozeungeheuers gegeben, das einen Walfisch veranlaßungen soll. Der Wassermann zeigt den allindischen Einfluß eines Gefäßes, das mit heiligem Weihwasser gefüllt ist. Die Fische sind in unserem Fall nur durch einen Fisch veranschaulicht worden.

Weder diesen Tierkreisfiguren sind eine Anzahl seltsamer Figuren, die ihrer Zahl nach, angebracht. An zweiter Stelle finden wir einen Vogel mit darüberstehender Jahreszahl oder anstatt dieser ein sternförmiges Gebilde.

Diese Figuren der oberen Reihe sind bereits über ein Jahrtausend lang Gegenstand eifriger Forschung und insofern von eigenartiger Bedeutung, als die Meinungen über den Zweck, den sie erfüllen können oder sollen, bis heute noch nicht endgültig und einwandfrei gelöst wurden. Sie bleiben ein Problem für den, der so gern in das Geheimnis, das sie darstellen, eindringen möchte.

Ich lasse die Ansichten von ein paar hervorragenden Kennern auf diesem Gebiet hier kurz folgen:

Dr. H. G. Jumbo, der verdienstvolle Direktor des berühmten Ethnographischen Reichsmuseums in der alten Universitätsstadt Leiden, denkt bei ihnen an Puppen, wie sie im altjavanischen Schalkenspiel eine Rolle spielen. Er schreibt: „Neben dem Sagittarius befindet sich stets ein Vogel, der zuweilen einen Raben, zuweilen einen Hahn zeigt. Oberhalb des Vogels steht eine Jahreszahl in altjavanischen Ziffern oder ein halber Stern oder die Sonne, zuweilen ist dieser Platz leer gelassen. Die Figuren der oberen Reihe sind wahrscheinlich die Götter der Sternbilder, die dazu dienen, jedesmal anzuzeigen, wann die Sonne in die verschiedenen Zeichen des Tierkreises eintrat. Einige geben jeder dieser Figuren einen Namen.“

Dr. Brandes, gleichfalls ein vorzüglicher Kenner des Altjavanischen, sagt: „Man hat sich hierbei zu erinnern, daß die Abbildungen oberhalb der Tierkreiszeichen in zwei Arten zerfallen, sechs von vorn und sechs im Profil, die letzteren haben gewisse Ackergeräte bei sich.“

Zu diesen von vorn gezeichneten Figuren möchte ich erwähnen, daß meine Forschungen nach dieser Richtung mich durch einen glücklichen Zufall auf einen neuen Weg führten. Im Museum zu Leidenredon auf Java befindet sich eine altjavanische Skulptur, voll reizvoller Schönheit für den, der sie mit javanischer Seele schaut. Sie ist eine symbolische Darstellung vom Kosmos der Javanen. Bei näherer Betrachtung sehen wir da zunächst eine Schildkröte. Mit dieser deutet der Künstler die Weltbahn an. Auf ihr ruht ein massiver, dicker, verhältnismäßig kurzer Regler, in dem wir den Götterberg Meru zu sehen haben, der von fünf Engeln gekrönt wird. Um ihn ringelt sich eine Schlange, die Welt- und Glücksschlange Wasuti, deren Kopf genau über dem der Schildkröte sichtbar ist. Vier Figuren scheinen den Körper der Schlange zu stützen. Sie stellen Planeten dar. Zwei von ihnen auf der rechten Seite nun sind es, die hier mit Figuren bei dem Vergleich mit den Tierkreisbechern von Interesse sind.

Die eingehende Betrachtung dieser Planetenfiguren läßt erkennen, daß sie in Form und Wesen wiederum gewissen Tiergöttern, wie sie auf Tierkreisbechern zu finden sind, sechs ihrer Zahl nach, ähnlich kommen. Das hat mich zu dem Gedankenschluß gebracht, daß diese besonderen Tierkreisbecherfiguren in der oberen Reihe eine Darstellung von Planetengöttern sein könnten. Wie ich in diesem Fall noch erwähnen möchte, läßt sich nur von einer Ähnlichkeit sprechen, da die Kunst, die in den Jodiatalsbechern zum Ausdruck kommt, lange nicht den vollendeten, reinen formentwickelten Schönheitsstimm in der Technik hervorbringen kann, wie eine Skulptur es vermag, wenn reiferes Können, Bewegung und Grazie den Meißel des Künstlers geführt haben. Die Skulptur lebt und zeigt anmutige Bewegung, während dem frühen Ouf der Becher das Starre im gewissen Sinne anhaftet.

Noch ein Urteil eines Kenners des Altjavanischen soll hier Platz finden. Dr. Schriebe, mit dem ich über die hier erwähnten Figuren sprach, neigte der Ansicht zu, daß sie mit dem altjavanischen Landbaukalendar in Verbindung zu bringen wären. Sie deuten gewisse Zeitabschnitte an, in denen die Sonne dann in diesem oder jenem Tierkreiszeichen zu finden wäre.

Wie dem auch immer sei, glaube ich zu dem Ergebnis zu gelangen, daß die altjavanischen Tierkreisbecher im Leben der Javanen eine besondere Rolle gespielt haben und heute an Kulturdenkmäler aller Kulturbestrebte gesammelt werden müssen, die dem Beschauer, je eingehender und liebevoller er sich mit solchen Stücken längere entschwendener Zeiten beschäftigt, noch manches erzählen könnten.

WOCHEN-SPIELPLAN

ALHAMBRA

Ein Taumel

von Liebe, Leidenschaft und Musik

ein zweiter „Walzertraum“

begeistert in jeder Vorstellung unser ausverkauftes Haus:

Ungarische Rhapsodie

Ein Erich Pommer-Film der Ufa mit

Lil Dagover + Willy Frisch + Difa Parlo

Beginn 3 Uhr. — Letzte Vorstellung 8.10 Uhr.

National-Theater

Samstag, 1. Dez.

98. Vorstellung
Kaiser Miete, hohe Opernpreise:
Gastspiel Max Falkenberg
mit Ensemble:

„Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk“

nach Dolef,
Bearbeitung Erud-Reimann
Anfang 20.00 Uhr
Ende 22.15 Uhr

Sonntag, 2. Dez.

99. Vorstellung
Nachmittags-Vorführung
Kaiser Miete,
hohe Schauspielpreise:
Gastspiel Max Falkenberg
mit Ensemble:

„Familie Schimek“

Schwank von G. Kadelburg
Anfang 15.00 Uhr
Ende 17.00 Uhr

Sonntag, 2. Dez.

100. Vorstellung
Miete D 13, mittlere Preise:
„Die Herzogin von Chicago“

Operette von G. Saloman
Anfang 19.30 Uhr
Ende nach 22.15 Uhr

Montag, 3. Dez.

101. Vorstellung
Miete A 13, mittlere Preise:
„Datterich“

Zeit. Volkstheater von G. Riebergall
Anfang 19.30 Uhr
Ende nach 22.00 Uhr

Dienstag, 4. Dez.

102. Vorstellung
Miete E 13, mittlere Preise:
„Die Herzogin von Chicago“

Operette von G. Saloman
Anfang 19.30 Uhr
Ende nach 22.15 Uhr

Mittwoch, 5. Dez.

103. Vorstellung
Miete F 13, mittlere Preise:
„Der falsche Harlekin“

Musikkomödie von G. S. Stalpers
Stück mit Musik v. V. Lindemith

„Die Prinzessin auf der Erbse“

Musikmärchen von Ernst Toch
„Egon und Emilie“
von Ernst Toch
Anfang 19.30 Uhr
Ende 21.45 Uhr

„Egon und Emilie“

von Ernst Toch
Anfang 19.30 Uhr
Ende 21.45 Uhr

Donnerstag, 6. Dez.

104. Vorstellung
Für die Theatergemeinde Preise
Volkstheater — ohne Reservierung
— Gruppen C, D (nur Nr.
8000—8150), G, L und W:

„Datterich“

Zeit. Volkstheater von G. Riebergall
Anfang 19.30 Uhr
Ende nach 22.00 Uhr

„Datterich“

Zeit. Volkstheater von G. Riebergall
Anfang 19.30 Uhr
Ende nach 22.00 Uhr

Freitag, 7. Dez.

105. Vorstellung
Miete B 14, hohe Preise:
„Nebukadnezar“

Oper von G. Verdi
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.00 Uhr

„Nebukadnezar“

Oper von G. Verdi
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.00 Uhr

„Die Pest“

Drama von Kästl-Nadel
Anfang 19.30 Uhr
Ende nach 21.50 Uhr

Fortsetzung siehe nächste Seite!

SCHAUBURG

2 Filme von Qualität!

Ossi Oswald
Fritz Kampers
Hilde Maroff
Wolfgang Zilzer
Olga Engl

in dem Lustspiel:

Ossi hat die Hosen an

(Abenteuer eines Unterrocks)

Der spannende
Sensationsfilm:

Der Deserteur

Ein Südseeabenteuer
in 7 Akten
mit
Monte Blue
in der Hauptrolle

Beginn 3 Uhr! — Bis 6 Uhr kleine Preise.

Gut Licht

Verwenden
Sie Material und Ratschläge
aus der



allen Photo-Amateuren, die Mannheims großes Lichtfest im Bilde festhalten wollen.

Michaelis-Drogerie am Marktplatz G 2, 2

Zu den am Montag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr beginnenden kostenlosen Photo-Lehrkursen ist jeder Interessent willkommen.

Zur Saison 1928/29

den neuesten Bubikopf

von **PAUL VOLLMER**
Mannheim, C 2, 5. Telefon 30306.

Photo-Haus

Heinr. Kloos
Nähe Marktplatz C 2, 15
Tel. 21 231

1. Fachgeschäft für
Photo+Kino+Projektion

Denken Sie an Weihnachten —

so denken Sie an **BRYM**

Teppiche

mit der angenehmen Zahlungsweise bei billigen Preisen.
Eilenbothstraße 1, a. Friedrichspl.

Spezialhaus

für **Korbmöbel**
und **Korbwaren**

A. Hinze-Werner, Mannheim, Qu 2, 9
gegenüber der Konkordienkirche

Mhm. Privat-Auto-Vermietung

Tel. 52703

alte No. 53393

empfiehlt sich mit ihren
eleg. 8/38 u. 12/55 Mercedes-Benz-Pullmann-Limousinen zum ordentlichen Tarif

= Tag- und Nachtbetrieb =

Aufpolieren
Umbeizen
Umänderungen
von Möbeln

K. Zanzinger, Schreinermeister
D 1, 12. Tel. 20555

AUTOREIFEN

in- u. ausländische
Fabrikate

Gummi-Fuchs
Rheinländerstr. 22
Tel. 33360

Parlophon - Musik - Haus

E. & F. SCHWAB

K 1, 5b, Breitestraße und Ludwigshafen, Wredestraße 10a
Parlophon- u. Columbia-Musikapparate u. -Platten

Wäsche für Geschenkzwecke jeder Art, bei

STRAUSS-MAIER, C 2, 8

Gegr. 1899
Herrenwäsche nach Maß — Indanfhren Daunendecken

Das Wunder der Hausfrau

ist Cleo-Bohnerwachs

Sonderklasse
Hochglanz
Trittfest
Sparsam

Zu haben in Drogerien
Rosolwerk A.-G. Mannheim - Telefon 51331

Pelze Schwenzke
am Markt
Pelzmäntel - Füchse
Skunks - Besätze
Telephon 53369

Der köstliche
pagoda Tee

Detektiv-Büro „Hansa“
Luisenring 58
(Nähe Friedrichsbrücke)
Tel. 24839
Beschaffung von Beweismaterial
Vertrauliche Angelegenheiten jeder Art,
zuverlässig u. diskret. Kautionsberechnung.

Tafel-Dekorationen
Brautsträuße v. Brautkränze
in bester Ausführung
Prestinari/Blumen
jetzt Friedrichsplatz 14. Tel. 23939

Nürnberger Lebkuchen
Früchtbrot
Stollen stets frisch
Marzipan-Artikel
Konditorei-Café
Gmeiner, Friedrichspl. 12

Schokoladenhaus Rinderspacher
N 2, 7, Kastel. Tel. 31502
Täglich frisch gerösteten Kaffee
sowie diverse Sorten Tees neuester Ernte
Ein Versuch führt zu dauernd. Kundenschaft

S. WEGMANN
U 2, 6. TEL. 27054
fabriziert
Geschäfts-Bücher
Lagersorten
Extra-Anfertigen
eigene
Linier-Anstalt
Nur Qualitätsarbeit

Weihnachts-Ausstellung
neuer
Handwerkskunst
im Stella Haus, D 3, 12

Feinste Block-Schokolade Pfd. 1.10 und 1.80
Ueberzugs-Schokolade Pfd. 2.— und 2.40
Krümel-Schokolade Pfd. 2.40
Lübecker Marzipan — Nougat
N 4, 13 Greulich N 4, 13
Kunststraße Kunststraße

Schauspiel- u. Operntexte
stets vorrätig bei
Brockhoff & Schwalbe, C 1, 9

Reichsentschädigung
Aufwertungshypotheken
Hypothekbriefe, Aktien, Wertpapiere aller Art kauft u. belehnt
Handels- Hypotheken - Effekten - Retzer
O 7, 13 — Telefon 35892

Weihnachts-Geschenke
von dauerndem Wert.
Bestecke
35 verschiedene ausgesuchte Muster erster Besteckfabriken in schwer versilbert und-Alpacca ständig am Lager.
Rückels Rathausbogen 12
vorm. Vogel gegründet 1841.

DER MANNHEIMER THEATER

WOCHEN-SPIELPLAN

MANNHEIMER MUSIKHAUS

O 7, 13 Heidelbergstraße

„Das führende Haus für gute Musik“

Odeon - Musikplatten - Sprechapparate

in reicher Auswahl — Zahlungserleichterung

Privat-Telefon-Gesellschaft

Mannheimer
Kalserring 10 Tel. 22 855

Telefon- und Signal-Anlagen
System „Priteg“

Bruch-Heilung!

Ohne Operation! Ohne schmerzhaftes Einspritzen!
Ohne Berufstörung! Auf naturgemäßem Wege!
Wörner's Bruchheil-Institut
S 1, 5 (Breitestr.) Mannheim Tel. 22 964

Sprech- und Behandlungszeit: Nur jeden Freitag, Samstag und Sonntag von 9-1 Uhr.
Kostenlose Untersuchung.
Verlangen Sie meine illustrierte Broschüre mit
Bestätigung über 2000 geheilter Bruchleidender gratis.
Erstes und ältestes, seit Jahrzehnten bestehendes Institut



Automobile

Jungbusch-Garage
Mannheim, J 6, 5, 12-17

An- u. Verkaufsvermittlung von Hausgrundstücken

Vermietungen — Hausverwaltungen
Immobilien-Geschäft
Josef Hornung, U 4, 23
Telephon 21 297

Vervielfältigungen

(Verbriebe, Rundschreiben etc.)
in Original-Schreibmaschinen
fertigt rasch, sauber und preiswert

Paul J. Kunert
Seckenheimerstr. 84 Fernruf 33009

Kühler-Schutzhauben

für alle Typen nach Maß, sofort lieferbar
Auto-Saflerei Ph. Lehmicke
Tel. 29 590 Luisenring, G 7, 25 Tel. 29 590



Für Privat- u.
Bürobedarf
empfehle ich
Schreibwaren
Geschnitten
Goldfüllhalter
Geschenkkartenzettel
Füllhalter-Reparatur.
Eigene Werkstätte

Lindab- Fichtennadel- Bade-Milch

weiß und grün, Flasche Mark 1.60
und Mark 2.— nur bei
Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und
Filiale Friedrichsplatz 19, Ecke Augusta-Kolage



Küchen, Bäder, Hausflure etc. statet mit
**Wand- u. Boden-
Plättchen**
modernmäßig aus.
Reparaturen prompt.
Alberf Wiesner
Schimperstr. 10 Telephon 55 657

Bieber & Zachowal

Feine
Herren-Schneiderei
N 4, 15¹ Tel. 22 021

Ihr Haar-Verlust
oder Schuppen, kreisförmige kahle
Stellen, fettiges Haar, Haarfraß usw.
erfordert Beratung
und mikroskopische Untersuchung und garantierte Heilung durch
die **Beratungs- und Untersuchungsstelle** des Diplomlehrer
Ernst Weid, Haarspezialist. **Nur Mannheim, Kunststraße,
O 4, 16.** Dasselbst Höhensonnebad, Sollux, Rot- und Blau-
Bestrahlung. Vereins- oder Familienkarten zu ermäßigten Preisen.
22 fach Höchstgold prämiert. — 25jährige persönliche Tätigkeit.
Ehrenmitglied div. Korporationen.

National-Theater

Spielplan-Fortsetzung

Sonntag, 9. Dez.

107. Vorstellung
Nachmittags-Vorführung
für die Theatergemeinde Freie
Volkshäuser — ohne Kartener-
kauf —
„Pinkepunk“
Weihnachtsmärchen von H. P. Buch

Anfang 15.00 Uhr
Ende nach 17.00 Uhr

Sonntag, 9. Dez.

108. Vorstellung
Miete B 14, hohe Preise:
„Der Freischütz“
Romantische Oper von Weber
Anfang 19.30 Uhr
Ende gegen 22.50 Uhr

Neues Theater

Sonntag, 2. Dez.

98. Vorstellung
Besondere Preise:
Schauspiel Max Falkenberg
mit Uferstein
„Das große A B C“
Komödie von Marcel Pagnol

Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.00 Uhr

Montag, 3. Dez.

99. Vorstellung
für die Theatergemeinde des
Wohnortverbundes — ohne Kar-
tenverkauf — Abtg. 1-9, 11-22,
70, 87, 201-202, 221, 241, 254 bis
255, 241-242, 251-252, 261-262,
221:

„Der Wildschütz“
Komische Oper von H. Goring
Anfang 19.30 Uhr
Ende gegen 22.30 Uhr

Mittwoch, 5. Dez.

100. Vorstellung
für die Theatergemeinde Freie
Volkshäuser — ohne Kartener-
kauf — Gruppen D (ohne Nr. 8000
bis 8100), J, O und R:

„Unter Geschäftsaufsicht“
Schwank von H. Arnold u. G. Bach
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.00 Uhr

Samstag, 8. Dez.

101. Vorstellung
für die Theatergemeinde Freie
Volkshäuser — ohne Kartener-
kauf — Gruppen A, E, F u. K:

„Die Ministerin“
Operette von Otto S. Franck,
Musik von Otto W. Franck und
Kremer Köhling
Anfang 19.30 Uhr
Ende gegen 22.00 Uhr

Sonntag, 9. Dez.

102. Vorstellung:
„Unter Geschäftsaufsicht“
Schwank von H. Arnold u. G. Bach
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.00 Uhr

Künstler-Theater Apollo

Sonntag, 2. bis Sonntag, 9. Dez.
Die große Wiener Karikatur-Biennale
„Alles aus Liebe“
in der Originalausführung des
Wiener Stadttheaters
Anfang jeweils 20.00 Uhr

Sonntag, 2. und Sonntag, 9. Dez.
Nachmittags-Vorstellungen
Anfang jeweils 15.00 Uhr



Musik-Mohnen

führt
**Parlophon - Odeon
Beka - Columbia**
gegen günstige
Bar- u. Raten-Zahlung in
N 4, 18 und J 1, 8



Seit langem bewährt:
- Musikübertragungsanlagen
- Rundfunkempfänger
- Laufsprecher
- Anodenbatterien
SIEMENS & HALSKE A.G.
Technisches Büro Mannheim
Mannheim, N 7, 18 — „Siemenshaus“

Pelze
Qualität
Preiswert
Chic

Guido Pfeifer
Mannheim
Breitestr. 1 B 1, 3

Pianos, Flügel, Harmonien Schallplatten u. Sprechapparate

Friedr. Viering
Bülow Pianolager
Mannheim C 7, 6 Fernspr. 23 590

Immobilien - Kaiser
Friedenheim Tel. 29 322 Hauptstr. 130
Vermittlung von
Villen, Wohn- u. Geschäftshäuser
Läden, Wohnungen, Hypotheken
- Fachkenntliche Beratung und rasche Erledigung -

F. GROSSEFINGER
GRAVIER-ANSTALT
MANNHEIM-C 3, 3
STEMPEL - SCHILDER
SIEGEL - SCHABLONEN
STANZEN - MARKEN

Herrenschneiderei I. Ranges
Scharnagl & Horr
Mannheim
O 7, 4 (Ecke Heidelbergerstraße) Telephon 30 240

Gelegenheitskäufe
in
schönen und deutschen
Teppichen, modernen
und antiken Möbel
Porzellane etc.
Auktionshaus Herrmann
M 4, 7 Tel. 30 784 M 4, 7

PIANOS
hervorragend tönende
eigene Fabrikate, desgl.
fremde Fabrikate, sehr
preiswert
Scharf & Hauk
Piano- u. Flügel-Fabrik
C 4, 4 MANNHEIM C 4, 4
Bequeme Zahlung

Rud. Schmiederer
F 2, 12 Mannheim F 2, 12
Altgegründete Firma für
Qualitätswaren in
Lederwaren und Reiseartikeln
Reiche Auswahl in modernen
Damentaschen in jeder Preislage

Glas-Vasen
Warenchränke
Schaufenster - Einrichtungen
Beliefert in allen gewöhnlichen Ausführungen:
Adolf Christen
Laden- u. Schaufenstereinrichtungen
Q 5, 2 Tel. 26 820
= Vertreter an allen Plätzen gesucht =



Pelzhaus Baum
R 1, 14a Tel. 33 240
Pelzdecken, Mäntel, Gemäuren, Besatzteile,
Umarmungen, Süßerst kaltschlüssige Presse.
Nur Waren aus eigenen Werkstätten.

DER MANNHEIMER THEATER

National-Theater Mannheim.

Samstag, den 1. Dezbr. 1928. Vorstellung Nr. 98. Außer Bitte. Gastspiel Max Pallenberg. Gesamtleitung: Direktor Hans Kuhnert. Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk in 15 Bildern nach dem Roman von Jaroslav Hasek. Für die Bühne bearbeitet von Max Brod und Hans Remann. Regie: Hans Fritz Gerhard. Schwejk... Max Pallenberg. I. Teil: 1. Bild: Wirtshaus zum Kelch - 2. Bild: Straße in Prag - 3. Bild: Schwejks Zimmer - 4. Bild: Militärkassette - 5. Bild: Kasse des Militärgerichts - 6. Bild: Zimmer bei Oberleutnant Lukasch - 7. Bild: Straße in Prag - 8. Bild: Kasernenhof - 9. Bild: Eisenbahnsteig - 10. Bild: Bahnhofswache im Tabor - 11. Bild: Landstraße - 12. Bild: Wirtshaus in Maltshin - 13. Bild: Im Henschelberg - 14. Bild: Wachtstube im Postamt - 15. Bild: Militärtransport. - Das Stück spielt 1914-18. - Die groß. Pause wird durch Lichtspiel bekanntgeb. Anfang 9 Uhr Ende 22.15 Uhr

Rosengarten Mannheim

Morgen Sonntag 20 Uhr - Nikolausfest In der Lichtball-Festbeleuchtung Das großrussische National-Orchester in seinem neuen Musik-Gesangs- u. Tanzprogramm Eintritt RM. 0.90 bis RM. 2.40 Kart. an Sonn- 11-13 u. ab 15 Uhr im Rosengarten.

Freie Volksbühne E. V.

5. Sonderveranstaltung 4. Dezbr. abends 8 Uhr Versammlungssaal des Rosengartens Ernst Langhelnz vom Nationaltheater spricht über Ernst Elias Niebergall, den „Dattlerich“ und liest sonstige Werke des Dichters. Eintrittskarten zu Mk. 1.- im Musikhaus Heckel und an der Abendkasse.

„Alhambra - Lichtspiele“

Sonntag, den 2. Dezbr., vormittags 11 Uhr Filmvortrag des Schriftstellers Dr. Justus Schmidl: Meine Studien und Erlebnisse im unerschlossenen Canada Ein Film für den Naturfreund, Landwirt, Jäger, Forscher, Lehrer und Schüler. Ein Film, der von Anfang bis Ende fesselt. Jugendliche haben Zutritt. Kartenvorverkauf: Lloydreisebüro Hansahaus Preise: 500 Mk. -- 90, 1.45, 1.55, 2.25 und 2.50. Näheres siehe auch Plakate.

H 4,22 Weinhaus Kolb H 4,22

Heute abend *9176 Grosses Hasen-Essen prima Weine Es ladet ein O. Kolb u. Frau

Tanzschule Heß

Neue Kurse nächste Woche, Ehepaare, nicht mehr ganz junge Damen u. Herren u. Anfänger Einzelunterricht. Anm. 4-8, Sonntag 10-12 Uhr. S26

Tanz-Sittendebeck

Schule N 7, 8 - Tel. 22086 Geil. Anmeldungen erbeten. S152

ALHAMBRA SCHAUBURG

Heute Samstag abend 1/2 11 Uhr (nach Schluß der Vorstellung)

Nachtvorstellung

Der Monumentalfilm: Der große Sexualfilm: Quo Vadis

Nach dem gleichnamigen berühmten Roman von Henryk Sienkiewicz In der Hauptrolle: Emil Jannings als Kaiser Nero

Das Rom aller Sitten und Religionen - aller Tugenden und Laster. Das Rom der Bestechung und der Macht - des Edelmuten und der Verworfenheit - das Rom, das Ausdruck fand in einem Menschen, in seinem Kaiser - Nero! Beginn 1/2 11 Uhr

Morgen Sonntag abend 1/2 11 Uhr NACHTVORSTELLUNG!

In der Alhambra: Das erwachende Geschlecht In der Schauburg: Quo Vadis Vorverkauf an den Tageskassen!!

Weihnachtsmusik auf elektrisch aufgenommenen Schallplatten. Weihnachts-Chöre, Weihnachts-Fantasien, Weihnachts-Lieder, Orgel-Aufnahmen. L. SPIEGEL & SOHN G.M. B.H. Mannheim - O 7, 9 Heidelbergstraße

WARUM EWIG IN MIETE WOHNEN? wenn man zur Beschaffung eines Eigenheims durch Uebernahme einer Bauspar-Verpflichtung bei der BAUSPARKASSE DER GEMEINSCHAFT DER FREUNDE Gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung Wüstenrot-Württ. unkündbare Tilgungsdarlehen zu 4% oder 5% Zins bekommen kann. In 3 1/2 Jahren wurden 4351 Bausparen über 67 Millionen RM. zur Verfügung gestellt. Sofortige Darlehen werden nicht gegeben. Geschäftsstelle: Heidelberg, Bienenstraße Nr. 5. JEDER FAMILIE EIN EIGENHEIM!

Nur noch heute u. morgen das große Doppelpogramm! Harry Liedtke/Grete Mosheim in Faschingszauber als tragisches Faschingsstück in 9 großen Akten. Dazu der Groß-Sensationfilm Flieger in Flammen. Ein Film von Fliegen und Liebe in 7 Akten. Anfang: 4.00, 5.30, 6.30, 8.10 Uhr. Anfang der Nacht-Vorstellung 10.30 Uhr. Nur heute und morgen Nacht findet je eine Nacht-Vorstellung Faschingszauber statt. Anfang 10.30 Uhr. Die Jugendfilmbühne Berlin veranstaltet dieses Jahr nur drei Märchenvorstellungen: 1. Heute mittag 2 Uhr, 2. Am Sonntag morgen 11 Uhr, 3. Am Sonntag mittag 2 Uhr. Kartenvorverkauf täglich ab 2 Uhr an der Theaterkasse. Einlaß 1.30 Uhr. Preise für Kinder 30 Pfg., 50 Pfg., 70 Pfg., 1 Mk. Palast-Theater

Herschelbad morgen Sonntag Wellenbad

Pianos Carl Klaismarken, an maßigen Preisen im Pianolager Altschuh, C 2, 11. Rein Sahn, gegründet 1906.

Gelegenheitskauf Schreibtisch großer Diplomat u Schreibmaschine mit Leder RM 175 - Speisezimmer schwer u. gediegen besonders billig. Anton Detzel, P 3, 12.

Pianos Kauf und in Miete a. Wasch u. Küchengeräte bei 617 Heckel Piano-Lager O 3, 10.

Restaurant zum „gold. Adler“ ALFONS SERRER H 1, 15 am Marktplatz. Telef. 335 75. Gutes, bürgerl. Speise-Restaurant. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Vorzügl. Mittagstisch von 90 Pfg. an. Samstags u. Sonntags KONZERT ab 7 Uhr abends. In. Eichenbiers / Natur-Weine / Kaffee. Eigene Schilchererl / Amerikaner Bedienung.

Sängerheim Concordia, Langstraße 36. Bringe Herdard meine Bekannten in empfehlende Erinnerung. Große Lebensstube für Vereine und Festlichkeiten. Gemütliches Familienaufenthalts. Jed. Donnerstag Schilcherkonzert. Sonntag Konzert. Prima Eichenbier. Bei vorzüglicher Küche auch Auslaß billiger. Weiser Udenloberer 1/2, Pr. 30 Pfg. Diebstahler Rotwein 1/2, Pr. 30 Pfg. 1928 Witterweilers 1/2, Pr. 30 Pfg. 14389 Karl Mündl.

Neueröffnung! Samstag, 1. Dezember 1928, nachmittags 5 Uhr! Habereckl-Bräustübl, Q 4, 13-14. Inhaber: Josef Abb.

Hirschlands Dank

für das von dem großen
Kreise der HIRSCHLAND-
Kundschaft bei der Eröff-
nung bewiesene Interesse
und für die über Erwar-
ten große Käuferzahl am Er-
öffnungstage findet seinen
Ausdruck in den folgenden

Eröffnungs-Sonderangeboten,
die für zeitgemäße Waren
besondere
Preisvorteile bringen.

Die Eröffnungs-Sonder- Angebote:

Veloutine	Wolle mit Seide, ca. 100 cm breit, vor- zügliche Qualitätsware	Mir. 4.50
Waschsamt	floriest und echtfarbig, für Kleider und Morgensrücke	Mir. 1.00
Schotten u. Streifen	reine Wolle, 100 cm breit, herrliche Muster	nur Mir. 1.50
Rips-Marocaine	schwere reinwollene Qualität, ca. 140 cm breit, für Mäntel u. Kleider	Mir. 5.00
Frottier-Handtuch	45x100 cm groß, Isquardgewebe, be- sonders kräftige Qualität	95
Parade-Kissen	mit vierseitig handgezogenen Hohl- säumen und bestickt	2.75
Bettdamast	rein Mako, 180 cm breit, in Streifen und modernen Blumendessins	Mir. 2.45
Damen-Taghemd	Makobast mit Valenciennespitze und gestickten Tupfen	2.90
Damen-Nachthemd	Makobast, „Qualitätsware“, mit apar- ter Spitzengarnitur	4.90
Damen-Taschentuch	Hohlsaum u. gest. Ecke, eine Flasche Königswasser, 8 Stück im Kart. nur	1.50
Damen-Strümpfe	Bemberg-Seide, „Goldstempel mit Zwickel“, in allen Modifarben	nur 1.95
Damen-Pullover	reine Wolle, in schönen Farbstellungen mit Kragen und Gürtel	2.95
Schlupf-Hosen	für Damen, in Kunstseide, gestreift, Innen geraut, alle Farben	1.95
Kravatten	reineidene Selbstbinder, aparte Mus- ter in ganz schweren Qualitäten	1.95
Oberhemden	aus Bemberg-Seide, in ganz eleganter Ausführung, alle Größen	9.75
Damen-Schirme	12 teilig, in Halbselbe, in schwarz, braun und blau, fesche Griffe	3.90

Das moderne
Glockenkleid mit großem garniertem Bublikragen und
Manschetten, aus gutem Veloutine, ma-
rine, rot, nachtblau und bleu nur **29.50**

Hirschland

MANNHEIM "AN DEN PLANKEN"

